

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeit für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeit für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 318.

Preisnehmer für den Verlag No. 2933.
Rufzeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Donnerstag, den 12. Juli.

Preisnehmer für die Redaktion No. 52.
Rufzeit von 8-1 u. 2-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ im Ausland 90 „

Befellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die nächsten Reichstagsaufgaben.

Bis zum November, wo der Reichstag wieder zusammentreten wird, ist zwar noch eine gute Weile hin, indessen werden schon jetzt von halboffiziöser Seite Mitteilungen über die Vorlagen gemacht, welche das Parlament in seiner nächsten Tagung beschäftigen werden. Zeitweise sind dieselben sogar schon fertig gestellt, während andere sich noch in der Vorbereitung befinden, jedoch aller Voraussicht nach dem Reichstage sofort nach Zusammentritt vorliegen dürften. Vor allem ist bereits eine der wichtigsten Vorlagen fix und fertig, der Entwurf über die Verleihungen der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine. Damit wird einem sowohl vom Parlament wie von der Öffentlichkeit seit Jahren ausgesprochenen Wunsche nachgegeben, den zu erfüllen auch die Reichsregierung durch den Mund des Grafen Posadowsky bereits bei der letzten Staatsberatung anhängigen ließ. Der heutige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar, denn er hat die größten Unzulänglichkeiten im Gefolge und die Regierung erweist sich selber einen Dienst, wenn sie endlich eine Änderung herbeiführt. Von eben so großer Tragweite ist ein gleichfalls bereits fertiger Gesetzesentwurf über die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Auch hier handelt es sich um eine seit Jahren erhobene Forderung, der endlich Genüge geschieht. Wenn man weiß, wie namentlich in Großstädten die Bauhandwerker bei den zahlreichen Schwindelbauten mit ihren Forderungen meist völlig ausfallen und dadurch schon Hunderte zum Ruin gebracht wurden, so handelt es sich bei Einbringung des Gesetzesentwurfes gleichsam um eine moralische Pflicht, minderbemittelte Erwerbskreise zu schützen und

Lücken der Gesetzgebung, durch welche unlaute Elemente hindurchzuschlüpfen verstehen, auszufüllen. Es ist ja begreiflich, daß man sich in den Kreisen der Bauunternehmer gegen eine derartige Vorlage, welche ihnen einige Erschwerungen bringt, lebhaft widersetzt, andererseits wird aber der reelle Unternehmer durch den Entwurf kaum getroffen, während der Bauhandwerker durch Eintragung einer vorberechtigten Hypothek usw. gesichert ist. Sache der Volksvertretung wird es allerdings sein, einige Schwächen des Entwurfes, durch welche vielleicht eine Verzögerung in der Bauerlaubnis usw. hervorgerufen werden könnte, zu beseitigen.

Schädigungen eines Erwerbszweiges zu mildern, bezweckt noch eine dritte ebenfalls fertige Vorlage, die Novelle zum Börsengesetz, welche bestrebt, die den Handel ohne Grund einengenden Bestimmungen des geltenden Börsengesetzes abzuändern. Freilich dürfte diese Novelle, welche sich von einer Tagung zur anderen unerledigt hinzieht, wiederum angesichts des Widerstandes der Rechts ziemlich Schwierigkeiten begegnen.

In Vorbereitung befinden sich noch: die Novelle zum Viehschlaggesetz, der Entwurf über die Regelung des Geheimmittelswesens, einige sozialpolitische Entwürfe, darunter der Entwurf über den Schutz der Heimarbeiter im Tabakgewerbe, der bereits dem preussischen Staatsministerium vorgelegen hat, und einige Versicherungsentwürfe, Novellen zu den Gesetzen über die Untersuchung der Seunfälle und über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, auch ein Steuerentwurf, nämlich der über die Neuregelung der Meißelbottichsteuer-Vergütung u. a. m. Man sieht, daß die Regierung bemüht ist, auf sozialem Gebiete nicht gänzlich stille zu stehen, indessen muß man aber doch sagen, daß Gesetze von eminent sozialpolitischer Bedeutung sich nicht darunter befinden und daß vor allem die vom Grafen Posadowsky selber gewünschte und auch angekündigte Vereinfachung und Zusammenlegung der staatlichen Versicherungsgesetze sich unter den Vorlagen nicht befindet. Diese Vertagung der Angelegenheit ist in hohem Maße bedauerlich, da niemand über die Notwendigkeit einer Reform der Versicherungsgesetzgebung im Zweifel ist und die leicht dahin kommen kann, daß bei einer weiteren Verzögerung der um die sozialpolitische Gesetzgebung so hoch verdiente Graf Posadowsky sich nicht mehr im Amte befindet. Sein Fehlen könnte aber auf die Ausgestaltung unserer Versicherungsgesetze einen wenig gedeihlichen Einfluß haben, da man nicht weiß, welcher Geist nach seinem Scheiden im Reichsamte des Innern Einzug halten wird.

Schweden als Handelsstaat.

dk. Brüssel, 9. Juli.

Der Sohn eines ehemaligen französischen Gesandtschaftsprädicators in Stockholm namens Rey, der sich in Schwedens Hauptstadt als Geschäftsmann niedergelassen hat, teilt einer Pariser Wochen-Revue einiges über das Wirtschaftliche und Industrielle Schwedens mit.

Sein Grund dafür ist die durch die Krönung in Drontheim nunmehr zur Tatsache gewordene völlige Trennung von Schweden und Norwegen, die nun beide ihren eigenen volkswirtschaftlichen Weg wandeln können. Schon am 12. Juli v. J. hat Schweden seinen Handelsvertrag mit Norwegen gekündigt; Schweden ist nämlich schutzöllnerisch, es ist ein altes aristokratisches Land mit reichen Hülsquellen, und seine Tendenzen passen schlecht zu denen des demokratischen Norwegen. Schweden ist agrarisch und industriell, Norwegen maritim und kommerziell, beide können nicht unter einen Hut gebracht werden. Dabei wird Schweden nicht am schlechtesten fahren, seine Handelsbeziehungen zum Ausland in den letzten sieben Jahren zeigen eine stark aufsteigende Linie.

Schweden setzte im in Kronen (1,125 M.):

	Einfuhr:	Ausfuhr:
1897	408 332 000	358 195 000
1898	455 249 000	344 909 000
1899	504 789 000	358 185 000
1900	534 934 000	391 335 000
1901	466 320 000	353 505 000
1902	505 197 000	392 273 000
1903	543 902 000	441 417 000

Völkzählungen finden alle 10 Jahre in Schweden statt, und zwar seit 1860. Die letzte von 1900 ergab eine Bevölkerung von 5 136 441 Einwohnern, wovon 2 506 436 männlich und 2 630 005 weiblich. Das Land ist 447 862 Quadratkilometer groß, also etwa so ausgedehnt wie Preußen, Bayern und Württemberg zusammen; es ist also dünn besiedelt, aber bei seinem Reichtum und Wohlleben nimmt die Bevölkerung stark zu, seit anno 1850 hat sich der Bestand um 48 Prozent vermehrt.

Das Budget Schwedens ist nur ein mäßiges und übt auf die Bevölkerung keinen schweren Druck aus, doch muß man in Betracht ziehen, daß die Kommunen und ländliche Bezirke meist einen Etat haben, der dem Staatlichen überlegen ist. Somit gibt das Budget des Staates kein erschöpfendes Bild von den wirtschaftlichen Quellen des Landes, die Haupteinnahmen fließen jetzt aus den Zöllen, die ein Drittel der Staats-Bezüge ergeben. Da-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Rheinbund.

Ein Hundertjahresgedenktag zum 12. Juli von Professor M. Philippson.

Am 12. Juli werden es 100 Jahre, daß die ersten Unterschriften unter die Akte des Rheinbundes gesetzt wurden, die das ganze westliche und südliche Deutschland der Herrschaft Napoleons I. unterwarf. Patriotische Männer, Politiker, Volksredner, Historiker haben scharfe Ausdrücke gefunden, um die Fürsten des Rheinbundes zu brandmarken, die das uralte heilige römische Reich deutscher Nation zerstörten, das Vaterland zerstückelten und zur Hälfte dem korinthischen Eroberer unmittelbar unterwarfen. Sie haben ungerechterweise diese Fürsten und deren Minister mit dem Maßstabe moderner nationaler Ideen und Bestrebungen gemessen.

Der Gang der geschichtlichen Entwicklung hat vielmehr mit Notwendigkeit zu diesem Rheinbunde geführt. Er war eine Phase, die Deutschland durchschreiten mußte, ehe es die zu der Einheit führenden Bahnen einschlug. Seitdem der westfälische Friede des Jahres 1648 die Macht des alten Kaisertums endgültig vernichtet hatte, war nach jahrhundertlangem Ringen in Deutschland der Sieg der Sonderbestrebungen territorialer Selbstständigkeit über das nationale Bewußtsein entschieden. Die Zentralgewalt, das „Reich“, waren nur noch wesenlose Schatten; die wirkliche Macht war bei den Einzelgebieten, den größeren und den kleineren. Das Fürstentum oder die freie Stadt bildete das „Vaterland“; es gab ein bayerisches, ein hannoversches, ein hessen-darmstädtisches, ein kölnisches „Volk“, aber kein deutsches mehr. Zum Zeichen dessen ward schon 1658 zwischen deutschen Fürsten und Ludwig XIV. von Frankreich ein Rheinbund geschlossen, dem mehrere Jahre hindurch sogar der Große Kurfürst von Brandenburg angehörte. Damals hatten die deutschen Dynastien keineswegs dieselben Entschuldigungen wie anderthalb Jahrhunderte später: keine fürchtbaren inneren Erschütterungen

drohten die ganze Staatenwelt umzugestalten; das militärische Übergewicht Frankreichs war nicht annähernd so groß wie unter dem gewaltigen Soldatenkaiser; die Reichsfürsten hatten nicht für ihr Dasein zu zittern. Sie schlossen sich vielmehr Ludwig XIV. an, um ihre Unabhängigkeit von Kaiser und Reich zu stärken, um ihrer dynastischen Selbstsucht auf Kosten des großen Vaterlandes zu frönen.

Der Rheinbund von 1806 war also nichts Neues, und er war durch die Ereignisse mit Notwendigkeit herbeigeführt.

Seit dem Beginne der großen Revolution hatte sich eine lebhaft propagandistische für die Freiheitsideen in Deutschland, und zwar besonders in dessen westlicher Hälfte, auch rechts vom Rheinstrome, geltend gemacht. Sie hatte nicht nur einzelne begeistert, sondern ganze Volksschichten und hatte zu revolutionären Entwürfen und Bestrebungen geführt. Diese Hinneigung zu dem neuen Frankreich war durch dessen glänzende und stets wiederholte Siege über die Heere des alten Europa, durch den Schimmer der Unwiderstehlichkeit, der die französischen Waffen umgab, nicht wenig gesteigert worden. Zumal nach den Friedensschlüssen von Lunéville und Amiens (1801 und 1802) erschien der Beherrscher Frankreichs, Napoleon Bonaparte, als der allmächtige und wohlthätige Pazifikator und Regent Europas. Als solcher wurde er von deutschen Gelehrten, wie dem berühmten Geschichtschreiber Johannes Müller, von deutschen Dichtern, wie selbst dem greisen „preussischen Grenadier“, Vater Gleim, verherrlicht. Man weiß, welchen Kult ein Goethe ihm weihte. Am Hofe und unter den hohen Offizieren Preußens gab es viele, die nur im Anschluß an Frankreich das Heil sahen. Napoleon herrschte schon damals über Deutschland; er verteilte 1803 die deutschen Gebiete im Reichs-Deputationskongreß, der zugleich den aus Paris gekommenen Befehlen den offiziellen Stempel aufdrückte. Konnte da noch von einem deutschen Nationalgefühl, ja nur von einem grundsätzlichen Widerstande gegen Frankreich die Rede sein?

Gerade einer der vtelgeschwächten süddeutschen Staaten, gerade Bayern wandte sich damals voll Angst

vor der französischen Tyrannei nach Berlin, um Preußen zu ermahnen, den Schutz Deutschlands gegen diese in die Hand zu nehmen, die Neufonolidierung der deutschen Staaten nach den großen erschütternden Kriegen durchzuführen, und stellte dafür seinen Beistand an Gehote. Es fand aber bei dem schwächlichen Könige Friedrich Wilhelm III. und seinem ängstlichen Minister Haugwitz, die nur ohne eigenes Handeln möglichst leichte und umfassende Vergrößerung ihres Staates anstrebten, kein Gehör. Da mußte man sich wohl den Franzosen in die Arme werfen.

Diese nutzten den Vorteil der Lage tatkräftig aus. Sogleich nach der Kaiserkrönung Napoleons forderten seine Staatsmänner in Besprechungen zu Frankfurt a. M. einen Bund der deutschen Mittel- und Kleinstaaten mit Frankreich unter Ausschluß Preußens und Oesterreichs. Es war das lediglich die Wiederaufnahme der Politik Richelieus, Magarins und Ludwigs XIV., aber unter ungleich günstigeren und zwingenderen Bedingungen.

Indes, noch war nichts abgeschlossen, noch sträubten sich die süddeutschen Staaten gegen das Joch, das Frankreich ihnen auferlegen wollte, als der Krieg zwischen diesem, Oesterreich und Rußland im Sommer 1805 drohte. Max Joseph von Bayern wünschte die Neutralität und suchte dafür den Schutz Preußens nach; er wurde ihm verweigert. Oesterreich verlangte den Anschluß Bayerns an die habsburgische Politik mit harten Worten und kündigte ihm die Besetzung des Landes an, wenn es nicht gehorche. Festige Seelenqualen beunruhigten Max Joseph. Von allen verlassen, von Oesterreich bedroht, bei dem finanziellen und militärischen Verfall dieses Staates den Sieg Napoleons vorhersehend, von den französischen Diplomaten umschmeichelt, schloß er am 25. August 1805 mit diesen ab. Baden folgte dem Beispiele schon am 5. September. Der charaktervolle Despot Württemberg, Friedrich, widerlegte sich den Anträgen der Franzosen, solange er es vermochte. Er wollte ganz Süddeutschland in bewaffneter Neutralität erhalten und wandte sich gleichfalls nach Berlin. Allein er fand nirgend Hilfe. Man muß es sagen, nur des damaligen Preußens schwächliches, furchtames Verhalten hat die

zu kommen die indirekten Steuern, vorweg die auf Alkohol, und im Anschluß daran die Einnahme aus Eisenbahnen und zum Schluß die Grundsteuer. Das volle Viertel des Staatseinkommens wird auf die Armee verwandt, die aus 66 917 Mann Friedensstärke (Kriegsstärke 340 000 Mann) besteht, während die Flotte 21 armierte Schiffe mit 197 Kanonen aufweist. Norwegen hat bekanntlich keine stehende Armee gehabt, der Schatz der nunmehr abgeschafften Union war ganz auf Schwedens Seite, auch zur See, wie sich bei dem Sabelgerassel herausstellte, das die norwegischen Nachbarn angeht, der schwedischen Forderung der Abreißung der Grenzforts erhoben.

Sehen wir uns das Budget von 1905 einmal an, der Voranschlag lautet: 173 655 000 Kronen für Ausgabe und der des Jahres 1906 weist 177 225 000 Kronen Ausgabe auf. In dieser Summe steckt ein Kredit von 1 445 700 Kronen zur Deckung eines Defizits aus dem Jahre 1902. Schulden hat Schweden wie Preußen fast nur auf Eisenbahnen 1/2 Milliarde, denen mehr Aktiva gegenüberstehen. Die innere Schuld belief sich am 1. Januar 1905 auf 54 543 000 Kronen, ausgegeben zu 3,6 Proz., die äußere auf 329 410 698 Kronen, durch Anleihen von 3 und 3 1/2 Prozent beschafft. Billiger ist eine Schuldenlast von insgesamt 329 410 098 Kronen nicht zu erhalten, die Anleihe ist verbend angelegt. Auf den Kopf der Bevölkerung fallen etwa 70 Kronen (in Norwegen 115); diese Zahl ist sehr gering gegen andere Staaten, in England beläuft sich die Zahl auf 400 Mark und in fast allen europäischen Ländern ist der Stand wesentlich höher, ohne daß ein Aktivum in Gestalt von Eisenbahnen gegenüberstände.

Und die Bahnen sind noch lange nicht das gesamte Aktivum, das dem Lande zur Verfügung steht, hier sind Forsten zu nennen, dreimal so groß wie das Königreich Sachsen, Farmen und großer Mobilienbesitz. Diese werden sehr gelinde angefaßt, bringen aber doch jährlich von selbst über 20 Millionen Kronen, von denen die Hälfte dazu dient, die Schuldverzinsung zu decken, eine pekuniäre Situation, wie sie auf der Welt kaum günstiger zu finden sein wird.

Deutsches Reich.

* Ein deutscher Mißerfolg in Abessinien. Mit dem Abschneiden Deutschlands bei Gelegenheit des abessinischen Abkommens ist sogar die sonst Bälou-offiziöse „Tägl. Rundsch.“ wenig zufrieden. Sie schreibt: „Das gemeinsame Vorgehen der Abessinien benachbarten Staaten droht den Traum der deutschen Kaufleute, weitgehende Handelsbeziehungen mit dem Lande Menekks anzuknüpfen, zu zerstören. Noch im vorigen Jahre glaubte man fest an die Internationalisierung der bei dem jetzigen Abkommen zunächst in Frage kommenden Bahn Djibuti-Adis Abeba und stützte sich auf die im April 1905 gemachte Äußerung des englischen Gesandten in Abessinien, Lord's Harrington. Dieser erklärte damals, daß seine Regierung nicht begreife, wie die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Abessiniens sich mit der Idee vertragen könne, eine französische Bahn von der Küste bis zur Hauptstadt zu bauen unter der alleinigen Aufsicht der französischen Regierung. . . Obwohl der Vertrag den Grundsatz der offenen Tür erhält, werden doch alle außerhalb dieses Vertrages stehenden Mächte benachteiligt sein. Unsere deutschen Handelsbeziehungen nach Abessinien sind ja noch sehr gering, aber mit der Erweiterung des abessinischen Eisenbahnnetzes wäre bei den von uns gemachten Anstrengungen Erfolg zu erhoffen gewesen. Die von Frankreich an England und Italien voraussichtlich gemachten Einräumungen in bezug auf den Güterverkehr bedeuten jedenfalls eine große Schädigung unserer Handelsinteressen, vor der uns unser Handelsvertrag schwerlich bewahren wird. — Wie weit der uns zugefügte

Schaden geht, wird man erst nach Veröffentlichung des Vertrages sehen können. Es ist anzunehmen, daß Menekks sich dem Vertrage anschließen wird.“

* Der Kaiser als Bauherr. Die „Münch. Post“ schreibt: Der Reichstag hat zwei Millionen für das Deutsche Museum in München bewilligt, was den Kaiser wohl zur irigen Ansicht gebracht hat, er könne nun den Bau nach seinem persönlichen Gesellen herstellen lassen. Er ordnete denn auch an, daß ein von bestimmter Seite eingereichtes Projekt zur Ausführung gelange, das weder nach der künstlerischen noch nach der praktischen Seite den Beifall von wirklichen Sachkennern hatte. Dem kaiserlichen Wunsche stand aber der Umstand entgegen, daß an die von der Stadt München bewilligte Million und die Vergabe des Bauplatzes für den Bau die Bedingung eines öffentlichen Preisausschreibens geknüpft war. Niemand bezweifelt, daß der Kaiser bei seinem Vorgehen von den besten Absichten für München geleitet wurde. Aber man weiß auch, daß die von Wilhelm II. vertretene Kunstrichtung den berechtigten Widerspruch vieler selbständigen und durch ihr Können maßgebenden wirklichen Künstler im Reiche hervorgerufen hat.

* Die Verhältnisse in der Kolonialverwaltung betr. schreibt ein Leser der konservativen „Schl. Ztg.“: Auf Grund meiner eigenen langjährigen Erfahrungen in den Kolonien, wo ich infolge des jetzt zu Bruche gegangenen Systems mit seinen überseischen Agenten, d. h. denjenigen beamteten Privatbriefschreibern, welche den Strid den ihnen Unbequemen drehten, die Freude an unserer Kolonialpolitik verlor, wurde mir klar, daß allein eine Behandlung der traurigen Zustände in der breiten Öffentlichkeit Wandel schaffen kann. Von berufener Seite war oft genug — leider ohne Erfolg — gewarnt worden, so als die Gouverneure Frhr. v. Soden und Frhr. v. Schele zum Rücktritt gezwungen und eine Reihe von verdienten, alten Kolonialbeamten, die jetzt im Privatdienst angesehene Stellen bekleiden, zur Disposition gestellt wurden bzw. den Abschied nahmen, weil sie nicht weiter mitmachen wollten. Der Reichskanzler und die von ihm Beauftragten würden nur halbe Arbeit tun, wenn sie allein die Kolonialabteilung gründlich säuberten und nicht auch zugleich gegen die Quacksalber vorgehen, aus denen der herrschende Geheimratsklingel schöpft, dessen Haupt jeder aus eigener Anschauung gewonnenen Kenntnis überseischer Verhältnisse, geschweige denn der Kolonten, bar ist.

* Die Lehrerrentenbildung der Regierung. Vor längerer Zeit stellte die Gemeindevertretung von Hambrun 30 000 M. bereit, welche zu einer Aufbesserung der Lehrergehälter verwendet werden sollten. Weil nun früher die Behörde allerlei Ausstellungen bei solchen Anlässen zu machen hatte, ersucht man jene um Aufstellung einer neuen Ordnung. Nun kommt von Düsseldorf die Nachricht, daß die Regierung die Genehmigung zu einer Aufbesserung nicht erteilt habe. Es wird diese ablehnende Haltung damit begründet, daß die Gemeinde „nicht leistungsfähig“ sei. Diese will sich mit der Entscheidung nicht zufrieden geben.

* Über die finanzielle Wirkung der Fahrkartensteuer ähert sich die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ recht pessimistisch. Das Blatt weist auf die schlechten Erfahrungen hin, welche unsere Nachbarländer Österreich und Dänemark mit der Einführung eines Steuerzuschlages auf Fahrkarten gemacht haben. Dabei liegen in beiden Ländern die Verhältnisse für den Fiskus insofern besser, als sie keine vierte Wagenklasse führen, für den Reisenden also nicht die Möglichkeit besteht, sich dieser Verkehrsteuer einfach dadurch zu entziehen, daß er vierter Klasse fährt.

* Zur Besserung der deutsch-englischen Beziehungen hat sich der „Königsb. Hartg. Ztg.“ zufolge ein über ganz Deutschland verbreitetes Komitee, dem hervor-

ragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens angehören, neu konstituiert. In der Hauptsache soll der nächstjährige Besuch englischer Redakteure in Deutschland vorberaten werden. U. a. gehören dem Komitee die beiden Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhauses, ferner zahlreiche Parlamentarier sämtlicher deutschen Bundesstaaten und Oberbürgermeister der deutschen Großstädte an.

* Die Akademie in Posen, auf die man in alldeutschen Kreisen so große Hoffnungen setzte, kränkt. Im ersten Winter (1903) zählte sie 767 Herren als Hörer, und nach drei Jahren nur noch 531. An ihrem Rückgang sind, wie man der „Posn. Ztg.“ aus Posen mitteilt, zumeist die Offiziere und dann die mittleren und höheren Beamten beteiligt.

* Die Bernsteinfischerei im Kurischen Haff, die seit länger als 25 Jahren geruht hat, soll nunmehr wieder aufgenommen werden. In dieser langen Ruhezeit haben die Nordoststürme, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, den Haffgrund zur Herausgabe seines noch immer reichlich vorhandenen Bernsteins aufgerüttelt. Er liegt auf dem Haffgrunde in großen Klumpen zusammengepült und läßt sich nur durch die Fischerer gewinnen. Bei Stürmen wird der Bernstein auf den Strand gespült, von den Strandbewohnern heimlich aufgelesen und nach Ruffisch-Krottingen verkauft, wo er weit besser bezahlt wird, als das geringe Vergütungsgeld der Bernsteinwerke beträgt. Der Schaden, den die fgl. Bernsteinwerke dadurch erleiden, ist nicht unbedeutend. Am ganzen Nordstrande, also von Schwarzort bis Brüsterort, sollen acht Fischerstellen errichtet werden. Taucher sollen die Bernsteinstücke aus dem Haffgrunde lösen und in die Nebe werfen, welche sie an die Oberfläche befördern.

* Der deutsch-asiatischen Bank ist auf die Dauer von 15 Jahren die Bestands verliehen worden, Banknoten durch ihre im Schutzgebiet von Kiautschou und in China befindlichen Niederlassungen auszustellen und auszugeben.

Ausland.

Rußland.

Die gut unterrichtete Petersburger Zeitung „Reich“ meldet, daß auf den russischen Gewehrfabriken jetzt hauptsächlich Maschinengewehre gearbeitet werden. Man weiß ja, daß während der Dezembertage diese der russischen Regierung „gute Dienste“ geleistet haben.

Vereinigte Staaten.

In den Verhandlungen des Kongresses der Vereinigten Staaten über Maßnahmen, die auf eine Einschränkung der europäischen Einwanderung gerichtet sind, pflegt der Hinweis auf den angeblich hohen Prozentsatz, den die Eingewanderten zum amerikanischen Verbrechertum stellen, niemals zu fehlen. Einen Beitrag zur richtigen Würdigung dieses auch von der anglo-amerikanischen Presse für eine Verschärfung der Einwanderungsbestimmungen gerne geltend gemachten Argumentes bringt die in Pittsburg erscheinende Zeitung „Volkswacht und Freiheitsfreund“. Sie stellt auf Grund des letzten Jahresberichts des Arbeitshauses der Alleghaner Grafschaft fest, daß von den 120 118 Personen, die seit der Begründung des Arbeitshauses im Jahre 1860 dort interniert gewesen sind, 76 600 = 64 Proz. aus dem Inland und nur 43 518 = 36 Proz. aus dem Ausland stammten. Die letzten waren zumeist Kanadier, Engländer, Irländer, Schotten. Ohne diese würde sich das Arbeitshaus-Kontingent europäischen Ursprungs auf nur 12 Proz. belaufen. Das Pittsburg-Blatt empfiehlt angesichts dieser statistischen Ergebnisse den amerikanischen Rativisten, sich nach anderen, besseren Argumenten für die Unterbindung der Einwanderung umzusehen.

Unterwerfung Süddeutschlands unter den eisernen Willen Napoleons und das ganze, daraus ersiehende nationale Unglück verächtlich — viel mehr als die angeblich unpatriotische Gesinnung der süd- und westdeutschen Fürsten. Auch Österreich, Rußland verlagten dem Württemberg jedes bindende Versprechen. Dagegen rühten die Österreicher in dessen Land ein und behandelten es als ein erobertes Gebiet. Aber erst als die Franzosen die Österreicher aus Württemberg vertrieben, als sie das Land besetzt hatten, erst dann, am 5. Oktober 1805, schloß Friedrich gezwungen das Bündnis mit Napoleon.

Die Gefangennahme des österreichischen Heeres in Ulm und vor allem die Dreikaiserkrone bei Austerlitz besiegten endgültig Napoleons Übermacht in Europa. Ein Widerstand gegen ihn erschien nunmehr aussichtslos. Der Presburger Friede brachte überdies Bayern, Württemberg und Baden reichen Zuwachs an Land und Untertanen. Mit unwürdigen Intrigen und Bestechungen bei den Pariser Machthabern suchte jeder deutsche Fürst bei der großen Aufteilung so viel Gebiet zu erschachern wie nur möglich. Das war gewiß häßlich und abscheulich. Aber man muß sagen, daß die öffentliche Meinung in Süd- und Westdeutschland nun vollends dem mächtigen und ungeklärten Frankreich und seinem genialen Kaiser günstig war und sich weit mehr als die Fürsten, die doch den korinthischen Emporkömmling als solchen verabscheuten, in die fremde Herrschaft fügten.

Die süddeutschen Fürsten, von ihren Untertanen gedrängt, von Frankreich nach dem System von Zuckerbrot und Peitsche behandelt, konnten ihre Selbständigkeit um so weniger wahren, als die preussische Regierung, die so verbündet war, auf eine Teilung Deutschlands zwischen ihr und Napoleon zu zählen, den Süden einfach an diesen Herrscher vertrieb. Der Kaiser dachte selbstverständlich nicht daran, dem verkommenen Staate Friedrichs des Großen einen Anteil an der Leitung Deutschlands zu belassen. Er wollte hier auf Kosten der Kleinstaaten einige größere Staaten bilden, die ihm dazu dienen sollten, Preußen und Österreich im Schach zu halten. Ein

Widerstand gegen seine Pläne war ausgeschlossen. Zunächst ging Bayern am 16. Januar 1806 mit Frankreich einen dauernden Bund ein, dem die süddeutschen Länder, dann noch weitere Reichsstände beitreten sollten. Der wadere Karl Friedrich von Baden empfand es schwer, „sich und seine Staaten von dem deutschen Vaterlande fast ganz trennen und dem weitläufigen Interesse eines fremden Staates hingeben zu müssen“ — allein es blieb ihm, dem unmittelbaren Nachbar Frankreichs, keine Wahl, und schon am 21. Januar trat er bei. Friedrich von Württemberg aber weigerte sich dessen. Weber er noch Max Joseph von Bayern, die neuen Könige, hatten Lust, gegen das schwache Band des alten Reiches eine vertragmäßige Knechtschaft unter dem Franzosenkaiser einzutauschen. Sie wünschten vielmehr, sich von jeder Abhängigkeit frei zu stellen, Souverän nicht nur zu heißen, sondern auch zu sein. Beide verbanden sich sogar gegen jeden Versuch, sie zu Vasallen Frankreichs zu machen.

Aber sie hatten ohne den ebenso listigen wie gewalttätigen Machthaber an der Seine gerechnet. Napoleon wandte gegen den eillen und schwachen bayerischen Gesandten in Paris, Cetto, die ganze Kraft seiner riesigen Persönlichkeit; er setzte ihn durch Androhung territorialer Verluste für Bayern so in Angst um seine Verantwortlichkeit, daß Cetto am 12. Juli 1806 die ihm fertig vorgelegte Rheinbundakte unterzeichnete. Von Bayern verlassen, unterschrieb in den nächsten Tagen eine Menge anderer west- und süddeutscher Gesandter, die in der französischen Hauptstadt ganz in der Knechtschaft Atmosphäre der dortigen Hof- und Beamtenwelt lebten und überdies fürchteten, wenn sie zögerten, den Untergang oder wenigstens die schwere Schädigung ihrer Fürsten herbeizuführen.

Diese konnten aber an eine Desavouierung ihrer Gesandten um so weniger denken, als Österreich und Rußland ihren Frieden mit Frankreich geschlossen hatten, Preußen sie dauernd im Stiche ließ. Sollte da ein Mittlerer oder Kleiner den Born des allmächtigen Kaisers an der Seine wachrufen? Sie ratifizierten alle

die Rheinbundakte, als letzter der König von Württemberg, voll Grimm und Kummer.

Außer den drei größeren süddeutschen Fürsten nahmen der Kurfürst-Erzkanzler, der neue Herzog von Berg, der Landgraf von Hessen-Darmstadt, die hohenzollernschen, massatischen und jalmischen Fürsten, der Herzog von Arenberg, die Fürsten von Henburg und Nechtstein, sowie der Graf von der Leyen am Rheinbunde teil, indem sie zugleich förmlich ihre Trennung vom alten deutschen Reiche aussprachen. Später, nach den weiteren Siegen Napoleons, bis 1808, ist das gesamte Deutschland, mit Ausnahme Preußens und Österreichs, sowie Holsteins, dem Rheinbund beigetreten, der schließlich aus 4 Königreichen, 5 Großherzogtümern, 11 Herzogtümern, 16 Fürstentümern mit zusammen an 6000 Quadratmeilen und 14 1/2 Millionen Einwohnern bestand, und dem Kaiser der Franzosen mehr als einmahlunderttausend Mann Truppen zu Gebote stellte.

Der Abschluß der Rheinbundakte hatte zunächst die Folge, daß Kaiser Franz II. die deutsche Krone niederlegte, da in der Tat selbst der Schatten des Deutschen Reiches verschwunden war (6. August 1806). Ein so unwürdiges und schmachliches Ende nahm unter dem Geboie eines fremden Despoten das jahrtausendalte heilige römische Reich deutscher Nation! „Dieser Vertrag“, schreibt Talleyrand an Napoleon, „ist der erstaunlichste, den die Welt seit fünfshundert Jahren gesehen hat; er zieht die Auflösung eines alten Reiches nach sich und ergänzt ein anderes, das in dem Geite seines Gründers die Bürgschaft für seine Dauer besitzt.“

An allen beteiligten Höfen, den größten, wie den kleinsten, herrschte über den Abschluß des Rheinbundes Trauer und Ingrimm. Trotz aller neuer territorialer Ausdehnung empfand ein jeder, selbst der kleine Fürst von Henburg, tief das Gefühl entwürdigender Knechtschaft, der man sich gegen den korinthischen Emporkömmling hatte unterziehen müssen. Allein gerade diese Schmach erweckte bei Fürsten und Staatsmännern zum erstenmal seit Jahrhunderten wieder vaterländische Gesinnung. Die Kronprinzen von Bayern — der „deutsche“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juli.

Auf dem Irrwege.

Aus den hiesig industriell bevölkerten Gemeinden, besonders des niederrheinischen Industriegebietes, wird gemeldet, daß die ärztlichen Statistiken über die Untersuchungen gelegentlich der Schularaufnahmen geradezu beängstigende Resultate ergaben. Ein Schularzt schloß seine Betrachtungen über den Gesundheitszustand der vor- und nachschulischen Jugend mit der Bemerkung ab, daß keine 10 Proz. dieser Kinder vollständig gesund seien. Diese Mängelerscheinungen sind übertrieben; man kann sie nicht nur auf die meisten Industriegebiete und Großstädte anwenden, sondern sie gelten auch dort, wo aus dem flachen Lande die Heilarbeit zu einem großen Teil aus Minderarbeit besteht. Bei der Erwägung der Maßnahmen, die zur Beseitigung oder Milderung dieses erschreckenden Degenerationsprozesses in den Großstädten bitter notwendig erscheinen, spielt die sogenannte Waldschule nach Charlottenburger Muster eine wesentliche, ja man kann sagen, die Hauptrolle. Man scheint in dieser Schulseinrichtung alles Heil zu erblicken, weil in der Tat die Waldschule imstande ist, den physischen Zustand leidender Großstadtkinder gründlich auszugleichen. Daher können wir ihre Förderung durch Verschönerung nur begrüßen. Wir möchten dagegen beantragen, wenn Kommunen durch ihr selbstständiges Eingreifen diese Wohlfahrtsanstalt der öffentlichen Verwaltung entnehmen, Waldschulen werden niemals, auch nicht von den Kommunen, in dem Umfange, wie es nötig ist, errichtet werden können. Eine Gemeinde, die das Ziel verfolgt, allen Schulkindern, die es notwendig brauchen, einen Waldschulaufenthalt zu beschaffen, würde finanziell bald verbankrotten. Die Waldschulen für sich bedeuten nur Pflanzwerk und können zu dem verhängnisvollen Irrtum führen, daß eine Stadt im Kampfe gegen die Degeneration ihrer Jugend genug getan habe, wenn sie eine Waldschule errichten ließ. Die Degeneration der Stadtyugend ist nur ein Bruchstück aus dem Kapitel der Stadthygiene, das niemals für sich losgelöst vom Ganzen, befriedigend erledigt werden kann. Wollen wir auf den Körperzustand unserer Jugend auf freierem Boden und ebenso gründlich wie dauernd einwirken, dann müssen vor allem folgende mehr uralte Forderungen erfüllt werden, die schließlich Waldschulen ergänzen müssen: 1. Durchführung des Mannheimer Schulsystems mit dem Ziel, die Schüler nach dem Maße ihrer Leistungsfähigkeit in entsprechenden Klassen unterzubringen; 2. Entlastung des Unterrichts von dem ablenkenden Material-Memoriertechnizismus, an dem sich immer noch so schwer krankt; 3. Einschränkung der häuslichen Schularbeiten auf das unumgänglichste Mindestmaß; 4. Beseitigung des Nachmittagsunterrichts durch die Reform der 60-Minuten-Stunde (Reduzierung auf 40 Minuten); 5. Organisation täglicher Jugendspiele auf den Schulhöfen und Schulplätzen an den Nachmittagen; 6. naturgeschichtliche Exkursionen in die Umgebung unter freier Benutzung der hiesigen Straßenbahnen; 7. Vermehrung der öffentlichen Anlagen unter Vermeidung von bloßen Schmuckanlagen, die kein Kinderspiel betreten darf. Damit muß Hand in Hand eine tüchtige Wohnungsinspektion und eine verständige, von der Hygiene und nicht von der Bodenpekulation diktierte Bauweise gehen, die den Stadtbewohnern ein möglichst gesundes Wohnen garantiert. In den gesonderten Hofwohnungen unserer Städte und Industriegebiete, in die niemals ein Sonnenstrahl fällt, wo Licht und Luft rare Güter sind, kann keine kraftvolle Generation heranwachsen. So tiefgehende Schäden lassen sich nicht mit Palliativmitteln heilen; die Waldschule in dem beschränkten Umfange, wie sie aus Mangel an Mitteln nicht anders

eingrichtet werden kann, ist nicht weiter als ein Palliativ, eine Barmherzigkeit. Wer ihr eine größere Wirkung zuschreibt, geht einen verhängnisvollen, in letzter Linie das Ganze schädigenden Irrweg. Die unbestreitbaren Früchte eines Waldschulaufenthaltes werden schon innerhalb der nächsten 14 Tage vernichtet, wenn die Pflege in elende Wohnverhältnisse, in schlechte Ernährungsverhältnisse, in das Joch der Heim- und Minderarbeit zurückkehren. Darum wird man es verstehen, wenn man einerseits als überzeugter Freund der Waldschule, andererseits als rationaler Schulhygieniker den Wunsch ausdrückt: die Waldschule nicht als kommunale Aufgabe, sondern als ein Objekt des privaten Selbstinteresses behandeln zu wollen. Man soll nie vergessen, daß den 30 oder 50 Kindern, denen man die Wohlthat der Waldschule zuteil werden lassen kann, nicht Hunderte, sondern Tausende gegenüberstehen, die das gleiche Anrecht darauf hätten, die aber vollkommen leer ausgehen müssen. Soll für diese alle nichts geschehen? A. M.

— Ferien-Zeitarten der Straßenbahn. Für die Dauer der Sommerferien vom 15. Juli bis einschließlich 14. August werden wie im Vorjahre an Schüler und Schulkinder, sowie begleitende erwachsene Familienangehörige besondere Ferienzeitarten nach „Unter den Eichen“, bezw. „Weg nach dem Waldhäuschen“ und „Rausche“ zum Preise der gewöhnlichen Haupt-, bezw. Nebenzeitarten an der Kasse der Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen, Luisenstraße 7, auszugeben. Die Ausgabe der Karten erfolgt bis Ende Juli.

— Der Ferienverkehr hat in diesem Jahre in Frankfurt a. M. eine Höhe erreicht, wie sie seit Bestehen des Hauptbahnhofes noch nicht zu verzeichnen war. In den Tagen von Freitag bis Sonntag wurden an den Schaltern im Hauptbahnhof 208 000 M. für Fahrkarten vereinnahmt. Für Gepäckbefrachtung wurden in den drei Tagen noch 25 000 M. gelöst, so daß sich die Gesamteinnahme auf 233 000 M. stellt.

— Vom Deutschen Bundeschießen. Die Vorwoche zum Deutschen Schützenfest hat am Sonntag mit dem Probetrinken, dem Probeshießen und dem Probekantat begonnen; eine Vorfeier für die Mähdener und ihre Nachbarn. Der Nachmittagsbesuch des Festplatzes erinnerte an die besten Tage des Oktoberfestes. Auf dem Festplatz ging es schon ganz festmäßig zu. Die Schenkelteller stellten, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, ihren Dinn und (denken so schlecht ein, wie selbst beim Oktoberfest nicht; aber die Mähdener tranken und zählten (40 und 50 P. per Biergesch). Am Probekantat nahmen etwa 1400 Personen teil. Am Probeshießen beteiligten sich etwa 300 Schützen. Auch eine feierliche Kunstausstellung ist etabliert.

— Verbilligung der Frucht für Heu und Stroh. Mit Gültigkeit vom 1. d. M. ab tritt — vorläufig für den Bereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen — eine erhebliche Verbilligung der Frucht für Heu und Stroh (Weizen- und Roggenstroh), auch gepreßt, in Kraft. Während dieser Artikel bisher allgemein zum Spezialtarif III abgefertigt wurde, findet künftig der Aufnahmetarif II (Rohstofftarif) Anwendung. Da die Einheitspreise dieses Tarifs wesentlich niedriger sind wie die des Spezialtarifs III, macht sich die Ermäßigung schon auf kurze Entfernungen spürbar. — Die Ausdehnung der Tarifmaßregel auf den Verkehr mit anderen Bahnen ist bereits angeregt worden.

— Das Volkwerk der menschlichen Gesundheit ist die Reinlichkeit. Natürlich ist es nicht möglich, schreibt ein Mitarbeiter des „Lancet“, eine Norm persönlicher Reinlichkeit festzustellen, die vor Übertragung und Aufnahme von Bakterien schützt. Es ist bei unsern gewöhnlichen täglichen Verrichtungen nicht möglich, daß wir dauernd keimfreie Gesichter und Hände haben, keimfreie Luft atmen, keimfreies Wasser trinken und keimfreie Nahrung essen. Mit andern Worten, der Mensch kann in seinem täglichen Leben nicht dasselbe bakteriologische Raffine-

ment zur Anwendung bringen, dessen sich der Chirurg bedienen muß, wenn er zu einer Operation schreitet, oder der Bakteriologe selbst, wenn er Reinkulturen von Bakterien züchten will. Der Mensch lebt nun einmal in einer Atmosphäre, die von Bakterien wimmelt. Zwar sind diese längst nicht alle und auch nicht einmal in der Mehrzahl schädlich, viele von ihnen sogar nützlich; aber es finden sich darunter doch auch überall solche, die eine Krankheit zu erzeugen imstande sind. Abgesehen von möglicher Reinlichkeit, kann der Mensch sich gegen diese Angriffe mikroskopischer Wesen am besten dadurch schützen, daß er sich auf einer Höhe des körperlichen Wohlbefindens und der Widerstandskraft erhält. Ohne daß man pedantisch zu werden braucht, sollte man doch gewisse kleine Regeln der Gesundheitspflege zu beachten sich gewöhnen. Man braucht z. B. eine Briefmarke nicht mit der Zunge anzuschauen. Es läßt sich ferner vermeiden, sich von einem Barbier oder Friseur behandeln zu lassen, der mit seinen Geräten nicht sauber und gesundheitsgemäß verfährt. Ferner ist es erst recht unnötig und unzulässig, wenn man in seinem eigenen Hause etwa von einem schmutzigen Teller ist oder aus einem schmutzigen Glas trinkt. Es kommen schon genug Gelegenheiten vor, bei denen sich die Ansprüche an eine vollkommene Reinlichkeit nicht erfüllen lassen oder wenigstens nicht erfüllt sind, ohne daß man es merkt. Niemand sollte seiner festen Gesundheit so unbedingt vertrauen, daß er nicht wenigstens der Aufdeckung aus dem Wege gehen sollte, wo er es ohne viele Umstände ermöglichen kann.

— Dem Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge ist die Erlaubnis erteilt worden, zum Zwecke der Erhaltung des Siebengebirges eine Geldlotterie mit einem Reinertrage von 100 000 M. zu veranstalten und die Lose dieser Lotterie im ganzen Reich der Monarchie zu vertreiben.

— Einwidrige Todesanzeigen. Hierüber schreibt die katholische „S. V. Z.“ in einer Form, die auch bei evangelischen Lesern nicht ohne Zustimmung bleiben dürfte: „Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlus gefallen, unseren geliebten Vater zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde den Verwandten und Freunden mitteilen, bitten wir, in frommem Gebete des Verstorbenen zu gedenken.“ Diese oder eine ähnliche Form der Todesanzeige findet sich fast täglich in unseren Tagesblättern, und doch ist sie — mit Verlaub zu sagen, dogmatisch und logisch durchaus falsch. Vor allem der Ausdruck: ein besseres Jenseits. Zum mindesten ist das nur der Ausdruck einer, wenn auch pietätvollen, Hoffnung, jedenfalls aber so wenig eine Gewissheit, daß die Hinterbliebenen ja selbst darum bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, damit er desto eher aus dem qualvollen Reinigungsorbe, wo doch wohl in den meisten Fällen die Seele verurteilt wird, erlöst werde. Das ist also ein offener Widerspruch zu dem „besseren Jenseits“. Dazu kommt noch eine zweite Inkongruenz. Sollte nämlich die Seele sofort in das „bessere Jenseits“, d. h. in den Himmel gelangt sein, dann wäre das unter Christen sinngemäß keine „Trauerkunde“. Die geringste Ausdrucksweise ist also weder logisch noch dogmatisch zu rechtfertigen und dürfte flüchtig geändert werden.“

— Strafen für Schnellfahrer in England. Die Strafen für Motorfahrer werden in England immer empfindlicher. In Hayward's Heath wurde ein Motorist wegen zu schnellem Fahren zu einem Monat Gefängnis und zum Verlust der Lizenz auf 6 Monate verurteilt. Der Richter betonte, daß er in Zukunft jeden Motoristen, der so fährt, daß er das Publikum gefährde, mit der höchsten gefehlich zulässigen Strafe bellegen werde. Der Verurteilte hatte erst einmal wegen zu schnellem Fahren eine Geldstrafe zahlen müssen.

Theater- und Konzertnotizen.

* Ballhaus-Theater. (Aperien-Spieltelt.) Der Star des Frankfurter Opernhause, Grafenau Gräfe Reser, gastiert, wie bereits berichtet, Donnerstag in ihrer Glanzrolle als Boecaccio.

Dudwig I. — und von Württemberg, wurden ausgesprochene Feinde; das bayerische Ministerium war nach Alexander von Humboldts Zeugnis, 1800 „gut bewilligt“. Und als Frankreich und Aertausende von Bundesgenossen in Preußen, Polen, Österreich und Rußland für den fremden Zwingherrn bluteten und verbluteten, als die Deereskosten, die Quartierungen und Durchzüge dem Frankfurter den Druck der französischen Übermacht immer stärker fühlbar machten — da erwachte auch in den bisher waterlandslosen Südan- und Westdeutschen der Born gegen die Franzosen, und damit die patriotische Gesinnung. Die Besten und Besten gingen unter ihnen — die Georgii, Cotha, Waagenheim, Vandenker, Armin, Brentano, Gbrres, Gager — wurden die begeisterten Bewunderer und Vorkämpfer äußerlicher Größe und Herrlichkeit. Hier wie in Preußen, wenn auch in milderer Wucht und Ausdehnung als in dem norddeutschen Staate, knüpft gerade an die tiefste Enttäuschung unter Napoleons Despotismus die waterländische Wiedergeburt an.

Und noch in einem anderen Sinne ist dies der Fall. Napoleon war ein Begruer der deutschen Kleinigkeit, von der er selbst sich keinen Vorteil versprach, und die er in großem Maße zugunsten weniger, aber unzuforderlicher Gebiete verrichtet hat. Damit aber ist er, ohne es zu wollen, ein Vorbereiter der deutschen Einheit geworden. Mit dem alten Reiche fiel dessen Zerstückeltheit in viele Hunderte von Territorien. So wurde der Boden geebnet zu einer Neuschöpfung, für die Entschung eines neuen deutschen Reiches ohne die hemmenden Überlieferungen vieljahrhundertjähriger, verrotteter Institutionen. Ohne Napoleon und den Rheinbund wäre die Begründung der deutschen Einheit wenn nicht unmöglich, so doch viel schwieriger und unsicherer geworden.

Und so können wir jetzt ohne zornige Leidenschaft, mit gerechter Würdigung der historischen und psychologischen Umstände auf den Rheinbund vom 1. Juli 1806 zurücksehen.

Aus Kunst und Leben.

* Der nackte Genius. Aus Darmstadt schreibt der „Frankf. Ztg.“ ein Leser: Vielleicht haben Sie in Ihrem Feuilleton Platz für folgendes häßliche Geschichtchen, das ich zu gut finde, um es der Allgemeinheit vorzuenthalten: Auf dem Weg durch den Herrengarten suchte ich wie gewöhnlich das Goethe-Denkmal auf und blieb einige Augenblicke auf einer der beiden schönen Steinbänke sitzen, um mich in der lauschigen Stille an dem edlen Bildwerke zu erfreuen. Hauptächlich ist es die Bronzeplastik des nackten Genius, deren herbe Formensönlichkeit immer von neuem entzückt, während die Medaillonbildnisse am Sockel im Gesamteindruck von geringerer Bedeutung sind. Zu meinem Staunen betrat ein altes einfaches Ehepaar, das ich schon vorher überholt hatte, ebenfalls den Platz und blieb zu meinem noch größeren Erstaunen lange in Betrachtung versunken stehen. Ich freute mich, daß es jetzt doch auch unter den Darmstädter Spielbürgern Leute gäbe, die genug gefunden Verstand besäßen, um sich an der reinen Schönheit dieser Kunst zu erfreuen, ohne an der Nacktheit der Jünglingsfigur Anstoß zu nehmen. Als sich nun das Paar zum Gehen wandte, sagte der Mann zu seiner Frau: „Da freu' ich mich doch noch zehn Jahr nach mein Tod“ (— Aha, dachte ich, da sieht man's ja! —), „daß ich“ — fuhr er fort — „zu dem Denkmal n i z g e w e h a b !“

* Die neue Tragödie von Gabriele d'Annunzio. Der „Secolo XX.“ veröffentlichte einen genauen Bericht über das neue Drama von Gabriele d'Annunzio „Mehr als die Liebe“, das, wie berichtet, Ermere Jaccou mit einer besonders zu diesem Zweck gebildeten Gesellschaft in den italienischen Hauptstädten zur Aufführung bringen wird. Die Tragödie, die ursprünglich aus vier Akten bestand, hat jetzt nur noch zwei sehr lange Akte, in denen sechs Personen auftreten. Die Handlung spielt in der Gegenwart in Rom. Der Held ist Corrado Brando, ein fähner Enthusiast und berühmter Forscher,

der schon zwei Reisen in ferne Länder ausgeführt und seinen Namen dadurch berühmt gemacht hat. Jetzt plant er eine neue Forderung, die seinem Vaterlande ein großes neues Feld für Unternehmungen eröffnen würde. Die Regierung hat ihm ihre Unterstützung versprochen, aber dieses Versprechen aus verschiedenen äußeren Gründen nicht erfüllt. Corrado Brando, der sich in steterhaften ehrgeizigen Träumen verzehrt, vermag schließlich nicht länger zu warten und versucht jedes Mittel, zu seinem Ziele zu gelangen. Er geht in ein Spielhaus und setzt alles auf eine Karte; aber er verliert. Ja, er begeht sogar ein Verbrechen, das gemein sein würde, wenn er nicht eine Entschuldigung in dem idealen Ziel fände, das er damit erreichen wollte: er wird zum Mörder. Schließlich erhebt er sich gegen die Gesellschaft, deren Egoismus er zum Opfer gefallen ist; er schließt sich mit seinem treuen Diener in seinem Hause ein, und er verbarrikadiert sich dort, um sich gegen die Hüter der Ordnung zu verteidigen und sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Lebend wird er ihnen nicht in die Hände fallen. . . . Mit der Aussicht auf dieses Ende schließt das Stück. Neben dieser Haupt-handlung läuft eine dramatische Nebenhandlung einher.

* Das Skelett in der Höhle. Eine romantisch klingende Geschichte wird aus St. John (Neubraunschweig) berichtet. In der Nähe von Johnsville wurde in einer Höhle ein Skelett entdeckt von einem augenscheinlich sehr gelehrten Manne, der vor über 100 Jahren hier als Einfielder gelebt haben muß. In der Höhle fand man außerdem eine Anzahl Bücher und Karten, in denen die Besteckplätze von einer großen Zahl vergrabener Schätze sorgfältig aufgezeichnet waren. Schon die Entdeckung der Höhle geschah auf merkwürdige Weise. Zwei Männer sahen an einem Felsabhang ein Loch, das bloßgelegt war, nachdem ein mächtiger Baum, der es bis dahin verdeckte, von einem Sturm hinweggerissen war. Da sie vermuteten, daß dies der Eingang zu einer geheimen unterirdischen Wohnung wäre, erweiterten sie

Der Witz, vor einigen Jahren Tragödin am Berliner Schiller-Theater, dann kurze Zeit die Primadonna des dortigen Metropolitan-Theaters, bildet am Frankfurter Kunstbühnen ein Siern von seltener Anziehungskraft; die Frankfurter Presse vergleicht ihre Darstellung des Bocaccio nur mit der der unvergleichlichen Leisinger — auch ist ja kongenial der Übergang von der Tragödin zur vielbewunderten Primadonna ein ähnlicher wie bei Jener. Besonders zu bemerken ist, daß eine Preisverhöhung zu diesem Schauspiel nicht stattfindet.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Stellen.)

* Die hiesige Ortsgruppe des „Deutschen Nationalen Pandalungsgesellschafts-Verbandes“ veranstaltete am letzten Samstagabend auf der alten Adolfsböschung ihr diesjähriges Sommerfest. Der große Garten, sowie der Saal waren für den Verein und seine Gäste reserviert, und nachdem um 11 Uhr das Gartenkonzert sein Ende erreichte, füllte sich der große Saal und Nebenraum bis auf den letzten Platz. Der Verlauf des Festes war ein sehr gediegener, bot doch die hiesige Ortsgruppe des Verbandes alles Mögliche, um seine Gäste zu festeln. Der Erfolg war ein voller; die Teilnehmer blieben bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammen. Die Mitteilung des Vorsitzenden, daß der Verband nun 8500 Mitglieder zähle, fand lärmlichen Beifall.

Sturm — im Glas Wasser!

Man schreibt uns aus K. Mainz, 11. Juli: Das hiesige Warenhaus Tieb baut demnächst sein in der Schusterstraße erst vor etwa einem Jahrzehnt errichtetes Gebäude völlig um. Die Firma hat zu diesem Zwecke nach und nach zwei Häuser in der Schusterstraße erworben, darunter auch die bekannte Mohren-Apothek, ein Haus in der Stadlonerhoffstraße und noch 2 Häuser in der Stadthausstraße. Alle diese Häuser werden demnächst niedergelegt. Die Firma Tieb erbaute sich in der Stadlonerhoffstraße auf einem Gelände, das früher zur Plachsmarktkaserne gehörte und später an den Staat überging, einen provisorischen Bau zum Betrieb ihres Geschäftes. Der Bau kostete auch etwa 80000 M. Tieb bezahlt an den Staat 9000 M. Miete für den Platz, der geräumt werden muß, sobald das eben auf dem Schloßplatz begonnene neue Justizgebäude mit Provinzial-Arrethaus fertiggestellt ist, weil dann der alte Justizpalast, auf den das genannte Gelände ruht, in ein Gymnasium umgebaut wird. Diese Platzüberlassung ist seinerzeit nicht ohne heftigen Widerspruch der hiesigen Geschäftsleute erfolgt, die sich in der Mittelstandsbevægung zusammengesunden haben, die Stadtverordneten-Versammlung sollte sich gutachtlich dazu äußern, lehnte dies aber ab, weil das Geschäft sie nichts angehe — so'n bißchen Jurdt vor den Mittelständlern bei den im nächsten Jahre stattfindenden Stadtverordnetenwahlen spielt wohl auch mit. Nachdem die Firma T. Tieb diese Erwägungen gemacht, reichte sie ihr Bauprojekt zur Begutachtung bei der Baubehörde ein; diese fand eine Straßenerweiterung zunächst an den beiden Fronten des neuen Warenhauses — Stadthausstraße und Schusterstraße — für notwendig. Verhandlungen mit Tieb ergaben, daß die Firma nicht geneigt war, etwas abzutreten, da ihr jeder Quadratmeter des erworbenen Gebietes natürlich sehr wertvoll sein mußte. Geführte Verhandlungen ließen von der Verbreiterung der Stadthausstraße absehen, aber die Schusterstraße soll in ihrer ganzen Länge von Tieb in sanftem Bogen eine Verbreiterung auf 11 Meter erfahren. Das würde aber, falls man in harter Münze zahlen müßte, etwa 100 000 M. gekostet haben; Tieb will aber kein Geld, sondern Platz. Da fand sich ein Kompensationsobjekt: neben dem letzten Hause, das Tieb in der Stadlonerhoffstraße erwarb, befindet sich ein Gebäude der Kleinf-Stiftung, in dem sich die Stadtkasse befindet. Wenn man davon das nötige Gelände abschneit, so war beiden Teilen geholfen. Tieb setzte man einen Vertrag auf, der weiter dahin ging, daß auch das Hauptgebäude der Kleinf-Stiftung in kurzer Zeit an Tieb zu etwa 170 000 M. übergeben solle, so daß diesem nur noch zwei Häuser fehlen und

er hat das ganze Quadrat für sein Warenhaus erworben, was ja offensichtlich auch der Zweck der ganzen Operation ist. Soweit ist alles gut, nun aber kommt der Sturm. Die Kleinf-Stiftung, ein Vermächtnis eines lange verlebten Mainzer Bürgers, die besonders in der Weihnachtszeit arme Familien mit größeren und kleineren Beträgen unterstützt, besteht aus einer besonderen Kommission, die außer aus Kapitalisten gerade aus den Revenuen dieser Häuser ihre Mittel bezieht. Der Kommission hat nun in bezug auf Verwaltung usw. des Stiftungsvermögens keiner was dreinzureden, trotzdem sie durch die Stadtverordneten gewählt wird. Man traf nun durch die städtische Verwaltung dieses Abkommen mit Tieb, vergaß aber, die Stiftungskommission auch zu befragen, ob sie denn überhaupt geneigt sei, das Haus mit seinen Annexen (in dem sich eben die Stadthauptkasse befindet) zu verkaufen. Darob große Erbitterung der Kommissionsmitglieder, sie setzten sich zusammen und erließen an die Stadtverwaltung einen gebarnigten Protest gegen das Abkommen. Beharren die Herrschaften nun auf ihrem Protest, der sich auch darauf gründet, daß das Stiftungsvermögen geschädigt würde durch das Abkommen, so kann das ganze so „herrliche“ Abkommen mit Tieb noch in letzter Stunde zu Wasser werden. Und Tieb breunt's auf dem Nagel, er will im August anfangen zu bauen. Und an dem ganzen Malheur ist nur die wenig rücksichtsvolle Art schuld, mit der man die Kommission behandelt oder vielmehr gar nicht behandelt hat. — So glatt aber, wie die Sache sich sonst anseht, ist sie auch noch nicht einmal. Im Hintergrunde steht, vorausgesetzt, daß sich die Kleinf-Stiftungskommission beruhigen läßt, der Bau eines neuen Stadtkassengebäudes. Dadurch werden die einzelnen Verwaltungszweige, abgesehen von dem gewiß nicht unter 100 000 M. betragenden Kostenpunkt, noch mehr zerplittert und in der Stadt zerstreut, was schon sehr lange als großer Mißstand empfunden wird. Will man diesen beseitigen, so kann es nur geschehen durch die Erbauung eines neuen Rathauses, für das der Platz auf dem Schloßplatz schon längst vorgesehen ist. Kostenpunkt: 2—3 Millionen! Wie man sieht: Kleine Ursachen, große Wirkungen! Da wir aber noch heidenmässig viel Geld — pumpen können, so können wir ruhig so forwärticheln. Den Städten sind 1/2 Proz. Anleihen so schon verschlossen, dann pumpen wir zu 4 Proz., später mehr!

N. Dietrich, 11. Juli. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. das Baugesuch des Herrn August Krauß, betreffend Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundstück an der Kattelerstraße, unter besonderen Bedingungen und das Baugesuch der Firma Daderhoff u. Söhne, betreffend Errichtung eines Stationshäuschens auf ihrem Grundstück am Mühlweg, auf Widerruf auf Genehmigung begutachtet. — Die Verlegung des Kriegereisenbahnwerks vom Rhein nach dem Kaiserplatz wurde den Herren Gebrüder Schmidt auf Grund ihrer eingereichten Offerten übertragen.

(1) Dogheim, 10. Juli. Der Bau der elektrischen Bahn macht nun doch bessere Fortschritte, so daß die Arbeiten in kurzer Zeit beendet sein werden. Die Maschinen für die Leitung sind bereits fast alle aufgestellt und sind die Hoffnungen auf eine baldige Eröffnung der Bahn wieder bedeutend gestiegen. Auch die Arbeiten zur Erbreiterung des Trottoirs an der Wiesbadener- und Bahnhofstraße werden bald in Angriff genommen werden. Der Fluchtlinienplan liegt zur Einsicht vier Wochen lang auf hiesiger Bürgermeisterei offen. — Bei den Arbeiten im hiesigen Wasserwerk verunglückte ein dort beschäftigter Arbeiter. Durch eine herabfallende Platte trug er eine Verletzung am Kopf davon, die anfangs ganz unbedeutend schien. Sie verschlimmerte sich jedoch in bedenklicher Weise, so daß der Verletzte ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein hiesiger Maurer erlitt während seiner Feinleichen seinen Eltern eine Summe Geldes und verlor das damit. Sein Aufenthaltsort ist bis jetzt noch unbekannt. Das Geld war zur Tilgung von Zinsen bestimmt gewesen. — Die Erben der verstorbenen Auguste Silberstein ließen gestern auf hiesigem Markte die derselben gehörenden, in hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücke versteigern. Es waren viele Kaufsüchtige erschienen und wurden auch recht schöne Preise erzielt, die meistens weit über die Taxe hinausgingen. Im ganzen wurden für 15 Grundstücke nahezu

15 000 Mark gelöst. — Nächsten Sonntag feiert der hiesige Maurerverband sein zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Bahnenweibe.

88 Erbenheim, 10. Juli. Vorgestern hielt der Männer-Gesangsverein „Gemüthlichkeit“ bei gütiger Witterung sein 25-jähriges Stiftungsfest ab. Die Beteiligung der Einheimischen, sowie der Umgegend war eine äußerst starke. Der dicht am Dorfe in den Wiesen gelegene Festplatz war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Da das Fest auf sorgfältige Vorbereitungen, so verließ es in allen seinen Punkten aufs Schönste. Die „Freiwilige Feuerwehr“ hatte bereitwillig den Sanitäts- und Wachdienst übernommen. Am Vorabend fand großer Kommerz auf dem Festplatz statt. Eingeleitet wurde derselbe durch einen vom festgebenden Verein vorgetragenen Begrüßungschor. Derauf hielt dessen Vereinsdirigent, Herr Stiller-Wiesbaden, die Begrüßungsansprache, welche mit dem Wunsch schloß, daß dieses Fest dazu beitragen möchte, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ortsvereinen immer mehr zu stärken. Im weiteren Verlauf des Abends trugen der „Männer-Gesangsverein“ und der Gesangsverein „Eintracht“ in abwechselnder Reihenfolge Chöre vor, welche die zahlreichen Zuhörer zu lebhaftem Beifall herausforderten. Der „Turnverein“ erfreute die Anwesenden durch Vorführung von Freiwüßungen, ein Vereinsstürzen an zwei Pferden und eine Musterriege (Kürturnen) am Barren. Die vorzüglichen Leistungen wurden mit reichem Applaus belohnt. Durch Frau Frieda Stein erfolgte die Übergabe einer von den Frauen des Vereins gestifteten prachtvollen Fahnenstange. Am Festtage beteiligten sich 34 Vereine. Dem Jubelverein wurden folgende Geschenke überreicht: von dem „Schwarzen Männerchor“ zu Wiesbaden der Chor „Lautenscheit“ von Scherr, vom „Silberdorfer Quartett“ Mainz ein Orchester und von der „Gemüthlichkeit“ Sonenberg ein Pokal. Montags fand Volksfest statt, an dem sich sämtliche Ortsvereine, sowie fast die gesamte Einwohnerschaft beteiligte. Den Herren Karl Schröder sen. und Karl Hillen wurden als Gründer des Vereins prächtige Ehrenurkunden überreicht und beide zu Ehrenmitgliedern ernannt.

X Meidenfeld, 10. Juli. Der hiesige „Turnverein“ nahm auch an dem Gouturnee des Turnvereins Süd-Rhoden am Sonntag, den 1. Juli, in Eltville teil und es gelang ihm, im Vereinswettbewerb einen zweiten Preis (Diplom und Kranz) zu erringen. Beim Einzelwettbewerb erhielt der Turner Friedrich Gerhardt in der Unterstufe den 3. Preis.

— Vangerhalsbach, 11. Juli. Unter Leitung des Königl. Kreisärztes Herrn Dr. Zimmermann begann gestern hier ein Kursus im Hufbeschlag, der vier Tage dauert. An demselben nehmen ca. 25 Schmiedemeister aus dem Untermainkreis teil. Der Kursus bezweckt, Neuerungen im Hufbeschlag einzuführen. Der theoretische Unterricht findet im Saale des Pöppelschänkeleins und der praktische in der Schmiedewerkstätte des Schmiedemeisters Wils. Lang hier statt. Die Teilnehmer erhalten vom Kreis eine Vergütung von täglich 8 M.

(1) Hilsheim, 10. Juli. Der hiesige Verschönerungs-Verein hat bei der Wasserbaubehörde die Erlaubnis erwirkt, dem am Main gelegenen großen freien Platz mit Blumen bepflanzen zu dürfen. Dierdurch ist die Möglichkeit gegeben, hier einen schönen schattigen Aufenthaltsort für die heißen Sommertage zu schaffen. — Aus dem wiesigen hier und Dogheim gelegenen Wein-„Balkenberg“ fiel das Schöndchen des Verwalters in ein mit Wasser gefülltes Becken. Zufällig wurde dies von einer hiesigen Schneiderin bemerkt. Bewußtlos wurde das Kind herausgehoben und erst nach langen Wiederbelebungsvorhaben kam es wieder zu sich. Die Schneiderin aber ist infolge des Schreckens bedenklich erkrankt.

* Aus der Umgegend. Ein Frankfurter Meggermeister verastete mit seinem Automobil und mehreren Begleitern auf dem Weg nach Ems die Seibacherstraße in D h e i n, wo das Auto eine Rude nicht künigrecht nahm und in einen Accider fuhr. Ein Durche des Meggermeisters erlitt einen Knöchelbruch, die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Ergeant Paulus von der Maritanischen Schütztruppe ist in seine Heimatstadt D o m b u r g zurückgekehrt. Dem Karlsruher Weinbrenner in K e i t h e i m wurden in dessen Abwesenheit von dem 16jährigen Orgelbauer Karl Gottfried Emil Hier aus Doerde 320 bis 330 Mark gestohlen. Der Dieb ist flüchtig.

Der 30 Jahre alte Uhrmacher P. Ennmoser von G r i e s h e i m war nach der Heilstätte Burgberg bei Bieber verbracht worden und hat sich dort am 31. Mai d. J. entfernt ohne zurück-zufehren.

In Eltville stürzte der Ländler Jean Makum an dem Gebäude der Rheingauer Elektrizitätswerke 6 Meter hoch von der Leiter und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe.

Im Hauptbahnhof zu F r a n k f u r t wurde der Postkretär Störkel von F o l h e i m, nachdem er seine Tochter in den Zug gebracht, von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

Die in der Gemarkung Dillingen gelegene, dem Fiskus gehörige Heide wurde zum großen Teil von der Stadtgemeinde Frankfurt für 13 500 M. angekauft.

Im dem Drie W e i l e n fiel beim Spielen ein 7jähriger Knabe in die Bahn und verschwand in dem hart stromenden

das Loch, indem sie den Fels mit Dynamit wegsprengten, und drangen ein. Sie waren überrascht, zwölf Stufen vorzufinden, die zu einem langen engen Gange führten. Der Gang wieder endete in einem niedrigen Bohnraum von etwa 12 Quadratfuß Größe. Hier fanden sie nun das Skelett, das schon vollständig zerfallen war. Dicht daneben lag ein massiver Goldring, der die Inschrift „John Long, 4. Dezember 1779“ trug. In einem großen Eisenkessel gelegt und mit Borke überdeckt fanden sie dann eine Reihe von alten Büchern, einige in lateinischer und eines in englischer Sprache, und verschiedene geheimnisvolle Karten. Auf diesen Karten bemerkten sie mehrere seltsame Zeichen und dazu Notizen am Rande, in denen gesagt war, daß sie die Plätze bezeichnen, an denen eine große Zahl von Gold- und Silberbarren verborgen wäre. Auf einem der lateinischen Bücher — Suetons „Geschichte von Rom“, 1607 datiert und mit lateinischen Inschriften auf dem Schmutzblatt — war auch folgender Name eingetragen: „W. A. Strong, Oxford College, 24. Mai 1676“, und darunter erschien der Name „James Hayward, 1695“. Auch Senecas Tragödien befanden sich unter den lateinischen Büchern. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, irgend einen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, wer der gelehrte Einsiedler gewesen ist, der hier unter so seltsamen Umständen seinen Tod gefunden hat, und auch von den Schätzen, deren Orte auf den Karten verzeichnet sind, hat man bisher noch nichts gefunden.

Die Rembrandt-Feste. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Amsterdam erfährt, wird der Malerverein „Arti et Amicitiae“ am Geburtstage selbst (15. Juli) ein großes Jubiläumsfest, abends mit Fackelzug, veranstalten. Am Haupttag, 16. Juli, wird morgens ein weismarmorner Gedenkstein in der Westerkirche enthüllt, in der Rembrandt am 8. Oktober 1669 begraben wurde. Nachmittags wird das wichtigste Ereignis stattfinden. Unter den Klängen von Avertamps a capella-Chor wird der Seitenlichtaal eröffnet werden, in dem von nun an, nachdem lange darnun gekämpft worden ist, Rembrandts berühmte „Nachtwaache“ ihren bleibenden Platz haben soll. Der Abend ist einer Festvorstellung im Stadttheater für eingeladene gewidmet. Hierauf werden mittels Skoptikons Rembrandtsche Radierungen vorgeführt. Neben zwei

Dramen kommen auch mehrere Liederstücke zu Wort; so der Holländer Johan Wagenaar, der sich an Rembrandts „Saul und David“ zu einer Komposition begeistert hat, und Bernard Zweers mit einer „Saskia-Quvertüre“. Den Schluß des Theaterabends bildet eine Rembrandt-Apothek. Leiden wird ebenfalls eine Reihe Festlichkeiten veranstalten.

Die Rheinischen Goethe-Festspiele in Düsseldorf, die sich bis jetzt eines ungemein regen Zuspruchs zu erfreuen hatten, nahmen in der zweiten Festspielwoche ihre Fortsetzung mit der Aufführung der Grillparzer-Trilogie „Das goldene Fleck“, und zwar wurden bisher „Der Gastfreund“ und „Die Argonauten“ aufgeführt. Das Publikum stand völlig im Banne dieser dramatischen Poesie und spendete nach jedem Akte stürmischen Beifall. Rosa Poppe gab als Medea eine Meisterleistung voll Eigenart; würdig behaupteten sich neben ihr Alexander Otto als Akrtes und Herr Wendt als Jason. Dazu gesehten sich Max Grubes fleißig gewohnte Regie und des Düsseldorfer Theatermalers Hader glänzende szenische Ausstattung; alle Kräfte trafen zu einem nachvollenen Afford zusammen.

Gefährliche Schriftsteller sind nach Ansicht des preussischen Kultusministers Hauptmann, Jhien, Sudermann. Die Werke dieser drei Männer dürfen (wie die von einer Vereinigung hremischer Lehrer herausgegebenen Monatschrift „Molod“ mitteilt) auf preussischen Seminaren nicht gelesen werden. Die genannte Zeitschrift bemerkt dazu: „Es ist wirklich ein hartes Stück obrigkeitlicher Bevormundung, angehenden Lehrern und Erziehern ihre Lektüre vorzuschreiben. Den Studenten der Hochschulen gegenüber würde das selbst einem preussischen Kultusminister nicht einfallen. Es wird hohe Zeit, daß hinter die Klostermauern der Seminare das helle Licht der Öffentlichkeit seine reinigenden Strahlen wirft.“

Eine neue Oper „Das Wintermärchen“ hat der Komponist der „Adnigin von Saba“, Goldmark, nahezu vollendet. Die Neuaufführung soll in Budapest erfolgen. Auch Max Schillings neue Oper „Der Moloch“ ist beinahe fertiggestellt. Sie wird zuerst in Wien aufgeführt werden.

Ernst v. Poffari, der sich zur Kur in Wengen aufhält, erlitt auf einem Spaziergang infolge eines unglücklichen Falles einen leichten Oberschenkelbruch.

In der Heidelberger Schloßfrage lehnte die zweite badische Kammer am Montag mit allen gegen 6 Stimmen die Forderung von 100 000 M. für die Wiederherstellung des Otto Heinrich-Baues des Heidelberger Schlosses ab.

Reiches Vermächtnis. Die Düsseldorfer Stadtverordneten-Versammlung akzeptierte das Vermächtnis des in Nachen verstorbenen Rentners Heijens, bestehend aus einer Sammlung keramischer Gegenstände und 150 000 Mark in Wertpapieren.

Und noch ein Theater in Berlin. Unter dem Namen „Theater in der Königgräber Straße“ wird in Berlin ein neues Theaterunternehmen geplant. Ein Finanzkonfitorium mit einem Grundkapital von 240 000 M. hat sich bereits gebildet.

Wissenschaftliche Preisaufrage. Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin stellt für 1909 folgende Preisaufrage: „Es sollen die Typen und Symbole der altorientalischen Kunst kritisch untersucht und ihre Verbreitung in Vorderasien und im Bereich der mykenischen und der phönizischen Kunst verfolgt werden.“ Der ausgesetzte Preis beträgt 5000 M.

Die Kinderoper in Berlin. Intendant Prash ist es gelungen, für das „Theater des Westens“ im August das in Wien, Budapest, Salzburg mit so großem Erfolge aufgenommene Kinderoper-Ensemble unter Leitung des Professors Guerra zu engagieren. Die erste Vorstellung findet am 2. August statt. Sämtliche Partien sind mit Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren besetzt.

Eine jüdische Enzyklopädie ist bei Funk, Wagnalls u. Co. in New York und London erschienen. Sie bietet in 12 Bänden 16 606 Artikel.

Eine neue Gesekesastel des Königs Hammurabi hat Professor Morgan bei seinen Ausgrabungen in Susa antage gefördert.

Der Berliner Hofoper verpflichtete sich von 1909 ab der Tenorist Vogelfrom vom Braunheimer Hoftheater. Dagobert v. Gerhardt (Amantor) in Potsdam feiert am 12. d. M. seinen 75. Geburtstag. Er hat aus diesem Anlaß eine Sammlung Aphorismen: „Das Glossarium eines Menschen“ herausgegeben, das er selbst als „ein Vermächtnis“ bezeichnet. (Verlag von Walter Fiedler in Leipzig.)

Reinhold Vegas feiert am 15. d. M. seinen 75-jährigen Geburtstag.

Wasser. Ein junger Mann von Nievem namens Wilhelm Autor sprang dem Rinde nach und brachte es aus Land. Die Belebungsversuche waren erfolgreich.

Auf den Wustern eines Wagens des Güterzuges in Griesheim bemerzte ein Bahndienstleister einen Jungen, der als ein schuldlosiger Auswieser aus Frankfurt a. M. erkannt wurde.

Auf Antrag seines Vaters wurde der beim Schwanzheimer Brückenbau beschäftigte, 18 Jahre alte Friedrich M. von N. verhaftet, weil er seinem Vater Kundengeheißer unterschlagen und sich verbrannt hatte.

In Frankfurt a. M. fand man nachts den 23jährigen D. Gutbrod aus Griesheim in der Kronprinzessinnenstraße bewußlos auf. Er hatte zwei Stiche und eine klaffende Kopf-wunde und will angefallen und beraubt worden sein.

Herr Hauptlehrer Riedel in Söffenheim ist um seine Pensionierung zum 1. Oktober eingekommen.

Der Bergverwalter Götz in Rodheim a. d. Bieber, der 40 Jahre im Dienste der Firma Stamm stand, starb infolge eines Schlaganfalls.

In Dissenbach bei Dillenburg wurde der 94jährige Anabe eines Fuhrmannes von dessen Pferd so hart ins Gesicht geschlagen, daß die unteren Gesichtsteile vollständig zerquetscht sind.

Auf dem Bahnhof in Niederlahnstein wurde der Gepäckträger Schneider aus Griesheim von der Maschine des Güterzuges 602 überfahren. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus.

Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg ist zu längerem Kurantenhalt in Domburg eingetroffen und hat im königlichen Schloße Wohnung genommen.

Wegen die Entscheidung der königlichen Regierung, die neu zu errichtende 18. Lehrstelle in Schwaneheim mit einem evangelischen Lehrer zu besetzen, wollen Schulvorstand und Schöffen Einspruch erheben, um festzustellen, ob die Berechnungsweise die gesetzlich vorgeschriebene sei.

Ein 23jähriger Hausburde in Mainz wurde in einem Keller, in dem bauliche Veränderungen vorgenommen wurden und zum Austrocknen der Wände aufgestellt waren, von den austretenden Gasen bewußlos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

In Dissenbach a. M. sprang ein älterer Einwohner, der probeweise aus der Irrenanstalt Dörfheim i. T. entlassen worden war, in den Rhein, wurde aber gerettet und der Irrenanstalt wieder zugeführt.

Beim Einkauf des Güterzuges 6049 in St. Goarshausen wurde der Rademeister Moritz Klemmer am Kopf schwer verletzt.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Endlich wieder weihnachtliche Serenaden, so begann manch einer sein Fischgepäck bei dem übrigens recht guten Essen im Schwaneheim. Und dann wurden all die kleinen Erlebnisse der schönen Wanderung ausgetauscht und voll Freude ließ man all die frühlichen Stunden wieder an sich vorüberziehen. Herr Vender dankte den beiden Führern, den Herren Fr. Wendler und Seb. Schaab, für ihre vorzügliche Führung. In Dörfheim blieb der Regen zurück und ward ferner nicht mehr gesehen; trocken Haupt, wenn auch nicht immer trocken Fußes wanderte die Touristenkar, darunter acht Damen, durch schattigen Wald zum Grauen Stein. Bald senkte sich der Weg hinunter in ein freundliches Wiesental. Hier fanden vorzügliche Waldbeeren, dunkle Heidelbeeren und milde Himbeeren in spärlicher Fülle umher. Rein gekostet konnte um 1/2 Uhr die Wanderung fortgesetzt werden. Dinauf nach Nantenbach und dann hinab ins Sülzbachtal, hinauf zur Diederichs- und dann hinab nach Niedrig, hinauf nach dem Eichberg und dann hinab nach dem Kloster Eberbach. Die Räume, die den besten Wein der Welt beherbergen, der weitläufige Kellerraum, den prächtigen Kapitelsaal und das gefällige Refektorium, der verbaute Schlafrum mit den seltsam wachsenden Säulen, der dükere Kruggang und die mächtige Kirche wurden unter Führung des Herrn Oberinspektor Schrödt besichtigt. Dann wurden draußen bei Jons noch eine flüchtige feurigen Beleg geirnt und dann ging es abermals bergauf zur Ballgarter Gänge, der letzten Höhe für den Tag. Oben sah man mit Interesse die ersten Arbeiten zu dem Hallenbau und freute sich, hier bald ein neues Heim zu finden. Zeichnungen veranschaulichten den künftigen Bau, der von den Herren Frey und Semmler in Ballgarten ausgeführt wird. Die Bewirtung war auf der Höhe wie immer vorzüglich, auch in Ballgarten, wo man zu kurzer Rast einkehrte, ward man gut aufgenommen. Nach die die Stimmung bei dem Essen in Ehrich. Die Tische wurden geräumt und ein lustig Tanzlein erregte das junge Volk. Rufen auf der Terrasse aber erklangen des Rheins wunderbare Lieder. Daß, daß! schallt es vom nahen Rhein, an dessen Ufer die unruhige Jugend sich zu frohem Spiel vereinte. In munterem Gespräch promenierten dort Herren und Damen, lauter Klängen die Lieder von der Terrasse, wer hört' auch nicht eingestimmt, als es von den vorbeifahrenden Schiffen bei Lärmerwinken herüberdröhnte: „Nur am Rhein, da möcht ich leben, Nur am Rhein geboren sein!“

Gerichtssaal.

* Eine Postkartenhändlerin in Frankfurt a. M. führte in ihrem Geschäft unzüchtige Postkarten. Sie wurde wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuches zu 500 M. Geldstrafe verurteilt.

* Käse aus Buttermilch und Rahm. Eine Affäre, die ein wenig an den Fleischskandal in Chicago erinnert, hat das Posener Schöffengericht in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Dem Obermeister Gustav Reske der Posener Molkerei wurde eines Tages mitgeteilt, daß sich in einem Faß, das 400 Liter Buttermilch enthielt, eine tote schwarze Käse angefundene hätte. Reske gab den Befehl, diese Buttermilch im „Quart“ zu verarbeiten, was denn auch geschah. Der Staatsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis, das Urteil lautete auf 300 M. Geldstrafe.

Vermischtes.

* Dschiu-Dschitsu zum Nachtsich. Aus London wird berichtet: Die Damen der Londoner Gesellschaft versenden jetzt gern Einladungsarten zu Gartenfestlichkeiten, bei denen das Wort „Dschiu-Dschitsu“ vielverheißend in der Ecke steht. Zum Nachtsich erhalten nämlich die Gäste ein Schauspiel von Dschiu-Dschitsukämpfen, dem eine höchst erfrischende und belebende Wirkung nachgerühmt wird — für den Zuschauer. Anstatt des Eiscaffees also beobachtet man nunmehr diese köstliche und eleganteste Form aller Körperübungen. Alle sonst so beliebten Gespräche über Moden und Dienstmädchen sind vergessen und die Unterhaltung verbreitet sich über die entzückende Geschmeidigkeit eines bestimmten Griffes, über die erfrischende Leichtigkeit, mit der die schlanken Japaner ihre Glieder bewegen. Die Engländer haben auch eine Übersetzung für das Wort „Dschiu-Dschitsu“ gefunden; sie nennen diese Form des Ringkampfes „die Kunst der Saunmut“. Und wirklich geht eine sanfte, kind umschmeichelnde Stimmung von diesem Sport aus, die die Zuschauernden wie mit einem frischen kühlen Winde um-

fächelt. Wir empfangen fortwährend Einladungen zur Vorführung unserer Kunst bei Sommerfesten und Gartenpartien, so äußerte sich der Leiter der japanischen Schule für Dschiu-Dschitsu. Es ist unsere Kunst aber auch völlig vertrieben von jeder anderen Form der Muskelübung. Alle Kraft ist bei den kaum bemerkbaren Feinheiten und leisen Nuancen unserer Methode ausgeflohen; der Körper muß nur leicht und geschmeidig gehalten werden.

* Was kostet ein Stiergefecht? Der Madrider Berichterstatter der „Cöln. Ztg.“ schreibt: „Laut Zuschriften aus Deutschland scheinen sich gewisse Leute dort mit dem Plan zu tragen, einen Versuch mit einem echten spanischen Stiergefecht zu machen, eine Abfahrt, gegen die von vornherein Einspruch erhoben werden müßte, wenn nicht glücklicherweise der Geldpunkt schon die Sache erverte oder gar unmöglich machte. Aber die Unkosten, die ein solches Unternehmen selbst hier in Spanien verursacht, machen sich viele ganz falsche Begriffe: daher das Staunen der meisten Fremden über die hohen Eintrittspreise. Es seien deshalb hier einmal einige Biffern wiedergegeben, die sich bei einer Wohltätigkeitscorrida zum Besten der Unterstufungskasse der Madrider Presse ergaben, wobei manches sicherlich noch niedriger als sonst üblich angelegt ist. Für acht Stiere aus der Züchterei des Marques des Saltillo wurden bezahlt 16 000 Pesetas, für Eingänge und Versand der Stiere 1000 Pesetas, für Futter 500 Pesetas, für Pferde 4000 Pesetas, an die Angehörigen der Arena 300 Pesetas, für Vandalen und Devisen 100 Pesetas, für das ärztliche Gutachten über die Stiere 100 Pesetas, für Eintrittskarten, Programme und Anschlagzettel 600 Pesetas, für Musik und Polizeiaufsicht 400 Pesetas, für Kommission beim Verkauf der Eintrittskarten 1100 Pesetas, für Unkosten der Anordnung, die die Stiere ausfuhrte, 1000 Pesetas, für kleine Kosten 400 Pesetas, an die vier Matadore und ihre Quadras 17 000 Pesetas, an Steuer 14 500 Pesetas, zusammen also 57 000 Pesetas, eine Summe, worin die Tilgung der hohen Pacht für die Plaza, die der Unternehmer sonst natürlich in Anrechnung stellen muß, noch gar nicht eingegriffen ist. Rechnet man dazu die Reise- und Transportkosten für Vorstellungen im Auslande, so wird man hoffentlich in Deutschland immer von diesem blutigen Schauspiel verschont bleiben, denn es müßten schon etwa 100 000 Franc, bevor der erste Trompetentusch ertönt, eingegangen sein, wenn sich die Sache rentieren soll, ganz abgesehen von der Pfahfrage.“

* In der raschen Beurteilung des fürstlich Bredeischen Dieners wegen Erpressung macht der „Gottlieb“ im „Tag“ folgendes lakonische Gedicht, das zwischen den Anknüpfungsstellen viel Wahrheit enthält:

Fürst Brede. Diebstahl. Geiz. Gaubhof. Spanien, Frankreich, Schweiz. Silberzeug. Verführung. Neiz. Diener peht infolge Streits; Droht in alle Winde schreit's. Stadtbrief. — Fürst anderseits krankhaft. Staatsanwalt verzeih'!

Ihr Gehob bis jetzt kein Peids. Und der Diener sitzt bereit. Der „Reichsbote“ bemerkt dazu: „Wenn derart schon ein Organ Scherls schreibt, so kann man sich denken, wie man sonst im Volke über die merkwürdigen Erscheinungen urteilt, welche die mit der Bredeischen „Aseptomanie“ zusammenhängenden Prozesse bislang aufweisen“

Der König von Belgien.

(Sehr frei nach Goethe.) Es war ein König in Belgien, Ein großer Potentat, Er, der verhandelt zu schweigen Mit seinem Kongenrat. Es ging ihm nichts darüber, Er schloß' ihm ohne Maß, Die Augen gingen mir über, So oft ich davon las. Doch wenn es galt zu minnen, Da hat er nicht gespart, Die schönsten Tänzerinnen Umständerten seinen Part. Und als es kam zum Bauen, — Ein solches, hohes Haus, — Da merkte er mit Grauen: Das Kleingeld ging ihm aus. Da hand der alte Leher Mit schwerem Kopfe da, Es ward ihm schwach und schwächer, Als er sein Schloß besah. Er sah die Rechnung winken, Und, ach, den Beutel leer. Die Augen täten ihm sinken — Der baut so bald nichts mehr! (Karlchen in der „Jugend“.)

Kleine Chronik.

Explosion in einer Schutzhütte. Auf der Franz-Josephs-Höhe am Großglockner wird eine Schutzhütte gebaut, die schon fast vollendet war. Da wollten am 6. Juli zwei Arbeiter auf dem Herde der Hütte nachgewordenes Schießpulver trocknen und infolgedessen erfolgte eine Explosion. Die Hütte wurde teilweise zerstört, einem Arbeiter wurden die Arme abgerissen und auch die Köchin wurde verletzt.

Wegen Aushebung zum Militär zum Vatermörder geworden. Ein grauenhaftes Verbrechen hat der Kanernburger Andreas Braber in Vail bei Neutra begangen. Aus Wut über seine Aushebung zum Militär fiel er über seinen kranken Vater her, versetzte ihm mit einem Küchenmesser mehrere Stiche, spaltete ihm dann mit einem Beil den Kopf und trampelte schließlich mit den Füßen auf dem Sterbenden herum, bis dieser den Geist aufgab. Der bestialische Vatermörder wurde verhaftet.

Nach durchzechter Nacht. Beim Baden erkrankt in einem Hingelsteiche bei Hamm i. W. der 23jährige Arbeiter Heidenreich. Er wollte nach durchzechter Nacht ein Bad nehmen; dabei verließen ihn die Kräfte und er versank.

Bei einem Übersall lebensgefährlich verletzt wurde in Berlin in der Nacht zum Montag der 23jährige Arbeiter Karl Räger. D. hatte abends einen Spaziergang

nach Richtenberg unternommen. Als er später auf dem Heimweg die sogenannte „Schwarze Brücke“ passierte, tauchten plötzlich zwei verdächtige Gestalten auf, rempelten den jungen Mann an und fielen über ihn her. Einer zog ein Taschenmesser und versetzte dem Räger einen tiefen Stich in die Brust. Räger brach bewußtlos zusammen und wurde von einem hinzukommenden Schutzmann in das Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht.

Liebesdrama. In der Nacht auf den 9. Juli senerte der 18jährige Kaufmann Eduard Neumann in Reichenberg auf die gleichalterige Fabrikarbeiterin Hermine Glaser auf dem Heimwege vom Tanzboden drei Schüsse ab, weil sie seinen Liebesbetörungen kein Gehör schenken wollte. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt; der Burche stellte sich selbst dem Gericht.

Entsprungen. Aus der Berliner Irrenanstalt Herzberge ist der 26jährige Buchhändler und berühmte Einbrecher Franz Kirich zum zweiten Male entsprungen. Er war das Haupt einer Bande von Geldschrankdieben, die nach seiner Anweisung arbeiteten und große Summen erbeuteten.

Der neue Rangierbahnhof in Straßburg ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden. Die Anlage ist mit allen Mitteln neuester Technik ins Werk gesetzt und das ganze Rangiersystem steht auf derselben technischen Höhe, welche bisher nur von wenigen der größten Bahnhöfe Deutschlands erreicht werden konnte. Der im Frühjahr 1902 begonnene Bau kostete 18,4 Millionen Mark.

Geheime Brandstiftungen. In Strelich, dem kleinen Städtchen bei Reustrelitz, ereignete sich seit einiger Zeit eine ganze Reihe geheimnisvoller Brandstiftungen, ohne daß man den Täter faßte. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen, aber ohne Ergebnis. Jetzt scheint man endlich den wirklichen Täter ergriffen zu haben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Reustrelitz ist der ehemalige Provisor der Ratsapotheke in Strelich, der 65jährige Apotheker Gust, unter dem Verdacht, den Brand der Ratsapotheke verursacht zu haben, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Reustrelitz abgeführt worden.

Gefährliche Situation. Als auf dem Straßenbahnhof in Westend ein Anhängewagen aus dem Wagen-schuppen herausdrangiert werden sollte, vernahm das Bahnpersonal plötzlich einen lauten Schrei, der unter dem Wagen hervordrang. Wie alsbald festgestellt wurde, lag unter dem Gefährt ein Mann, welcher sich nicht zu befreien vermochte. Bekanntlich sind die Räder der Straßenbahnen mit einem hölzernen Schutzrahmen umgeben, und innerhalb dieses Schutzrahmens lag ein obdachloser Arbeiter Friedrich Stolp. Um diesen aus seiner bedrängten Lage zu befreien, mußte der Schutzrahmen von dem Straßenbahnenwagen entfernt werden.

Erhängt hat sich im Gerichtsgefängnis zu Viefelsfeld der „Hombopath“ Rahne aus Kattentrop bei Gütersloh, der wegen Vergehens gegen § 219 des Strafgesetzbuches in Untersuchungshaft genommen war. Sein unglückliches Opfer, ein 19jähriges Mädchen, ist am vorigen Sonntag im Krankenhaus gestorben.

Um 60 Mark in den Tod. Aus der Saar wurde bei Saareinsmüngen die Leiche einer 72jährigen Frau aus Saareinsmüngen gelandet. Ihr war auf dem letzten Saareinsmünger Fahrmarke die Geldbörse mit 60 Mark Inhalt gestohlen worden. Die Frau nahm sich den Verlust so zu Herzen, daß sie mehrmals äußerte, Hand an sich zu legen. Jetzt hat sie ihr Vorhaben ausgeführt.

Vergewaltigt. Auf der Ruhrbeche Wiedenahlsbank stürzte nachts ein Arbeiter in die Grube und wurde als Leiche heraufgebracht. Ein anderer Arbeiter geriet unter herabfallende Steine und wurde totgequert. Auf der Beche Iferlohn wurde ein Bergmann erschlagen. Auf der Beche Bruchstraße fanden gleichfalls zwei Bergarbeiter durch herabfallende Gesteinsmassen den Tod.

Wohl die größte einzelne Versicherungs-police, die jemals geschrieben worden ist, hat das englische Admiraltätsamt für den zweiten Teil der diesjährigen Flottenmanöver genommen, in dem der Schutz von englischen Handelschiffen gegen feindliche Kreuzerunternehmungen geübt wird. Die Versicherungssumme beträgt 200 Millionen Mark, die Prämie — trotz der Kürze des Infrastretens der Police — 360 000 M.

Selbstmord. In ein Haus in der Straßburgerstraße zu Mey drang ein unbekanntes, angeblich aus Berlin zugereistes 24jähriges Mädchen und verschloß sich in einem Zimmer. Die Polizei öffnete das Zimmer gewaltsam und fand das Mädchen mit aufgeschrittenen Pulsadern. Die Unglückliche wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg hat für zwei Beteiligte noch üble Folgen gehabt. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber aus Dresden berichtet: Der Dresdener Kaufmann Thormann und der Gastwirt Weizer, die auf die Versprechungen der Prinzessin Luise von Koburg hin große pekuniäre Opfer brachten, um ihr die Flucht aus Bad Elster zu ermöglichen, sind, wie die „Dresdener Zeitung“ berichtet, in große Not geraten, da weder die Prinzessin noch Matiaich ihre Versprechungen auf Entschädigung und Belohnung gehalten haben. Thormann, der seine Stellung als Hauptkassierer der Firma Diederhoff und Widmann verlor und durch Vermittlung der Prinzessin eine Stellung als Privatsekretär erhalten sollte, beziffert seine Ansprüche auf 40 000 Mark. Der Gastwirt Weizer schätzt seine Auslagen auf 40 000 Kronen. Beide wollen jetzt gegen die Prinzessin klagen werden.

Die Ermordung des Kölner Reggers von Sonntag- nacht stellt sich als ein Macheakt heraus, verübt von mehreren Strolchen, die an einer einsamen Stelle des Rheins ein Mädchen belästigten. Als der Ermordete sich zum Beschützer des Mädchens aufwarf, erhielt er die tödlichen Stiche. Der Mörder wurde in der Person eines Möbeltransporteurs festgenommen.

Französische Landwirte beim Großherzog von Oldenburg. Der Großherzog von Oldenburg lud nach dem „Dannoverscher Kurier“ zwölf französische Landwirte zur Tafel nach Nettelde, die sich auf einer dreitägigen Besichtigungsfahrt nach Oldenburg befinden. Oldenburg und Nordfrankreich haben dieselben Bodenverhältnisse



Leichte Sommer-Kleidung

für Herren und Knaben in allen Grössen vorrätig.

Jagd- und Sport-Kleidung

in allen Stoffarten, der Witterung jeder Jahreszeit entsprechend.

Erstklassige Mass-Schneiderei.

Grosses Stofflager in- und ausländischer Fabrikate. 1788

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Höchste Auszeichnungen.

Brennlicher Klaffen-Lotterieverein.

Günstigste Beteiligung! Kleine Gruppen. Strenge Ueberwachung. Beliebige Monatsbeiträge von 1 bis 10 Mk. Hochwichtige Misse (Ka. 2125) F 111 frei. Statut franco vom Verwalter

W. Lang, Köln 10, Saufbaria 36, 1.

Wiesbadener Wäsche-Fabrik empfiehlt Neuheiten in Damen-Wäsche, wie: Rehfeste- und Reform-Sarrituren, Matinees, Nachtblenden, Bettzeug usw. zu auffallend billigen Preisen. **Hausbrunnstr. 9, Baden.**

Eisernes Tor,

stochförmig, mit schön geschmiedetem Oberlicht, zu verkaufen **Langgasse 27, im Hof.**

Feinste **Tafel-Butter** liefert in Postkoll und Bahnkisten **W. Schnetzer jun.** Kompten 42 im Allgäu. (B.Z. 1902) P 6

Kaiser-Panorama. Täglich geöffnet von Morgens 10 bis 10 Uhr Abends. **Rheinstr. 37,** unterhalb des Luisenplatzes. **Jede Woche zwei neue Reisen.** Ausgestellt vom 8. bis 14. Juli 1906: **Neu! Serie I. Neu!** **Im Hannkreis des Vesuv.** Neapel, Besuch des Vesuv, Lavafelder, Ausbruch, Pompeji, Sorrent, Capri etc. **Neu! Serie II. Neu!** **Die Zillertaler und Oetztaler Alpen-Gruppe.** Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf. **Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.** Abonnement zum beliebigen Besuch.

Dentist Josef Piels Zahn-Atelier, Rheinstrasse 97, Part. Künstliche Zähne und ganze Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, beim Essen und Sprechen durchaus festsetzend. **Schmerzloses Plombieren 6105** schadhafter Zähne, Zahnziehen u. s. w.

Schnafen! Einziges Mittel gegen diese Sandplage sind die **Ital. Räucherkerzen von Dr. Zampironi.** Karton 70 Pf. Allein echt bei **J. B. Schickert, Mainz, Markt 22. (No. 7689) F 36**

Neu eingetroffen! Gelegenheitskauf! Die bekannten **Goodyear-Weltstiefel** in Vorkauf u. Chevreau, Rahmenarbeit. Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons, diversen Sorten in elegantesten Ausführungen, Vorkauf, Chevreau- und Wildleder-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder kauft man am billigsten **6075** **nur Marktstr. 22, 1.** Kein Laden. — **Telephon 1894.**

Reise-Hut-Schachteln rund u. oval, in allen Grössen empfiehlt **1764** **Conr. Krell, Taunusstr. 13.**

Musikfreunde, die sich auf eine ebenso vorteilhafte wie angenehme Weise eine musikalische **Musikbibliothek,** deren Zusammenstellung der Abonnent selbst besorgt, verschaffen wollen, ist hierzu beste Gelegenheit geboten. **Urteile erster Autoritäten.** Abonnementsbedingungen, Kataloge u. sendet **C. M. Kühn, Musikalienhdlg., Darmstadt. F 115**

So wird's gemacht! Wenn künstliche Zähne wackeln, lose sitzen, beim Sprechen herabfallen u. s. w., dann brennt man sie einfach mit etwas **„Apolopulver“** (u. gef. Schuss 5163), dies hat sofort den gewünschten Erfolg: per Packung 50 Pf., u. ausw. 60 Pf. in Marken: i. d. **Vittoria-Apothek, Rheinstraße 41, Drog. Kochus, Taunusstr. 26, Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3, Drog. Fortschl. Rheinstraße 55, Drog. Otto Sieber, Marktstr. 9. F 91**

Kein Ehepaar verkäufte, die hochwichtige Broschüre **„Für Eheleute“** gratis u. franco einzufordern vom **Admiral Chem. Pharmaceutischen Laboratorium Köln, Hohenzollernring 91.**

Aluzündholz, fein gespalten, per Centner M. 2.10, **Abfallholz** per Centner M. 1.20, liefert frei ins Haus **Heinrich Biemer, Dampfsschneiderei, Taunusstr. 26, Drog. Sanitas, Marktstr. 9. F 91**

Vertrauliche Auskünfte über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Plätze besorgen **diskret und gewissenhaft** (Bag. 5938) F 151 **Greve & Klein, Internat. Auskunftel, Berlin, Friedrichstr. 118/119.**

Nur bis 15. Juli 1906. Nur bis 15. Juli 1906.

Vor den Ferien!

Gelegenheits-Tage zum billigen Einkauf.

Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche

Knaben-Anzüge	Mädchen-Kleider	Damen-Blusen
Blusen	Blusen	Morgenröcke
Hosen	Röcke	Matinees
Paletots	Paletots	Kostümröcke
Capes	Capes	Unterröcke
Hüte	Hüte	Reformbeinkleider
Mützen	Mützen	Echarpes

Extra billig: Ein Posten Mädchen-Kleider in Musseline de laine.

10—20% Rabatt

auf sämtliche

Strumpfwaren, Unterkleider, Handschuhe, Sportartikel für Damen, Herren und Kinder.

Noch grossartige Auswahl. — Ausgezeichnete Qualitäten.

Gehr. Baum, vormals W. Thomas,

Webergasse 6, Ecke Kleine Burgstrasse.

S. Blumenthal & Co.

Ausnahme-Preise für diese Woche!

➔ Enorm billiges Angebot! ➔

Wollene Kleiderstoffe.

Kostüm-Stoffe, engl. Geschmack	Meter 5.00 bis	1.25
Wollene melierte Stoffe, Streifen und Karos	Meter 5.50 bis	1.15
Uni-Wollbatiste in allen Farben	Meter 4.00 bis	1.20
Voiles, glatt und gemustert	Meter 3.50 bis	1.90
Blusen-Flanelle in aparten Streifen und Karos	Meter 3.50 bis	80 Pf.
Schwarze Grenadines, grosse Auswahl	Meter 6.00 bis	1.40

Wasch-Kleiderstoffe.

Bedruckte Madapolame, hell u. dunkel gemustert, Meter 75 bis	29 Pf.
Musseline-Imitation in grosser Auswahl	Meter 80 bis 32 Pf.
Zephirs, gestreift und kariert	Meter 1.10 bis 22 Pf.
Weisse gestickte Mulle und Batiste Meter 1.90 bis	42 Pf.
Kleider-Leinen, solide Qualitäten	Meter 2.25 bis 60 Pf.
Woll-Musseline in hellen und dunklen Mustern	Meter 2.00 bis 65 Pf.

Die während der Saison angesammelten **Reste u. Abschnitte** sind auf Extra-Tischen zu fabelhaft billigen Preisen ausgelegt.

Strohhüte • Westen • Sportartikel!

	jetzt	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Matelot u. Fasson-Strohhüte <small>nur moderne Formen und Geflechte</small>		1.35	1.95	2.65	2.95
Herren-Sommer-Westen <small>aparte Dessins, gut sitzend,</small>		2.95	3.95	4.80	5.95

Sport-Gürtel, -Gamaschen, -Strümpfe, -Hemden, -Mützen bedeutend im Preis ermässigt.

Grosse Posten Unterzeuge Herren-Socken — Damen-Strümpfe **enorm billig!**
Stoff-Handschuhe

Günstige Kaufgelegenheit für die Reise.

Während dieser Woche gewähren wir auf

Kinder-Konfektion

sowie

Garnierte Damen-Kleider

in Seide, Musseline und Batist

einen Rabatt
von

20%

welcher an der Kasse in
Abzug gebracht wird.

Staubpaletots, Jacketts, Blusen, Morgenröcke, Matinees bedeutend im Preise reduziert.

(8. Fortsetzung.)

Erdschlag.

Von B. Blasco Ibañez.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

Eines Abends kam Batiste, mit dem Resultat seiner Wanderung sehr zufrieden, von Valencia zurück. Da er zu Hause seine unnützen Arme haben wollte und seine Tochter, ein starkes Mädel, jetzt, wo das Haus instand gebracht war, daheim nicht mehr viel ausrichten konnte, so hatte er daran gedacht, sie in einer Seidenfabrik unterzubringen; und dank der Protektion der Söhne des Don Salvador, die mit ihrem neuen Pächter sehr zufrieden waren, war es ihm gelungen. Schon am nächsten Morgen sollte Roseta sich der Ameisen gleichenden Schar anschließen, die, seit dem frühen Morgen auf den Weiden, mit wallendem Rod und den Korb am Arm auf allen Wegen der Stadt zuwanderte, wo sie mit ihren biden Bauernfingern die Seidenwürmer ausnahmen.

Gerade als Batiste sich der Schenke Copas näherte, trat ein Mann aus einem Nebenpfad, ging langsam über den Weg bis zu ihm und gab ihm ein Zeichen, daß er mit ihm zu sprechen wünsche. Batiste war einige Schritte von diesem Manne stehen geblieben, in dem er Pimento erkannte, und in seinem tiefsten Herzen bewachte er, daß er weder ein scharfes Messer, noch eine Sense bei der Hand hatte; trotzdem hob er ruhig und friedlich seinen runden Kopf; in seine Augen trat der gebieterische, von seiner Familie so sehr gefürchtete Ausdruck, während er seine robusten Müllerarme über der Brust kreuzte.

So trafen sie sich endlich, diese beiden Männer, die nie ein Wort gewechselt hatten, sich aber gegenseitig haßten und das auch wußten.

Pimento warf dem verhaßten Eindringling einen Blick zu und sprach zu ihm mit honigsüßer Stimme, indem er sich bemühte, seine Roheit und seine schlechten Absichten durch den Ton eines wohlwollenden Rates zu verdecken. Er wünschte ihm nur zwei Worte zu sagen: Er wünschte das schon lange; aber wie sollte er das anfangen, da Batiste ja nie sein Gehört verließ. Und nun sagte er eben diese beiden Worte. Er gab ihm den Rat, die Felder des Vaters Barret so schnell wie möglich zu räumen. Der Fremde sollte den Leuten glauben, die ihm wohl wollten, die die Guerta kannten. Seine Anwesenheit in dieser Gegend wäre ein Schimpf für das ganze Land, dieses fast neue Haus wäre eine Beleidigung für die armen Leute. Ja, Batiste sollte ihm glauben und anders wohin mit seiner Familie ziehen. Batiste lächelte ironisch, als er Pimento zuhörte, während dieser, von der Ruhe des andern wie zerschmettert, von der Überraschung, einen Mann vor sich zu sehen, der vor ihm keine Furcht hatte, wie betäubt war. Fortziehen, kein Mensch konnte ihn zwingen, das aufzugeben, was ihm gehörte, was er mit seinem Schweiß bearbeitet hatte und was seiner Familie Brot bringen sollte. Er war ein friedliebender Mann, ja wohl, doch wenn man ihm auf die Fäße trat, so würde er sich gegen jeden zu verteidigen wissen. Jeder sollte sich um seine Angelegenheiten kümmern, ihm genügte die seinigen, ohne daß er jemand zu schaden brauchte.

Darauf ging er weiter, drehte dem andern mit verächtlicher Miene den Rücken und setzte seinen Weg fort. Pimento, der gewöhnt war, die ganze Guerta in seiner Gegenwart zittern zu sehen, wurde von der Kaltblütigkeit dieses Menschen immer mehr verblüfft.

„Dies dein letztes Wort!“ rief er, als Batiste sich schon in einer gewissen Entfernung befand.

„Ja, das letzte!“ versetzte Batiste, ohne zurückzublicken.

Damit entfernte er sich und verschwand in einer Weckrümmung. In der Ferne, in Barrets alter Hütte, heulte der Hund; denn er witterte das Erscheinen seines Herrn.

Als Pimento allein war, fand er seine alte Stochheit wieder. Cristo, als wenn er sich über ihn lustig gemacht hätte, dieser Kerl! Und er murmelte Flüche zwischen den Zähnen und machte mit seiner geballten Faust drohende Bewegungen nach der Stelle, wo Batiste verschwunden war.

„Das sollst du mir bezahlen, du Lump!“
In seiner Stimme, in der die Wut zitterte, schien der ganze dumpfe Haß der Guerta zu bebden.

IV.

Es war an einem Donnerstag, und in Valencia versammelte sich, einer alten seit fünf Jahrhunderten bestehenden Gewohnheit zufolge, das „Wassertribunal“ unter dem Portal der Kathedrale, das den Namen des Apostelportals führte.

Die Uhr von Miguelete zeigte etwas über zehn, und die Bewohner der Guerta versammelten sich in Gruppen oder setzten sich auf den Rand des wasserlosen Springbrunnens, der den Platz schmückt; sie bildeten um das Becken eine lebende Girlande, mit ihren blauen und weissen Mänteln, ihren roten und gelben Tüchern und ihren hellfarbigen Kattunröcken.

Die einen kamen, ihre kleinen Pferde, deren Sattelkorb mit Dung beladen war, am Jügel nachgerend, mit der in den Straßen eingesammelten Ernte ganz zufrieden, die andern saßen auf ihrem leeren Wagen und verachteten, die Polizisten weich zu stimmen, damit man ihnen dazubleiben erlaube; und während die Alten mit den Frauen plauderten, gingen die Jungen in die nächste Schenke, um bei einem Glase Schnaps und einer schlechten Zigarre die Zeit tot zu schlagen.

Alle Bauern, die sich zu beklagen hatten, befanden sich auf dem Plage; mit düsterer Miene und heftigen Armbewegungen sprachen sie von ihren Rechten und brannten vor Ungeduld, den Richtern der sieben Kanäle die endlose Reihe ihrer Klagen herbeten zu können.

Der Aguazil des Gerichts, der seit mehr als fünfzig Jahren dieser unerschämten, wüsten Menge wöchentlich eine Schlaft lieferte, stellte im Schatten des bogenförmigen Portals ein breites Sofa aus altem Damast auf und holte dann eine niedrige Schranke, um den Teil der Trottoirs, der als Gerichtssaal dienen sollte, für das Publikum abzusperren.

Das alte, rötliche, von den Jahrhunderten zerfressene Apostelportal zeigte im Sonnenlicht seine halb vom Zahn der Zeit angenagten Schönheiten und bildete eine würdige Folie für das antike Tribunal; es war gleichsam ein Steinbaldachin, der diese Einrichtung aus alten Zeiten schützte. Im Giebelgebälde der Füllung erblickte man die Jungfrau Maria, neben ihr sechs dickwangige Engel mit feingearbeiteten Flügeln und steifen Chorbenden: sie hatten flammende Haarbüschel auf der Stirn, dicke Locken an den Schläfen und spielten Flöte und Viola, Fagott und Tamburin. An der Wölbung der Türöffnung zogen sich auch drei große Bogen Girlanden mit Figuren hin, Könige und Heilige, die unter kleinen, zart wie Spitzen gearbeiteten Baldachinen hausten. An den kräftigen Mauern sah man die zwölf Apostel, aber so entsetzt und erschlagen, daß Christus selbst sie mit ihren halbzerstörten Füßen, ihren zerschlagenen Nasen und ihren abgehackten Händen nicht erkannt hätte: eine ganze Reihe häßlicher Figuren, weniger Aposteln als Kranken ähnlich, die einer Klinik entlaufen waren und traurig ihre verkrüppelten Glieder zur Schau stellten. Oben, an der Spitze des Portals, zeigte sich unter einem Eisenhieb, wie eine Niesenblume, die Rosette aus farbigem Glas, durch die die Kirche ihr Licht erhielt, und unten an der Grundmauer sah man Säulen, die mit den Wappen von Aragonien geschmückt waren; doch die Steine waren abgenutzt, die Andern schienen stumpf geworden, gerade als hätten sich zahllose Generationen an ihnen gerieben.

Wenn man den Verfall dieses Portals sah, dann merkte man, daß der Aufruhr und die Empörung hier

gehaßt hatten. In anderen Jahrhunderten hatte sich vor diesen Steinen ein ganzes auffälliges Volk versammelt, der wüste Valencianismus hatte hier geweltet und rot vor Wut getobt, und diese verstümmelten und wie ägyptische Mumien abgehakten Heiligen blickten mit ihren zerbrochenen Köpfen gen Himmel und schienen jetzt noch auf die Sturmglocke der Union oder auf die Büchsenhülsen der „Germanier“ zu lauschen.

Als der Aguazil alles zur Sitzung hergerichtet hatte, blieb er am Eingang der Schranke stehen, um auf die Richter zu warten. Diese erschienen; reich, feierliche Bauern, schwarz gekleidet, mit weissen Strümpfen und das seidene Tuch unter dem breiten Hut; jeder schleppte eine ganze Schar von Kanalswächtern und Gerichtsdienern mit, die vor der Eröffnung der Sitzung ihr Urteil bereits zu beeinflussen wußten.

Jener trocken und krummgehende Alte, dessen rote, schwielige Hände sich zitternd auf die Krücke eines biden Stockes stützten, war Cuart Zeitenar. Jener andere korpolente und majestätische, mit den kleinen Augen, die man unter den beiden Büscheln weißer Haare kaum sah, die die Stelle von Wimpern bei ihm vertraten, war Mislata. Dann kam Rascanna, ein kräftiger Burche mit steifgeplätteter Bluse, mit dem runden Kopfe eines Laienbruders. Dann erschienen die vier anderen: Jabara, Robella, Tormos und Restalla. Diese Männer waren die Herren und Gebieter über das Wasser, sie hielten das Leben der Familien in ihren Händen und bestimmten die Nahrung der Felder, die Bewässerung, deren Entziehung eine Ernte tötete; gegen ihre Beschlüsse gab es keine Berufung. Und die Bewohner der großen Ebene, die von dem Flusse wie von einer unübersteigbaren Grenze in zwei Teile geschieden wurden, deuteten auf jeden Richter und gaben ihm den Namen des Kanals, für den er bestimmt war.

Jetzt war die Vertretung der beiden Ufer vollständig, die des linken Ufers mit vier Kanälen, auf denen sich die Guerta von Ruzafa erstreckt, und die des rechten Ufers, des poetischen, wo die Erdbeeren von Benimaclet, die Gräser von Alboraya wachsen, und wo die Gärten stets in Blütenpracht stehen.

Die sieben Richter begrüßten sich wie Leute, die sich die ganze Woche nicht gesehen haben, sie plauderten von ihren Angelegenheiten, vom Portal der Basilika und von Zeit zu Zeit, wenn sich die mit religiösen Sprüchen bedeckten Flügeltüren öffneten, verbreitete sich in der glühenden Atmosphäre des Platzes ein starker Weichrauchduft.

Um elfenhalb Uhr, als der Gottesdienst beendet war und nur noch einige, die sich verspätet hatten, aus der Kathedrale kamen, trat der Gerichtshof in Tätigkeit. Die sieben Richter setzten sich auf das alte Sofa; die Leute aus der Guerta kamen von allen Seiten herbei, sich um die Schranke zu scharen, sie drängten sich mit ihren schweißgebadeten Körpern, die nach Stroh und Dung rochen; und der Aguazil stellte sich steif und majestätisch neben den mit einem Bronzehaken versehenen Mast, der das Symbol der Wasserjustiz bildete.

Die „Sieben Kanäle“ entblößten das Haupt, blieben dann unbeweglich, die Hände auf den Kanten, die Augen starr auf den Boden gerichtet, sitzen, und der Älteste sprach die übliche Phrase:

„Die Sitzung ist eröffnet.“
Tiefe Stille. Die ganze Menge verharrete in ehrfurchtsvollem Schweigen und blickte sich auf diesem öffentlichen Plage wie in einem Tempel. Der Lärm der Wagen, das Rasseln der Pferdehufe, der ganze Lärm des modernen Lebens machte sich in der Nähe bemerkbar, ohne diese antike Institution zu berühren oder zu stören; sie blieb ebenso ruhig an diesem Ort, wie ein Mensch, der sich zu Hause fühlt; gleichgültig gegen die Zeit, war sie zu der kleinsten Reform unfähig und schien sich um die einschneidende Veränderung aller Dinge, die sie umgaben, absolut nicht zu kümmern.
(Fortsetzung folgt.)

Leichte, wohlbekömmliche Bordeauxweine
von 80 Pf. an (ohne Glas) empfiehlt 1692
Weinhandlung **Edl. Böhm**, Adolfstrasse 7.

Reisekörbe,
bestes deutsches Fabrikat,
von **4.50 Mk.**
bis **12.50 Mk.** 1555

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Aurbans Medrichtal, bei Göttinge, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll. Umgeb., erfrisch. Wald, u. vollst. Ruhe gelegen. Schattiger Waldpark. Komfort. Zimmer mit geb. Balkons. Borz. Verpf. Näg. Preise. Besagl. Ausentf. f. Konvaleszenten. Ruhe- u. Erholungsbedürftige. **Arbdricher Sprudel, Trinf. u. Badetur.** Näg. Prosp. Fern v. Amt Göttinge No. 43.

Lager in amerik. Schuhen. **Luise Jacobi, Wwe.,** ärztlich geprüfte **Wasseraufl.,** Göttingerstr. 9, S., empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Mäßige Preise.**

Hermann St.ckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Alleinverkauf der
Universal - Leibbinde „Monopol“
nach **Dr. Ostertag.**
Unverschiebbar, nicht rutschend, leicht und angenehm zu tragen.

In ärztlichen Kreisen allgemein anerkannt als bestes Mittel zur Verhütung und Heilung des „**Hängeleibes**“ u. seiner Folgezustände, wie: „**Verlängerung der Unterleibsorgane** — **Wandeleber** — **Wanderniere**“ etc. etc. — Zweckmässigste Leibbinde, die sowohl vor der Geburt als **Umständliche** als auch **nach der Geburt zur Wiederherstellung der Figur** getragen wird.

NB. Man verlange ausdrücklich „Dr. Ostertags Monopolleibbinde!“

Ferner: **Teufels Leibbinden,** 1172
bekannt durch ihren **anatomisch richtigen Schnitt** und **guten Sitz,** in allen Grössen von Mk. 8.— bis Mk. 11.— **Andere bewährte System** von Mk. 1.25 an. — **Weibliche, aufmerksame Bedienung.**

Taunusstrasse 2. **P. A. Stoss.**
Telephon 227. **Artikel zur Krankenpflege.**

Eine saub. unabh. Frau sucht tagsüber 2 Stunden Beschäftigung. Näh. Rheingauerstr. 6, Gb. B. Anst. Mädch. sucht tagsüber Ausbille vom 15. Juli bis 15. August. Rheinstraße 109, 2.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Für ein neues Unternehmen wird ein musikalisch gebildeter

Herr

mit tadellosen Umgangsformen bei hohem Verdienst für diesen Post gesucht. Ausf. Offerten sub „Musik.“ an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M. (P. n. 7280/7) P 118

Einbruchsdiebstahl-Versicherung!

Eine alte deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft sucht für ihre obige Branche tüchtige Agenten und Repräsentanten

Akquisiteure

gegen höchste Provisionen, event. Fixum. Off. erbeten sub L. 7082 an Haasenstein & Vogler N. G., Frankfurt a. M. P 64
Leichter Verdienst für Abonn.-Sammler für Zeitschrift mit Versicherung. Herderstr. 16, P. I. Günstiges Geschäft der Bekleidungs- und Spielzeugbranche sucht zum Besuche d. Stadtkundenschaft (Damen- Schneiderinnen) und näheren Umgebung einen jungen Mann oder eine Dame, welche bereits in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind. Ausführliche Offerten unter F. 708 an den Tagbl.-Verlag.
Einkäufer- und Verkäufer-Gesuch. Für eingeführte Leinwand sind wir soliden fleißigen Mann gegen Gehalt u. hoh. Provision. Rantion M. 800 erbeten. Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Altenbogensgasse 11.
Groß-Geschäft in

Bingen

sucht einen

jungen Mann

aufs Kontor. Eintritt gleich. Offerten mit Gehaltsansprüchen 20. unter N. 7082 an Haasenstein & Vogler N. G., Frankfurt a. M. P 64
Junge Kraft,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sofort gesucht. Clarentalerstraße 5, 1 rechts.

Tüchtige selbständ. Monteure gesucht.

August Schaeffer Nachf.,
Inkallationsgeschäft für Elektrotechnik,
Saalstraße 1.
Tüchtige selbständige
Schlosser
für Fassadenbau
zum sof. Eintritt bei guter Bezahlung
gesucht. F 115

Akt.-Ges. für Eisen- u. Bronzelegerei
vorm. Carl Hlink, Mannheim.

Schlossergesellen sucht
Carl Wiemer, Eltvillerstraße 12.
Ein jüngerer Eisendreher per
sofort gesucht.
Georg Pfaff, Metallapparatfabrik,
am Bahnhofs Dohheim.

Selbständiger Installateur und Lehrling für
Bureau sofort gesucht.
Cominichan & Kump, Marzengasse 12.
Einige tüchtige Zimmerleute sofort gesucht.
August Ropp II., Giville.

Zwei ordentliche tüchtige
Häuserburichen
sucht
Weinrothhandlung W. Nicodemus & Co.
Tüchtige Ländergehilfen finden Beschäftigung
Wilhelminenstraße 14.
Tücht. Baugisler sofort gesucht.
Schwarzhaus, Blücherstraße 19.
Schlosser f. L. u. F. Mertelbach, Doh. b. Wiesb.
Schlosserlehrling ges. sof. Berg, ael. Dranienstr. 48.

Jugendliche Arbeiter finden sofort
leichte und
lohnende Beschäftigung. Georg Pfaff, Metall-
apparatfabrik am Bahnhofs Dohheim.

Per sofort Hausdiener,
ael. Schreiner, m. g. Zeugn. gef. Michelstr. 22.

Fließender sauberer Hausdiener bei hohem Lohn
sofort, evtl. später, gesucht. Albrechtstr. 16, Laden.

Für den Bau der elektrischen Straßenbahn
Wiesbaden-Erdbeim tüchtige **Erdarbeiter**
gesucht. Meldung beim Schichtmeister in der
Frankfurterstraße. Hoher Lohn. 6114
Bauabteilung Baugstein.

Jugendliche Arbeiter suchen
A. & F. Mertelbach, G. m. b. H.,
Eisenkonstruktions- u. Maschinenfabrik Dohheim.

15-20 Grundarbeiter
gef. Albrechtstr. 56, 2, ob. Bauhalle Frankfurterstr. 8.
Ein tüchtiger **Hausdiener** gesucht.
Chr. Reiber, Webergasse 34.

Ein **Hausdiener** gesucht
Bäckerei Dohring, Kirchstraße 42a.
Junger **Hausdiener** von 14-15 Jahren gef.
Rosina Perrot, M. Burgstraße 1.

Ein **Hausdiener** gef. Bahnhofsstr. 12.
Ein **Hausdiener** sofort gesucht.
Th. Sator, Rheinstraße 94.

Ein **braver Junge vom Lande** als
Hausdiener gesucht. Nerostraße 22.
Saubere fröhliche **Hausdienerin**, stadtkundig, sofort
gesucht. M. Rathgeber, Moritzstraße 1.

Junger stadtkundiger Hausdiener
per sofort gesucht.
Layetenhaus Carl Grünig,
Kirchstraße 85.

Junger Hausdiener gesucht.
Aug. Köhler, Saalstraße 88.
Stadtl. **Kaufmann**, 14-15 J., sofort gef.
Scheller, Götterstraße 3.

Junger Kaufmann für ein Kolonialwaren-
geschäft gesucht. Zu erfragen Tagbl.-Verl. Vh
Suche sofort einen **Andäusler**. Taunusstr. 20,
Barriere. Vorzustellen von 10-11 Uhr.

Ord. Junge v. ausr. als Ausl. und für
leichte **Hausarb.**, 14-15 J., s. ges. Bismarckstr. 2,
Ausl. für Nummer zu fahren sofort
gesucht. Adelheidsstraße 9.

Tücht. Fuhrknecht sofort gesucht. Dranienstr. 11.
Ein **Fuhrknecht** gesucht. Dranienstr. 27, Bbh. 1
Anecht zum Fahren gesucht. Westendstr. 22.
Ein verheirat. u. e. lediger **Mann zum Kohlen-
fahren** gesucht. Dohringstr. 172, 1 St.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.
Verh. **Schneider** wünscht Arbeit von einem
Lebensehepartner zu überh. Näh. Albrechtstr. 11, 2.
Tücht. Gärtner, 31 J., sucht Stelle, übernimmt
auch Hausarbeit. G. Dohr, Ludwigstr. 14, 1.

Junger Mann,
in allen Bureauarbeiten bewandert, mit
schöner Handschrift, sucht Stelle bei beschr.
Anspr. Gest. Off. u. n. 708 a. d. Tagbl.-V.

Klempner- und Installateur-Meister
mit bestandener Prüfung u. Fachschulkenntnissen,
unverh., welcher einer Röhren- und Eisenschweiß-
fabrik, sowie eines größeren Klempner- und
Installations-Geschäfts als Meister vorgehanden
hat, sucht sich zu verändern. Gest. Offerten
unter N. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Oberkellner m. engl. Sprachk. u. prima
Zeugnissen, sucht Jahresstell.
Offerten u. A. Z. 200 hauptpostlagernd.

Tücht. Schneider,
27 1/2 Jahre, aelab. u. prakt. geb. sch. eleg. Schnitt,
auch in Uniform gut bew. System „Münchener
Vereinschule“, f. per 1. Sept. dauernde Stellg.
Offerten unter N. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, militärisch. f. Vertrauensst. a.
Bureau oder sonst ähnliche Beschäftigung. Abdr.
Th. L. 99 hauptpostlagernd.

Kautionsfähiger tüchtiger Mann in
den 40er Jahren. sucht Vertrauensstellung.
Vdr. im Tagbl.-Verlag.

Suche **Kochlehrstelle**. Näh. im Tagbl.-Verl. Vs
Geb. Kavall. Bäd. u. Landw. mit pr. Zeugn. 21 J.
kautionsfähig, sucht Vertrauensstell. gleich wech.
Art. Off. u. n. 707 an den Tagbl.-Verl.

Herrsch. Diener
mit guten Zeugnissen sucht Stellung auf 1. Okt.
nach Frankreich. Gest. Offerten unter G. 700
an D. Drens, Mainz. (Rp. 740) P 87

Perf. Diener m. besten Zeugn. f. St. z. 1. Aug.
Off. unter F. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Junger verh. Mann, welcher gut mit Handarb.
umgehen k., sucht St. als Hausdiener o. Ausl.
Offerten unter N. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Ein fleißiger **verh. Arbeiter** mit guten Zeugn.
sucht Stell., auch nach ausw., gleich welcher Art.
Off. unter W. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 29 Jahre alt, welcher
auch fahren kann, sucht Stellung, gleich welcher
Art. Näh. Hermannstr. 20, 8. St. links.
Gewandter jung. Mann sucht abends
irgendwelche Beschäftigung, event. Regelaufsicht
o. dgl. Off. W. 700 postl. Schützenboisstr.

Sonnenberger-Restaurant Kronenburg, Sonnenberger-
straße 53. **Sonntag, den 15. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab:**

Eintritt frei! Großes Sommerfest Eintritt frei!
der **Tanzschüler des Herrn Max Kaplan.**

Vielfältige angenehme Ueberraschungen sind vorgesehen. Schon die bewährte Leitung des Tanzlehrers
Herrn Max Kaplan, sowie die Musik unserer vorzüglichen Orchester, in Verbindung mit dem schönen
schattigen Garten der „Kronenburg“, garantieren für einen guten und genussreichen Verlauf der Fest-
lichkeit. Die Veranstellung findet bei ungünstiger Witterung in sämtlichen unteren Räumen der
„Kronenburg“ statt. — Für Tanz und Kinderbelustigung ist besond. Sorge getragen.
Es laden hierzu herzlich ein Die Tanzschüler des Herrn Max Kaplan.

Nervenkrankheiten,

Asthma, Lungen- und Herzleiden, Blutarmut, Schwächezustände, Frauenleiden,
Skrophulose, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-,
Nieren- und Blasenleiden, Lähmungen und Rückenmarksleiden behandelt mit sehr
gutem Erfolge

Robert Dressler,
Konsulent für Naturheilbehandlung,
Sprechstunden: vorm. 10-11, nachm. 4-6,
Göbenstrasse 13, Part. (am Bismarckring).

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Jonas Schmidt, Wwe.,
Elise Auguste, geb. Weiß,

heute nacht um 11 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Juli 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom
Trauerhause, Dranienstraße 20, aus statt.

1890

Ferien-Zeitkarten für die Straßenbahn.

Für die Dauer der Sommerferien vom 15. Juli bis einschl. 14. August werden wir wie im Vorjahre an Schüler und Schülerinnen, sowie begleitende erwachsene Familienangehörige besondere Ferienzeitkarten nach: „Unter den Eichen“ bezw. „Weg nach dem Waldhäuschen“ und „Beaufite“ zum Preise der gewöhnlichen Haupt- bezw. Nebenzeitkarten an unserer Kasse hier, Luisenstraße 7, ausgeben. Ausgegeben werden die Karten bis Ende Juli a. c. F308

Die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des † Landesdirektions-Beamten Hch. Dres. ler versteigere ich heute Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in der Wohnung 6110

Gneisenaustr. 18, Part.,

folgende gebrauchte, gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

2 vollst. Nußb.-Betten, Nußb.-Waschkommode, Nachtsche, Nußb.-Spiegelschrank, ein- und zweitür. Kleiderschränke, Sofa u. 6 Stühle mit Plüschbezug, Nußb.-Silberschrank, Kommode, Konsolschrank, 2 Nußb.-Spiegel mit Trumeaus und andere Spiegel, Tische, Stühle, Sessel, Bilder, Pendule, Gardinen, Weißzeug, Herren-Kleider und Leibwäsche, Glas, Kristall, Porzellan, Silber- und Goldsachen, als: Bestecke, 1 schwere goldene Herr-Uhr mit 3 Golddeckeln, 1 schwere engl. goldene Herr-Uhr, 2 silb. Herr-Uhren, silb. und gold. Uhrketten, Diamant- und andere Ringe etc., vollst. Küchen-Einrichtung, Gasherd, Küchen- und Kochgeschirr u. dgl. m.,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

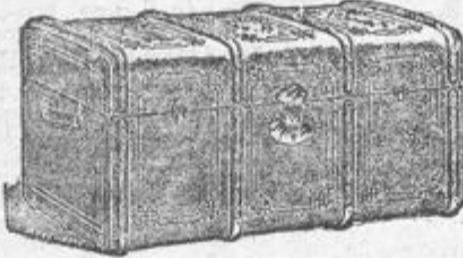
Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstr. 7. Auktionator und Taxator.

24 Wilhelmstrasse 24

In meinem alten Geschäftslokal

verkaufe ich eine grössere Anzahl



billige Reise-Koffer

zu besonders herabgesetzten Preisen.

Die Koffer sind von vorzüglicher Qualität in Material und Ausstattung und empfiehlt sich eine Besichtigung und Benutzung dieser Kaufgelegenheit. Ausstellung in den Schaufenstern

24 Wilhelmstrasse 24.

Johann Ferd. Führer.

Beachten Sie, bitte, die No. 24 (an der Museumstrasse). 1860

Handschuhe.

Glacé, Sued-, Auchten-, Veneziana-, Wasch- u. Wildleder-Handschuhe. Prima schwarze, weiße u. farb. Glacé-Handschuhe in allen Preislagen. Schön sitzende Seiden-, Leinen- und Leder-Imitation-Handschuhe. Modernste Halb-Handschuhe u. Spitzen-Handschuhe in großer Auswahl. Krawatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Fassons. Hosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. Große Auswahl in den neuesten Leder-, Gammi-, Gold-Gürteln. Ein Posten zurückgegebener Handschuhe und Krawatten, nur gute Qualitäten, weit unter Preis. 1359

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

GLAS-SCHLEIFEREI

Anfertigung von facettierten Gläsern jeder Art.

Auslagescheiben, Türschoner etc., Messingverglasungen

zu billigsten Preisen.

Glasmalerei ALBERT ZENTNER

WIESBADEN, Biebricherstrasse 9.

Telephon 197. 1808

Aufklärung.

Es ist vielfach die Annahme verbreitet, daß hier selbst besonders hohe Gemeindesteuern erhoben würden. Das ist aber keineswegs der Fall.

Während hier 145 Prozent Zuschläge zur Staatssteuer (für Gemeinde und Kreis) erhoben werden, betragen dieselben in vielen anderen, nicht so viele Annehmlichkeiten bietenden Städten erheblich mehr. Selbst in Düsseldorf werden noch 140 Prozent erhoben.

Aber auch gegenüber einer Gemeinde, die beispielsweise nur 100 Prozent Zuschläge erhebt, ist der Mehrbetrag der hiesigen direkten Steuern nicht von Bedeutung.

Bei einem Einkommen von 6000 M. beträgt derselbe nur 65,70 M. und " " " " 10000 " " " 135,00 " und " " " " 15000 " " " 202,50 "

Demgegenüber sind die meisten übrigen Abgaben (Akzise, Hundesteuer), sowie die Wohnungsmieten hier verhältnismäßig gering.

Für Bauliebhaber ist billiges Baugelände vorhanden.

Zum Nachweis von solchem, sowie zu allen übrigen Auskünften ist der unterzeichnete Magistrat gern bereit. F312

Biebrich, den 9. Juli 1906.

Der Magistrat.

In Vertr.: Dr. Schleicher.

Wiesbadener Schützen-Verein. E. V.



Unser Sonderzug (Schnellzug) nach München fährt ab Wiesbaden (Lannusbahnhof): Samstag, den 14. Juli, vormittags 5 Uhr 15 Min. Abmarsch der Schützen (Festzug) mit Musik Punkt 4 Uhr 30 Minuten von der Walhalla aus. (Kaffee in Walhalla bereit.) Die Fahrkarten zu ermäßigten Preisen können bereits Freitag, den 13. Juli, 4 und 5 Uhr, am Lannusbahnhof, Fahrkartenschalter, gegen Vorzeigung der Festkarte in Empfang genommen werden. Die Teilnehmer an der Fahrt wollen sich deshalb pünktlich Freitag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr am Lannusbahnhof einfinden und werden dabei gleichzeitig die bestellten Festkarten, Schießbücher u. s. w. ausgehändigt.

Rundreisebillets sind möglichst sofort bei der Station direkt zu bestellen und in Empfang zu nehmen. 6113 F415

Der Vorstand.

Kein Rauch! Kein Russ! Kein Kopfweh! Spiritus - Bügeleisen

für Haushalt, Plättstube, Schneider-Werkstatt,



in allen Grössen, Formen, Preislagen, von 6 Mk. an.

Reise-Bügeleisen (Gewicht 1,4 kg) in elegantem Etui. Jederzeit überall und ununterbrochen gebrauchsfertig.

Erich Stephan, Vertrieb der Zentrale für Spiritus-Verwertung.

Ausstellungs- und Verkaufsort:

Kleine Burgstrasse. Wiesbaden. Ecke Häfnergasse. Man verlange unsere illustrierte Preisliste. 627

200 erstklassige schöne Herren-Anzüge, süddeutsche Ware (Gelegentlichkeit), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 13, 20, 25, 30, 35, so langer Vorrat Ansehen gestattet. Gelle Verkaufsräume.

1. Stock, Schwalbacherstraße 30 (Allerseite). 1. Stock.

Natürliche Farbe der Konserven bleibt. Von Tausenden als das Beste anerkannt. Konserven bleiben jahrelang frisch.

Krumeichs Konserven-Krug

braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß

D. R. G. M. D. R. G. M.

Niederlage bei: M. Stillger, Inh.: Wilh. Stillger, Tel. phon 2082, Häfnergasse 13. 1370

in nächster Nähe der Langgasse und des Schlossplatzes. Zerspringt niemals.

Einfachster sicherster Verschluss

Garantiert reine prima Vollmilch mit hohem Fettgehalt, täglich zweimal frisch, per Liter zu 20 Pf., empfiehlt Mollereiprodukten-Geschäft von M. Barg, Albrechtstraße 34.

„Ratskeller“ Restaurant, vis-à-vis Hotel Adler, Römerstrasse, in Hanau. Empfehle mein gut bürgerliches Restaurant, naturreine Weine (Rauonthaler), helle, dunkle und Münchener Biere, Schattiger Garten. Hochachtungsvoll Wilh. Reinhardt, früher im Rheingauer Hof in Solhlangenbad.

Ein Posten Echt Pergament gebe, solange Vorrat reicht, zum Preise von 75 Pf. per Kg. ab. Georg Jäger, Papierwarenfabr., Schwalbacherstraße 27. Fernsprecher 808. Fernsprecher 808. Nur solange Vorrat! Ein Posten gelber Damen-Stiefel, deren früherer Ladenpreis 10 Mk. war, jetzt 5 Mk. Gleichzeitig bringe in empfehlende Erinnerung mein großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder u. bekannt guten Qualitäten. Nur Langgasse 22, 1. Stock. Kein Laden. Keine Seifläser und Bütteln abzugeben. Seifenfabrik Langgasse 19.

Turn-Verein.
 Heute Donnerstag abend 9 1/2 Uhr:
Hauptprobe der Vereinsriege
 zum Kreisturnfest in Danau.
 Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde der
 Turnhalle herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Teile hierdurch meiner **geehrten**
Damenkundschaft ergebenst
 mit, daß ich mein Geschäft zur **Anfertigung**
eleganter Damen-Garderoben nach

Bahnhofstr. 9,
2 Stiegen,

verlegt u. bitte ich das mir bisher geschenkte
 Wohlwollen auch dorthin folgen zu lassen.

Chr. Meyrer,
 Damen-Schneider.

Wegen Umzug
Ausverkauf

von **Belustigungsdröpern** für Bad u. Gletsch,
 Badewannen und Bädchen,
 Wanddecken u. Kleider (große Auswahl).
 Georg Auer, Taunusstr. 55.

Hautkrankheiten
 Rufen, Miteffer, Ausschläge, Wundsein
 beseitigt prompt und sicher die von ersten
 ärztl. Autoritäten u. Hygienikern wärmstens
 empfohlene **Börsers Medizinalseife**
 „Flode“. Zu haben in allen Apotheken,
 Drog. und Fein. Parf. Preis per Stück
 60 Pf. und 1 Mk. Depot: **Girsch-**
Apothek Chr. Neuss Nachf.,
 Löwen-Apothek, Langgasse, Victoria-
 Apotheke J. Rau, Rheinstr., Otto
 Sieber, Marktstr. 9 und Backe &
 Eskilony, Taunusstr. (B. Z. 39011) F 8

Großer Schuh-Verkauf
 Gut! Nur Neugasse 22, 1 St. Billig!

Heidelbeeren

treffen täglich in großen Ladungen für mich ein.
 Günstige Gelegenheit für **Wiederverkäufer,**
Bäder und zum **Einmachen.** Täglich
Engrosverkauf auf dem **Markt.** Bestellungen
 beliebe man nach dem **Detaillgeschäft Mauritiustr.**
1 zu richten. Stets **billigste Preise** von
Heidelbeeren, wie auch von allem übrigen Obst.

J. W. Hommer,
 Telephon 1801. Mauritiustr. 1.

Achtung Einmachobst.

Heute Donnerstag früh um 6 Uhr bringen
 wir auf dem Markt einen großen Posten prima
 feher **Einmach-Airschen** (rot und braun) und
 einen Posten reifer **Stachelbeeren** äußerst günstig
 zum Verkauf.

Rhein. Obst- u. Gemüse-Großhandlung
 Dohheimerstr. 55. Telephon 769.

Wilkmann

Sichere Existenz

für **Wid. oder Witwe.** Kleine Pension mit gut
 gehender **Speisewirtschaft** gegen Barzahlung
 billig zu verkaufen. Offerten unter **L. 707** an
 den Tagbl.-Verlag.

Ein schon lange besteh. feines **Ladengeschäft**
 zu verk. Näh. **Amand.** Taunusstr. 12.

Ein kleines gut. **Mehrgeschäft**
 sofort zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vo

Kolonialwaren-Geschäft, gut-
 gehend, zu verkaufen. Offerten
 unter **L. 689** an den Tagbl.-Verlag.

Flaschenbiergeschäft
 Umstände halber mit oder ohne **Wahlrecht** zu verk.
 Offerten unter **L. 708** an den Tagbl.-Verlag.

Ein gutgehendes **Flaschen-**
biergeschäft krankheits halber
 zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Vn

Ein **früher junges Arbeitspferd** sofort zu
 verkaufen **Winkel-Abelstr. 6.**

Ein **Pärchen w. Seidenviels,**
 kleine **Rasse,** von **Madira,** zu verkaufen.
Wainz, Holzstr. 18. (No. 747) F 37

Junge **französische Lapins** u. belg. **Kielen** zu
 verkaufen. Für **Kinder** und **Sommerfeste** sehr ge-
 eignet. **Werdermann, Nikolastr. 20, Sont.**

Junge und alte **Kapins (Hasen)**
 zu verkaufen **Winkelstr. 7, P.**

Schellblau sind die
Neberode, Wassenode und **Reithosen,**
 die billig zu verkaufen sind **Winkelstr. 3, 1 r.**
Händler vertreten.

Schönes Modestück auf **Seide** verkauft
 billig. **Moder, Faulbrunnstr. 5.**

Zu verkaufen
 mehrere **Hundert Jahre** alter **wertvoller**
Schwarzer Diamantenschmuck.
 Zu erfragen im **Tagbl.-Verlag.** Vo

Sehr. noch gut **erb. Violoncello** für
 4-städ. Haus, 1 **Gasherd** (3 **Flammen**) sowie
 1 **saft neues Wasserfaß** zu verkaufen. Näheres
 An der **Ringstr. 1, Part.**

Vier schöne gebrauchte Portieren, **Bordaux,**
 billig zu verkaufen **Karlstr. 39, 1 rechts.**

Für Liebhaber!
Riedig-Album mit wertv. Serien, ferner
 1 **neue Schlagsither** u. **Notenschloß** **Taschen-**
buch für **Kaufleute** zu verkaufen. Auskunft
 im **Tagbl.-Verlag.** Vi

Altertümer, Kunstgegenstände,
 sowie gut **erb. Möbel** h. zu verk. **Frankestr. 9.**

Ein **gebrauchtes Billard**
 billig zu verkaufen.
C. Eichelsheim, Friedrichstr. 10.

Ein **sehr gut erhaltenes, ganz neu**
überzogenes Billard (**Dorfelder**) mit **altem In-**
ständer ist wegen **Raummangel** preiswert zu ver-
 kaufen. Zu **erfr. Rheinstraße 96, 2.**

Piano,
 sehr gut erhalten, neu hergerichtet, **ML. 265.**
Neue Pianos, kreuzsaitig (**Eisenrahmen**),
ML. 450 an. **Wainz, Bismarckstr. 16.**

Ein **gebrauchtes Pianino** (**Hirma Nagel,**
Heilbronn) für **200 Mk.** zu **verf. Abelbeidstr. 84, 3.**

Piano, so gut wie **neu, früh, Preis 800,**
 jetzt nur **425,** **Friedrichstraße 13.**

Pianinos (wen. **gep.**) h. zu **verf. Borchstr. 1.**

Achtung!

Sämtliche Möbel, als: **hochlegantes Speise-**
zimmer, 3 verschiedene Schlafzimmer, Küchen-
Einrichtungen u. **Wäschhäuser** bis zum **15. Juli** verk.
 sein. **Große günstige Gelegenheit,** auch für
 späteren Bedarf. **Herrnmühlgasse 9.**

Billig zu verkaufen:
Hochf. Eichen-Speisezimmer, große Herrschaftschr.,
sowie 2 Labeneinrichtungen mit Marmor.
Sermannstr. 12, 1 St.

Gelegenheitskauf.
Drei Eichen-Schlafzimmer, tadellos ge-
arbeitet, vollständig neu, werden unter Fabrikpreis
abgegeben. Offerten unter W. 705 an den
Tagbl.-Verlag.

Verschiedene komplette Betten, solid ge-
arbeitet, sind preiswert zu verkaufen.
J. Linkenbach, Tapezierer,
Rerostr. 18, 1 St. B.

Zwei g. Arbeiterbett. u. v. Frankestr. 16, B.
Kompl. Bett h. zu verk. Walramstr. 4, B.

Ein **fast neues Bett 36, Vertiko 18, Garnitur,**
Sofa u. 4 Sessel, 55 Mk., 1 Kleiderkasten und
1 Kücheneinrichtung sehr **billig** sofort zu verkaufen
Saalgasse 5, 1 l.

Eiserne Bettstelle mit **Zubehör** zu verkaufen
M. Burgstr. 3.

Vorzügliche Matratzen.
Vollmatratzen, 3-teilig, ML. 22, Kapselmatratzen
ML. 34, Hochbaumstr. ML. 54, Segrasmatratzen,
1-teilig, ML. 12, Strohmatten von 5 Mk. an, Deck-
betten, Kissen, komplette Betten in allen Größen.
Philipp Lauth, Bettengeschäft, Bismarckstr. 33.

10% Rabatt

gewähre ich **bis zum 15. d. M.** auf **mehrere**
Kameltaschen u. Salon-Garnituren (selbst-
 verfertigt), sowie auf **alle Kassenmöbel.**

Bürgerliches Möbelmagazin
Wilhelm Heumann,
Ecke Gelenen- und Bleichstraße,
Eingang Bleichstraße.

Wegen Mangel an Raum gut **erhalt. Sofa,**
4 Sessel, 2 Chaiselong, 1 Bett, Nachtisch, 1 Tisch,
2 Spiegel, 6 Stühle bill. Dransienstraße 50, P. 1.

Polster-Garnitur, 6 Stühle, 2 Sessel u. Sofa
45 Mk., Divan, 2 Sessel 75 Mk., Ottomane 20,
einzelne Sofas von 12 Mk. an, Sittelschrank,
Waldschlothe, Rüssel- u. Ring-Betten, wie neu,
Speise- u. u. ohne Trumeau, Vertiko, Kleider-
schänke, Stühle, Küster u. Lampen, alte Empire-
Möbel usw. bill. zu verkaufen

Waldschlothe, 6, Sinterh. Part.

Ein **Sofa** und **3 Sessel (Wisch)** billig
 abgegeben **Kaiser-Friedrich-Ring 29, 3.**

Versch. Möbel, darunter **Salon-Möbel** und
 andere **Gegenstände** h. zu verk. **Rheinstr. 16, 1 r.**

Wegen Platzmangel sehr **billig** zu verk.:
Spiegelschrank, für Wäsche u. Kleider eingerichtet,
Kleiderschrank, Vertikon, einige Kleiderfaßer (80 bis
 120 Str.) usw. **Schiersteinerstraße 11, 1 St. 2 l.**

Gelegenheitskauf.

Elegantes Speisebüfett, Kuchbaum,
 poliert, für den **billigen,** aber **festen Preis**
 von **35 Mk.** zu verkaufen **Abelstr. 67, 3 r.**

Eischränke,
 besonders **billig,** empfiehlt
F. W. Wäcker, Wellstr. 6.

Eischränke 15% Rabatt,
 eine **Ladeneinrichtung** für **Speisewaren** billig
 zu verkaufen **Edenplatz 7 bei Maurer.**

Eischränke
 äußerst **billig.**
Franz Knapp, Moritzstr. 15.

Dopp. -Eischränke billig zu verkaufen
Taunusstr. 27, 1 St. 1. Bei. tägl. ab 3 Uhr nachm.

Geldschranke in allen **Größen** zu
 Fabrikpreisen zu verkaufen **Friedrichstraße 13.**

Sehr billig zu verkaufen
5 2-tür. Kleiderschr. 30 u. 35 Mk., Kleiderschr. 30,
Vertiko (neu) 32, Divan (neu) 42, 3 Polsterfaßer
8 u. 12, 2 Kommoden 12 u. 25, pol. ov. Tisch 15,
4 Klüchtische 4 u. 7, 1 Anrichte 7, 4 vollst. d.
Betten 25 u. 60, Kleiderschr. 4 u. 6, Waldschom. 22,
Auszugstisch 18, Nachtisch 4, Vertiko, Sprung-,
Stroh-, Deck-, Stühle u. Kleiderschr. 39, P. 1.

Ein **pol. Kleiderschr., neu** zu verkaufen
Schachstr. 22. Chr. Herrchen, Schreiner.

Ein **pol. Vertiko, zweifür. Kleiderschrant,** ein
Spiegel, 1 Sopha zu verk. **Bleichstraße 23, 2 l.**

Neues Vertiko 28 Mk. u. v. Michelsberg 8, 1.

Rußb.-Waldschomode m. **weiß. Marmor-**
platte billig zu verkaufen **Michelsberg 8, 1.**

Ein **gr. Kleiderschr., 1 Klüchtisch, 1 vertikal,**
Ottomane sehr **b. zu vt. R. Jahnstr. 8, D. 2. r.**

Rahmmaschine billig zu verk. **Karlstr. 37, 3 l.**

Schublade-Regale,
Padentheken, gut gearbeitet,
sehr billig.
Marktstraße 12, bei Späth.

Thelen, Reale, A. Fischer, 16, Wahrensch, 3-A.
Gastl, Biederthal u. verk. m. bill. Frankestr. 9.

Firmenschild,
 großes, reich geschmiedet, **billig** zu verkaufen.
 Anzulehen bei **Deninger Wäcker, Kirchstraße 19.**

3 sch. Firmenschilder **Schwalbacherstr. 59, 2 r.**
Fahnenbild u. v. Krüger, Grabenstr. 12.

Gig mit **Verdeck,** sehr gut **erhalten,** b.
 zu verkaufen. **P. H. Brand,**
Wagenfabrik, Moritzstraße 50.

Federtulle, 20-25 J. Trgl. b. Hellmuthstr. 19, 2.
Federtulle, 35-40 J. Trgl. b. Wellstr. 19, 3. P.

Federhandlarren, A. Gerb, Sandsteinrahmen
 für **Kind.** bill. zu verk. **Watterstraße 58.**

Ein **stark zweiräd. Handwagen** wegen **Platz-**
mangel zu verkaufen **Herderstraße 16, P. links.**

Fast neuer Krankenfahrstuhl mit **Gummireif**
 zu verkaufen **Moritzstr. 47, 1 St. 2 Treppen.**

2 geb. R.-Wagen h. zu **verf. Moritzstr. 7, D. 2.**

Gut erh. Kinderwagen mit **Gummirädern**
 zu verkaufen **Höhenstraße 11, 1 St. 2 l.**

G. erh. Kinderw. b. Zimmermannstr. 10, D. 1 r.

Ein **eleganter moderner Kinderwagen,** gut
 erhalten, sowie **1 Kleiderbüchsen** **billig** zu
 verkaufen **Taunusstr. 55, 1.**

Gebr. Kinderwagen b. zu verk. **Stiftstr. 2, 2.**

Opel-Durracq, 4 Zylind.,

16/18 HP **Tulpenotomane,** durchaus **zuverlässiger,**
flotter Tourenwagen, wie **neu,** nur **wenig** als
Neuwertwagen benutzt, **sehr** **billig** abzugeben. **F 37**
Lehrath, Münsterstraße, Mainz.

Elegantes Automobil,
2 Zylinder, 10-12 PS, 4-5 Sitz, pr. Fabrikat,
 mit **Sommerdach** und **Glasheibe,** in **tadellosem**
Zustande, wegen **Anschaffung** eines **6-7-sitzigen**
billig zu verkaufen **Frankestr. 19, P.**

Clement „Banard“,
 neu, **4 Zylinder, 14/18 HP, Tulpenotomane,**
70 Kilometer, großartiger Bergsteiger, **bedeutend**
unter Preis abzugeben. (No. 7748) **F 37**
Lehrath, Münsterstraße, Mainz.

Elegantes
Automobil,

24-28 PS, 4 Zylinder, Umstände halber **sehr**
 preiswert zu verk. Näh. im **Tagbl.-Verlag.** Tg

Gut erhalt. Damenrad, fast **neu,** **billig**
 zu verkaufen **Dohheimerstraße 39, Baden.**

Herrenrad, neu, **sehr** **billig** zu verkaufen im
Hotel Grüner Wald, Luchbandlung.

Jugendrad, A. b. abs. Dohheimerstr. 15, 1 l.

Ein **Rad** **billig** zu verkaufen. Anzulehen
 von **1 1/2-3** und **nach 8 Uhr** **Rerostr. 3, 2.**

Porzellanofen zu verkaufen **Schiffstraße 5, 1.**

Badewanne **billig** zu verk. **Moritzstr. 44, 2.**

Gebr. Badewanne, sowie **gut** **gehende** **gebr.**
Rahmmaschine sehr **bill.** abzug. **Abelbeidstr. 24, 2.**

Mollschutzwände
billig. **Franz Knapp, Moritzstr. 15.**

Vogelkäfige, gr. u. kl., sowie **Radiatoren**
 h. zu verk. **Hellmuthstr. 32, 1.**

Neue gr. Vogelheide h. zu **verf. Heinenstr. 11, P.**

Abbrnd Gr. Duvargstr. 15 **find** **Heinrich,**
Türen, Treppen, Fußböden, Säulen, ein Schiefer-
dach, Decken, Bretter, Bau- und Brennholz **billig**
 abzugeben.
Adam Adolf Fröster,
Kellerstraße 18. Feldstraße 25.

Achtung!

Großer Posten 2 u. 1 1/2 **Werkflugsäuren,**
Größe bis 2 1/2 x 22 **ausen,** **billig** abzugeben.
Solide **neue Arbeit.** **Gesf.** **Offerten** **unt. A. 116**
an den Tagbl.-Verlag.

Fünf rote Sandsteinrepp, 1 **Molladen,** 1 **Eichen-**
Heinrich u. **Oberl., 1 Eichen-Ladentüre,** h. **Wärenstr. 5.**

Wächtere gr. Lordeer, Cleander-
Bäume u. **für** **Hotel** u. **Wintergarten** **passend,**
 zu **verf. Winkel (Rheinman), Unt. Schwanbach 8.**

Wegen Platzmangel **sch. Nummer** u. **Palkon-**
pflanzen, 16. Tafelwage, Mischschiff, Bett, Singer-
Nähm., g. Deck. m. Kissen. **Schwalbacherstr. 51.**

Benjonat,
 gleich in **welchem** **Preise** u. **Lage,** zu **kaufen** **geht.**
 Ohne **Provision,** **weil** **kein** **Agent.**
P. Fuhr, Spanghörnstr. 44.

Gutgehende Mehgerei von **vermögen-**
 dem **Jachmann**
 zu **kaufen** **gesucht** in **Wiesbaden,** **Gesf. Offerten**
 unter **O. P. 100** **postl. Schützenhofstr.**

Wer von den geehrten Herr-
schaften den **höchsten Preis** für **getragene**
Herren-, Damen- und Kinder-Kleider,
Möbel, Betten, Rasierkäse, Gold-, Silber und
Brillanten erzielen will, der **bestelle** sich **bitte** **nur**
Fr. Lutzig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Frau Klein,
Michelsberg 8, Telephon 3490,
 zahlt den **höchsten Preis** für **gut** **erhalt. Herren-**
und Damen-Kleider, Schuhe, Gold, Silber.

Die **besten Preise** zahlt **immer** **nach**
Fr. Drachmann, Mehrgasse 2,
 für **getragene Herren- und Damenkleider, Möbel,**
Gold, Silber, Brillanten. **Best.** **per** **Karte** **gen.**

Antiquitäten.
 D. u. **auswärts** l. zu den **höchsten** **Pr.** **antike**
Porzellane, Figuren, Möbel, Bronze, bunte Stupfer-
stücke, Silberarbeiten u. **Öf. u. u. 100** **hauptpostl.**

Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Musik-
instrumente, Fahrrad **kauf** **fortwährend**
L. Herz, Friedrichstr. 25, Seitenbau.

Gediegene Schlafzimmers-Einrichtung, gut
 erhalten, **Patentmatr.,** zu **kaufen** **geht.** **Preis-**
offerten **unter E. 209** **an den Tagbl.-Verlag.**

Altes Porzellan,
Schiff, Fulda, Reiterbach, Frankenthal, von Privat-
sammler zu **kaufen** **geht.** **Händler** **ausgeschlossen.**
Offerten **unter E. 208** **an den Tagbl.-Verlag.**

Gebr. Lichtpauskasten, zu **kaufen** **geht.**
Öf. mit **Preis** **unt. V. 203** **an den Tagbl.-Verl.**
Marmorplatte f. Tische zu **verf. Hermannstr. 16.**

Ein 2-pferdiges Benzin-Motor
 zu **kaufen** **geht.** **Adresse** **im** **Tagbl.-Verlag.** **Uy**
Kochers **zu** **verf. Friedrichstraße 14, 1.**

Ein **Wasserfaß,** nur **gut** **erhalten,** zu
 kaufen **geht.** **Offerten** **mit** **Preisangabe** **unter**
L. 710 **an den Tagbl.-Verlag.**

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Glaschen, Eisen u. **and.** **kauf** **u. holt**
pünktlich **ab** **E. Sipper, Oranienstr. 54, Stb. 2 l.**
Postkarten **werden** **vergütet.**

Champagner, Wein, Kognak, Wasser

Haus nahe Bahnhof,
 fast neu, gute Geschäftslage, wegzugshalber billig zu verkaufen. Durch Stodanbau und Seitenbau vergrößert. Haben kann gebrochen werden. Für Engros-Geschäfte, Weinhandlungen, Handwerker, Antiquar und jeden anderen Gewerbetreibenden geeignet.
 Heinrich Greger, Rheinstraße 26.

Haus mit 2- und 3-Zimmerwohn., 6% rent., zu verkaufen. Offerten unter L. 708 an den Tagbl.-Verlag.
Reines Eisenhaus mit doppelt 2-Zimmerwohn. im St. Laden mit kottem Speisegeschäft, 300 fl. Bier per Tag, Stallung für 8 Pf. Schweine, Gemüsegarten, für nur 55,000 Mk. bei 3-4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Lage nahe dem neuen Güterbahnhof. Off. unter L. 709 an den Tagbl.-Verlag.
Haus, Besten, neben Weidstr. gel., Laden, Einteil., Werkst., direkt zu verl. Preis 69,000 Mk. Off. u. N. 12 postl. Bismarckring.

Zu verkaufen
 sehr schönes Gartenhaus, 2 Zimmer, 1 Küche, mit Stall und Remise (Fachwerkwerk).
 Frankfurterstraße 8.

Villenkolonie Eigenheim.
 Einfamilienhaus zu verkaufen oder zu verm. Näheres Fortstraße 8.

Zu vermieten, in größerem Ort, circa 2 Std. von Wiesbaden, 20 Hekt. von Dahnstation, ist ein schön eingerichteter, herrlich gelegenes Wohnhaus mit Frontplatz, Stall und großem Garten, für 12,000 Mark zu verkaufen. Näheres Werberstr. 3, S. P., nachmittags von 1-6 Uhr.

An einer Landstrasse
 bei Wiesbaden gelegenes neues
Haus für 1-2 Familien,
 sowie Stallung, Remise etc. zu verkaufen. Preis 32,000 M. Auch für Kuischer.
 J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Rentables Haus zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 707 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Altes Haus
 zum Umbauen zu kaufen gesucht.
 Julius Allstadt,
 Schiersteinerstraße 13.

Größere Wirtschaft
 mit Bauplatz oder entsprechendes Gelände in Wiesbaden zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 7245 an H. Frenze, Mainz, F 87

Grundstücke
 in Wiesbaden oder Vororten zu kaufen gesucht; rentables Stagenhaus in Wiesb. wird in Zahlung gegeben, auch kann Geld heraus geholt werden. Offert. u. N. N. 33 hauptpostl.

Acker in der Nähe Wiesbadens,
 zur Anlage einer Gärtnerei geeignet zu kaufen gesucht. Off. erbeten u. S. 707 Tagbl.-Verl. An der

Frankfurter Landstraße
 oder deren Nähe belegener Garten oder hierfür geeigneter Acker von 30 bis 100 Hekt. groß gegen Bar zu kaufen gesucht.
 C. Nahrath, An der Ringstraße 10.

Capitalien zu verleihen.
Die Gothaer Lebensvers.-Bank
 hat noch erste Hypoth.-Gelder zu 4% Zinsen und mäß. Provision bis zu 60% selbster. Lage auf Wiesb. Bismarckring zu vergeben.
 Herm. Bühl, Rheinstr. 60 a, 9-12, 2-4.

Für Hypoth. u. Restkaufschillinge,
 welche häufig gemacht werden sollen, habe reich Käufer. Senfal Meyer
 Salzberger, Weidstr. 6.

Vergeben Geld
 an reelle Leute jeden Standes zu niedrigen Zinsen u. ratenweil. Rückzahlg.
Bin kein Agent.
 Verlange keine Provision.
 Schreiben Sie sofort an
 H. Schlimmann, Berlin 109,
 Friedrichstraße 243. F 161

Darlehen
 auf Mobilar, Erbschaft, Bürgschaft, Personalkredit, Eintragung, Kautionen u. s. w., sowie auch auf sonstige Sicherheiten schnell u. äußerst preiswürdig. Monatl. resp. 1/2-jährl. Rückzahl., sowie mäßige Zinsen. Offerten unter M. 710 an den Tagbl.-Verlag.

180,000 Mk.
 sollen in Abschnitten auf 1., gute 2. u. 3. Hypoth. ausgeteilt werden. Keine Agenten. Ohne Provision.
 Fahr & Zumthel, Schanzhorststr. 44.

00,000 Mk., ebent. mehr oder weniger, zur 1. Stelle auszuliehen.
 W. H. Schäfer, Hermannstr. 9, 2.

Großes Kapital auszul.
 auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 Mk. und höher zu billigem Zinsfuß für gleich oder später. Offerten erbeten unter L. 708 an den Tagbl.-Verlag.
30,000 od. gegen guten
Neftkauf.
 Natur. Greger, Rheinstr. 26.

10,000 Mk. an erster Stelle, 4 1/2% auszuleihen. 6104
 Meyer Salzberger, Weidstr. 6.
 Neftkauf u. 8-7000 Mk. mit Nachl. zu kaufen gef. Off. unter L. 709 hauptpostl. erbeten.

Capitalien zu leihen gesucht.
90,000 Mk.
 an 1. Stelle auf erlassenes hiesiges Besitzum in besserer Geschäftslage sofort gesucht. Offerten unter T. 702 an den Tagbl.-Verlag.

72,000 Mk. 1. Hyp. gesucht
 auf erstklassiges hiesiges Haus für August, Oktober oder Januar. Offerten u. S. 708 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

66,000 Mk. gleich 60% der feldger. Lage zum 1. Okt.
 (prima Haus, Innengrund), von ausströmendem Wasser gesichert. Off. unter A. N. 6 postlagernd Wiesbaden. 6102

40,000 Mk. auf vorzogl. prima 2. Hypothek
 zu 4 1/2-5% für sofort oder später gesucht. Off. unter M. 710 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. gegen zweifelhafte
 Geschäftshaus, zentrale Lage, Off. gef. Meyer Salzberger, Weidstr. 6. 6108

25-30,000 Mark
 an 2. Stelle auf La Objekt von solchem pflanzlichem Zinszahler p. sofort oder später gesucht. Off. u. N. 705 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Auf 2. Hypothek gesucht
 werden 20 bis 25,000 Mk. zu gutem Zinsfuß für gleich oder später. Offerten erbeten unter N. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Bauterrain-Besitzer sucht 20,000 gegen Hypothek. Eintrag. zu 5% u. Bonifikation von 5% des Gewinnes. Ganz absolut sichere Anlage.
 O. Kugel, Weidstr. 8.

15-18,000 Mk. an 2. Stelle auf La Objekt,
 1/2 der Lage, per sol. gef. Selbstzahler erb. den Vorzug. Off. u. N. N. C. 2102 postl.

15,000 Mk. 1. Hyp. u. 5% Z. Tore 30,000 Mk.
 sof. gef. Off. u. N. 706 an den Tagbl.-Verl.

Nachhypothek 10,000 Mk.,
 75% der Lage, auf prima Haus gesucht. Off. unter M. 709 an den Tagbl.-Verl.

Geschäftsmann sucht gegen gute Sicherheit 20,000. — für 8 oder 6 Monate. Offerten unter M. 707 an den Tagbl.-Verlag.
 Suche 20,000-5000 auf prima 2. Hypothek, detail. Nr. 20,000-30,000. Off. Offerten von Carl Wagner, Weidstr. 6.

6-800 Mk. sucht Geschäftsmann gegen Rückzahlung nach Uebereinst. Offerten unter M. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Ich bin bis zum 12. August verweist. — Mein Kurhaus bleibt in dieser Zeit wegen Renovierung geschlossen.

Dr. Plessner.
 Galvano-, Elektro-, Magnetische Massage, eigene Erfindung durch
Patent-Apparat für Neurasthenie,
 Galvano-, Elektro-, Magn. Gesichtsmassage,
 Manikure, Pedikure, letztere nur für Damen.

Zur Beseitigung lästiger Haare durch galvanischen Strom empfiehlt sich
 Frau Berta Karsten,
 Elisabethenstr. 11. I. Etage.

Sprechstunden 10-1, 3-8.
 Haltest. der Elektr. (Tannus-Apothek).

Zweck-Einführung u. haatt. begünstigten bedeut. Geld. u. Kapitalist gesucht. Off. von Selbstrech. u. M. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei nette junge Hochhändlerinnen in gute Hände abzugeben. Adresse erfragen im Tagbl.-Verlag.

Natürliche Heilweise!

Müseler,
 prakt. Magnetopath
 und Naturheilkundiger,
 Wiesbaden, Rheinstr. 63, 1.
 Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr.

Nachstehend ein Auszug der von mir bisher **geheilten Krankheiten:**

Wahm, Augen-Entz., Bronchialkatarrh, Nervenleiden, Rheumatisches, Gicht, Diphtherie, Darmkrankheiten, Eierstock-Entz., anal. Krankheit, Epilepsie (Fallstich), Nervenkrankheiten, Nerven, Gefäßschmerzen, Gelenk-Entz., Schindur u. Schindur, Gebärmutterentzündung und -entzündungen, Gelenkrheumatismus, Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Ohren-Entz., Nervenleiden, Kopfschmerzen, Migräne, Krämpfe, Lungenentz., Nerven-Entz., Maräne, Muskel-Rheumatismus, Wangenleiden, versch. Art, Nervenleiden, Nervenleiden, Nervenleiden versch. Art, Onanie, Schindur, Weidstr.

Besuche nach den Sprechstunden.

Suche
 einen Kapitalisten, der sich für den Bau eines leistungsfähigen Interesses würde; das in Betracht kommende System ist vollständig ausprobiert und hat sich in seinen Eigenschaften von den bis jetzt bekannt gewordenen Systemen übertrifft erwiesen, also sind die Herstellungskosten, trotz einer soliden Ausfertigung, gegenüber den anderen sehr gering. Kapitalisten wollen sich melden unter Off. T. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Teilhaber in
 mit Kapital zur Vergrößerung einer bestehenden vornehmen Pension sofort gesucht. Offerten unter L. 704 an den Tagbl.-Verlag.

Erkennung
 ist einem strebsamen Manne, welcher über ein Kapital von 5 bis 6000 verfügt, durch Uebernahme eines künftigen Zigarrengeschäftes in lebhaftem Stadtel gebohen. Offerten unter M. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialwaren-Geschäft, nachw. rent. zu übernehmen gesucht. Offerten unter M. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Sport.
 Welcher Sportfreund würde dem Erfinder eines hervorragenden neuen sportlichen Apparates finanziell beistehen? Off. u. N. 1000 postlagernd Bismarckring erbeten.

Beteiligung od. Stellung.
 Erfahre. Kaufmann, Ernst, anfangs 50er, 20 Jahre Prof. u. Disponent, mit 75 Mk. d. Vermögen, sucht akt. Teilg. od. vassende Stellung, ev. mit hoch. Teilg. in Wiesbaden, Mainz oder Rheingau. Gef. Offert. sub C. 710 a. d. Tagbl.-B.

Darlehen, direkt v. Bankgef. gegen Sicherheit, als Verpfändg. b. Hausstandes u. s. w. in allen richtiger, bes. G. Seydorth, Weidstr. 7, Part. I.

Akzeptanstamp verm. sol. Firmen sol. reell u. direkt. 20 Bg. Rück. Off. u. Reckl. a. 100 a. d. Tagbl.-B.

Welcher Kapitalist
 leibt einem hiesigen Geschäftsmann ein kleines Darlehen gegen genügende Sicherheit? Rückzahlung nach Uebereinst. Gef. Offerten unter C. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Eine den gebildeten Kreisen angehörende Frau, welche durch Unglück, Sperrung ihrer familiären Einkünfte und unheilbares Leiden des Gatten in die bitterste Notlage, an den Rand der Verzweiflung geriet, bittet um Hilfe zur Errettung vor dem Verderben. Rückfragen werden gegeben. Wohlthäter wollen ihre Adresse unter M. 709 an den Tagbl.-Verlag senden.

Wer
 würde euerer, junger Dame aus g. Familie die Mittel zur weiteren Ausbildung in Bezug vorziehen? Angebote u. A. 123 bes. d. Tagbl.-Verlag.

Gewisse Persönlichkeit sucht sofort 100 Mk. gegen pünktliche monatliche Rückzahlung nach Uebereinst. zu leihen. Offerten unter M. 710 an den Tagbl.-Verlag.

50 Mk. direkt von seiner Hand zu leihen gesucht gegen monatliche Rückzahlung. Offerten unter P. 710 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mk. direkt zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Uebereinst. Offerten L. N. 20 postlagernd Schanzhorststraße.

Hauptagentur
 erher dentischer
Feuerversicherungs-Gesellschaft
 mit Nebenbranchen ist für Wiesbaden neu zu befehen.
 Großer Bestand vorhanden für Neuzugänge sehr vorteilhafte Bedingungen. Mächtige und bekannte Herren werden gebeten, Offerten unter P. T. N. 333 an H. Wolf Mosse, Frankfurt a. M., einzureichen. F 115

Automaten-Vertreter.

Für den Vertrieb von neuen Geschäftslebens-Automaten für Wirtschaften, werden geeignete Vertreter gesucht. Die Automaten sind in Baden, Pfalz-Landungen und der Pfalz mit Erfolg eingeführt. Adresse zu erfahren im Tagbl.-Verlag, woselbst auch eine Photographie auftritt. F 63 Ur

Leute jeden Standes erhalten Kleinverkauf für patentierten Rosenartikel. Großart. Neuheit! Monatl. 1000 Mk. Verdienst. Prospekte gratis. Anfragen unter S. N. P. 322 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 115

Bayreuth.
 Bühnenfestspiel-Karten für verschiedene Tage zu erhöhten Preisen abgegeben. Offerten unter A. 120 an den Tagbl.-Verlag.

Gutg. Geschäft, am besten Kurs- und Goldwaren, sofort zu übernehmen gesucht. Offerten unter M. 12 hauptpostlagernd.

Wittgenstein,
 gutbürgerl. in und außer dem Hause.
 Schwalbacherstraße 29, 2. Etage.

Ein tüchtiger Koch empfiehlt sich bei allen Festlichkeiten, Hochzeiten, geübten und kleineren Essen, sowie zur Uebernahme aller derartigen Vorkommnisse. Guts-Abolstraße 5.

Wald' ebend. Herr od. Dame, wenn auch alt u. pflegebedürftig, würde behagl. u. eleg. möbl. Wohnung b. 3-4 Uhr. in vornehmer schöner Lage (Villa) mieten u. dadurch gehl. Dame, die durch Krankheit in bedrängte Lage gekommen und deren Sohn, ihr Ernährer, krank, halb. angenbl. kranke ist, unterstützen? Co. erf. Neben u. anschl. Bes. ungesch. Gef. Off. A. N. 1002 hauptpostl.

Phil. Wendel, Rechtskonsulent,
 Weidstr. 14.
 Anwalt u. Inzasso-Geschäft.
 Rat in Rechts, Straf- und Verwaltungsachen u. Sprechstunden 9-12 vorm., 4-8 Uhr nachm.

Präzise Uebersetzung aller **diskreten Angelegenheiten.**
 Agentur Weidstr. 14, 1. Tel. 2839.
 Feinste Rechnungen.

Bervielfältigungen
 und Abschriften von Schriftstücken jeder Art (Briefe, Zeugnisse, Rundschreiben, Postkarten, Anträge, Rechnungen u. s. w.) liefert rasch, zuverlässig u. preiswert das Maschinen-Schreib-Institut Friedrichstr. 5. Preisver. 1270.

Schreibmaschinen-Arbeiten
 und Bervielfältigungen
 fertigt fehlerfrei in kürzester Zeit zu Konkurrenzlos billigen Preisen die
 Deutsche Schreibmaschine, Kirchstraße 30, 2.

Tücht. Kaufmann,
 durchaus erfahren in dopp. u. einf. Buchführung, Bilanz u. Steuerarbeiten, übernimmt das Zeichnen von Büchern. Off. u. N. J. 688 an d. Tagbl.-Verl.

Schreibmaschinen werden unentgeltlich berathen (Arbeit selbst) Weidstr. 6, Ecke Mainz.
 Die **Lebensversicherer** werden bestens ausgeführt; Kanapes, Cessel u. s. w. verkaufen.
 Adolf Schmidt, Lebensverl., Weidstr. 17.

Lebensverl. empf. i. u. anher dem Hause,
 gut u. billig. Weidstr. 31. Fr. Schwalbach.
 Stühle u. bill. geflochtenen Dohr. Str. 15, St. 2

Herrn-Kaufm. nach Maß werden unter Garantie von 40 Mk. an geliefert. (Einflügel.)
 Karl Ploek, Schindurstr., Weidstr. 42, 2.

Herrn-Garderoben
 repariert, ändert u. bügelt. Neuank. gut u. billig.
 J. G. G. Schneider, Weidstr. 7.

Aufhängeln oder **Reparaturen** **Herrngarderoben**
 besorgt tüchtig
 Franz Suszycki,
 Mittelstr. 7, 2. Stock. Postkarte genügt.

Zur Anfertigung
besserer Damen-Garderoben
 empfiehlt sich Frau A. Kühn, Weidstr. 26, 2.

Näherin hat noch Lage frei im Ausbessern von Kleidern und Wäsche. Weidstr. 16, 3. l.

Näherin (. u. e. Hand. s. Ausb. u. Weidstr. von Wäsche und Kleidern. Elisenstraße 5, Hh. 1.
 G. Näherin (. u. e. Hand. s. Ausb. u. Weidstr. v. Wäsche u. Kleid. p. T. 140. Weidstr. 1, 3. l.

Blusen, preisw. angef. Dramenstr. 45, 1.
 Schneiderin empfiehlt sich f. Ausbessern von Wäsche u. Kleidern, auch Kinder- u. Hauskleider in angefertigt bei K. K. K. Weidstr. 14, 1.

Berl. Schneiderin (. Hand. H. Weidstr. 5, 3.
 Eine tüchtige Schneiderin sucht noch Kundenschaft für in u. außer d. Q. Weidstr. 20, 1. r.

Borhänge
 zum Waschen und Spannen werden angenommen. Bismarckstraße 31, Weidstr. 1.
Wäsche u. Mägeln wird angen. Weidstr. 15, Hh. 1.
 Wäsche u. Bug. in ang. Schwalbacherstr. 59, 1. l.
 S. N. 100 a. d. B. u. a. Weidstr. 2, Weidstr. 1.
 Stärkwäsche wird angen. Weidstr. 31, 3.
 B. Stärk. Bugl. u. n. H. an Admetberg 6, 2.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen...

Wäsche z. W. augen. Göttenstr. 19, M. 2 L.

Wäsche z. Büg. w. augen. Dogheimstr. 16, 2.

Gute Friseur empfiehlt sich in allen modernen Frisuren...

Friseur n. d. N. an l. Alton. Sedanstr. 6, D. 1.

Tüchtige Friseur nimmt noch Damen an.

Näheres Hofstraße 13, Stb. 1.

Friseur empfiehlt sich. Morigstr. 41, Part.

Friseur empf. sich Dogheimstr. 15, Stb. 3.

Junge Maßneise empfiehlt sich Schulgasse 9, 2. Stg.

Prakt. Heilmassagetherapeutin und Massneise

V. Scherg

Wiesbaden, Rheinstraße 51, 1. Etage.

behandelt alle innere und äußere Krankheiten...

Spezialistin für schmerzlose Säuberungen...

Operationen.

Spezialistin für schmerzlose Säuberungen...

Operationen.

Frauenkrankheiten

wie: Menstruationsstörungen, Erkrankung der Eierstöcke...

behandelt Mütter. Wiesbaden, Rheinstraße 63, 1.

Disir. Untersuchung und Rat f. Damen

h. gewissenh. Seb. Anfragen (n. 10 St. M. d. N.)

unter A. 932 an den Tagbl.-Verlag

werden in 3 Tagen beantwortet.

Damen-Aufnahme jederzeit streng diskret bei

Sebamme R. Mondrian, Wis., Walramstr. 27, 2.

Damen sind. Diskr. Aufn. b. Ant. J. Jauner,

Sebamme, Mainz, Gummerrstraße 9.

Damen f. Aufn. Rat diskret. Frau Brand.

früher deutsche Oberhebamme, F 112

Verviers rue Spintay 75.

Kinderl. gutsit. Ehepaar

wünscht gesundes hübsches Mädchen bester Herkunft

ohne Entschädigung - als eigen annehmend.

Man schreibe vertrauensvoll unter 12325 post-

lagernd Weihen. F 64

Kind, 9 Mon. alt, sch. Mädch., soll an sol.

bessere Leute, die sich mehr b. Kind, a. Liebe an-

nehmen würden, als auf Geld reflekt., in Pflege

geben werden. Hofstraße 81, S. P. L.

Phrenologin. Nur noch bis Samstag.

Selenstr. 9, Bdh. 2. St. Nur für Damen.

Phrenologin. Mielstraße 12, 1 L., 9-12-2-4.

Enthüllung des Charakters und Schicksals

einer jeden Person auf metaph. Weis. Anfragen

um nähere Auskunft unter A. 999

und Befragung von 10 Pfennig an den Tagblatt-Verlag.

Auskunft über Eheschließung in England

erteilt

Auskunftsbureau Union

Am Römerstr. 3. Telefon 3539.

Margarete Bornstein, „Ehevermittlung“.

Berlin, Schönhäuser Allee 6a, 1. Gegründet 1898. F 113

Seirat wünscht häusl. erzog. Fräulein mit H.

Freier. 23 J., Verm. 170,000 Mk. dar. n. gr. Grundst.

Berm. n. Wed., leb. treue Liebe u. guten Char. Brief

an Fr. Gombert, Berlin S. O. 26.

Zwei lebenslustige bessere Damen

suchen mit ehrbaren Herren in Briefwechsel zu treten

zwecks Heirat. Off. u. 4. 709 a. d. Tagbl. B.

Villen, Häuser etc.

Mietungen

von Villen, Wohnungen u. Geschäftslokalitäten

vermittelt kostenfrei J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Marstraße 4a eine herrsch. Villa nebst Gärten

nade dem Walde u. d. elektr. Bahn, 8 gr. Zim.,

5 Mann, Zentralh., der Reiz, entspr. einger., ist

zum 1. Okt. ev. früher, preisw. zu vermieten.

Villa Westwald, Ende Sonnenbergerstraße,

Nähe Kurpark, 2-3 Zimmer, Stallung etc., per

1. Okt. ganz od. geteilt zu verm. Besicht. und

Nähe, jederzeit bei vorher. schriftl. Anmeldung

batafeld bei H. Schreiner.

Geschäftslokale etc.

Eine Wirtschaft

in guter Lage und gutem Betriebe per

1. Oktober zu vermieten. Offerten unter

T. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Faulbrunnenstr. 7 1 gr. u. 1 kl. Laden

früher zu verm. Nähe d. Grotwald, Goldschmied.

Friedrichstraße 20 ein Laden nebst Wohnung,

5 Zim. u. Küche, per 1. Okt. zu verm. 2287

Marktplatz 5 Laden mit Ladenzimmer, event. auch Keller...

Laden, schöner, großer Laden, event. mit Ladenzimmer...

Kontor, schönes helles Parterrezimmer, in bester Geschäftslage...

Ladenzimmer, schönes helles Parterrezimmer, in bester Geschäftslage...

Wohnungen von 8 und mehr Zimmern.

Wilhelmstraße 13 sind die hochherzhaftlichen 1. u. 2. Etage, 8 Zimmer...

Für Ärzte, zu bester Kur- und Geschäftslage eine 1. Etage...

Wohnungen von 7 Zimmern, Friedrichstraße 19 ist eine 7-Zim.-Wohnung...

Wohnungen von 6 Zimmern, Kaiser-Friedrich-Ring 40, Part. 6-Zimmerwohnung...

Wohnungen von 5 Zimmern, Brühlstraße 6, 2. herrsch. 5-Zim.-W. u. d. N. P. r.

Wohnungen von 4 Zimmern, Bülowstr. 10, 1, 4 Zimmer, der Neuzeit entspr.

Wohnungen von 3 Zimmern, Marstraße 21 sch. 3-Zim.-Wohn. mit Aub., Bad, 2 Balk.

Wohnungen von 2 Zimmern, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Bülowstr. 15 2 schöne große Zimmer mit Bad, Balkon...

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Wohnungen von 1 Zimmer, Adlerstr. 47 1 Z., N. u. N. auf 1. Ang. zu v. v. v.

Das Wohnungsnachweis-Büreau Lion & Cie., Friedrichstr. 11 - Telefon 706, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen und Stagenwohnungen...

In Viebrich a. Rh., Rheingauerstr. 47, Neubau, möbl. Zimmer für Sommerfrischler.

Sommerfrische Hohenstein im Tannus. Pension Alpin. Schöne Zimmer, gute Küche, mäßige Preise. Oeff. Fernsprecher.

Cypstein i. Tannus. Im schönen Fischbacher Tale habe ich in meiner herrlich gelegenen Villa möbl. Zim. mit od. ohne Pension, ich großer Garten, billig zu vermieten. Fischbacherstraße 18.

Frankfurt am Main. Elegante möbl. Zimmer mit Balkon wochenweise oder auch auf Monate Mietbedingung 11, 1. Adolfsallee 10, B., ein Salon nebst Schlafzimmer, möbliert, auf gleich zu vermieten.

Benjion Villa Marie Luise. 1. Kurlage, Mäßige Preise. Frau Juliane Gabler.

Elegant möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten Bismarckstr. 33, 1. l.

Schön, möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten, auf Wunsch m. Penf. z. bill. Pr. z. v. Dambachtal 8, 1.

Herrschaftl. möbl. Wohn-, 2 Schlafz. m. 2 u. 1 Bett u. Wohnz. m. Balkon in ruh., besserer Lage, event. auch einzeln o. f. dauernd, preisw. nach Uebereinkunft zu vermieten Dambachtal 12, Gth. Gohp.

Emserstraße 20, Parterre, schön möblierte Zimmer von 8 Mk. die Woche an.

Herderstr. 21 (Frische) einz. möbl. Zim., Woche 7-10 Mk., Pension 2.50 v. Tag, 1. möbl. Bäder (Kochbrunnen) im Hause.

Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension Herrngartenstraße 15, Gohp.

Luisenstrasse 13, 2, nächst Kurpark und Wilhelmstrasse, Eleg. möbl. Zim. m. vorz. Pens. zu mass. Preis. On parle français. Se habla español. Bäder im Hause.

Elegante kleine Zimmer preiswert. Juli, August. Müllerstraße 10, Part.

Seines Privatlogis (elegante Zimmer) Rheinstraße 72, Gohp.

Eleg. möbl. Vorderzimmer von 10 Mk. an per Woche, auf Tag, Wochen und Monate Kleine Wilhelmstraße 6, 2. 6101

Schönes g. möbl. Parterre, n. d. n. Bahnh. u. Adolfsallee zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Nr.

Für Ehepaar in Kurlage elegant möbl. Salon u. Schlafz. Zimmer, mit u. ohne Pension, preiswert zu verm. Offerten unter D. 603 an den Tagbl.-Verlag.

In ruh. frei gelegener Gartenvilla, in gr. Garten u. Bad, 4 Zim. v. Küche, f. Dame o. Herr behagl. Heim m. vorz. Verpflegung zu mäßigen Preisen. Offerten unter B. 3 Hauptag. d. Wiesb. Tagbl., Wilhelmstr. 6. 6013

Bäckerei in oder in nächster Nähe von Wiesbaden sofort zu mieten gesucht. Offerten unter A. 119 an den Tagbl.-Verlag.

Englische Familie sucht für 6 Monate oder länger möbl. 5-6 Zim.-Wohnung mit Balkon und Küche, Preis 100 bis 120 Mk. monatlich. Offerten unter B. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei ältere Damen suchen zum 1. Oktober schöne 4-Zimmer-Wohnung in gutem Hause. 2. Etage bevorzugt. Gef. Off. mit Preisangabe unter S. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht eine 4-Zimmer-Wohnung von einzelner älterer Dame. Angebote mit Preisangabe unter B. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 3-4 Zim.-Wohn. für kleinere Wäscherei. Offerten unter B. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuch. 3. 1. Sept. frdl. Etage, unmöbl., 3 bis 4 Zim., mit Zubehör, Wasser, Gas, Bad u. B. G., bei einer Familie gesucht, die auch volle Verpflegung übernimmt. Off. unter B. 16 bes. d. Annoncen-Expedition J. M. Lamborn & Co. Gd. 191

Älteres Ehepaar (ohne Anhang) sucht schöne 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör in ruhigem Hause auf 1. Oktober. 500-550 Mk. Offerten unter C. 405 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne große 3-Zimmerwohn. auf 1. Oktober gesucht. Offerten mit Preis unter P. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Drei-Zim.-Wohnung, Parterre, gesucht. Offerten unter A. 119 an den Tagbl.-Verlag.

Ein älteres Ehepaar ohne Kinder sucht eine Wohnung, 1. o. 2. Etage, von 3 Zimmern, ohne Rauch, in der Nähe der ob. Rheinstr., zu 500 Mk. Offerten unter 4. L. 33 postlag. Rheinstraße.

Unmöbl. Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör von einzelner Herrn (Beamten a. D.) in freier, ruhiger Lage in Wiesbaden oder Umgebung auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Gans, in dem oder in dessen Nähe gute Pension erhältlich, bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter B. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderl. ruh. Ehepaar f. Wohnung von 2-3 Zimmern u. Küche. Näh. im Tagbl.-Verl. U

Ehepaar ohne Kind. sucht 2-Zim.-Wohn. Küche u. Keller in ruh. Lage, 3 o. 4, 1. od. 2. Stock, z. l. Okt. Off. unter A. postlag. Amt 3.

Suche auf 1. August oder September eine geräumige 2- bis 3-Zimmerwohnung, womöglich mit Balkon, Bad, Gas- oder elektr. Licht, in Emser- oder Volksmühlstraße oder deren Nähe. Offerten mit Preisangabe unter M. 707 an den Tagbl.-Verlag.

Eine ältere Dame sucht 3 unmöbl. Zimmer bei gebild. Dame od. Ehepaar oder Anschluss an eine Dom. zur gemeinsamen Wohnung. Näh. Parkstraße 24.

Dame sucht 2 unmöbl. Zimmer mit einfacher guter Verpflegung in freier Lage, mit schöner Aussicht, unweit vom Theater oder mit direkter Straßenbahnverbindung. Offert. mit Preis u. V. 706 an den Tagbl.-V.

Möbliertes Zimmer mit Mittagstisch von besserem jungen Mädchen per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter T. 709 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Großes Geschäftslokal per 1. April 1907, eventl. früher gesucht. Offerten unter V. 709 an den Tagbl.-Verlag.

Verwahrungen Lagerplatz Dohrmerstr. n. Güterbahnhof, umzäunt, mit Verhütte, ganz oder geteilt zu verpachten. Näheres Dohrmerstr. 94, 3 r.

Unterricht Für zwei Jungen von 10 und 11 Jahren (Amerikaner) wird ein jüngerer Lehrer gesucht, der täglich von 9-12 Uhr diese im Deutschen unterrichtet und mit ihnen Spaziergänge macht. Näheres Vier Jahreszeiten, Zimmer 60, zwischen 1/1 und 1 Uhr.

Junger Mädchen sucht franz. Unterrichtsstunden. Off. m. Preisang. u. V. 708 a. d. Tagbl.-V.

Orbl. Unterr. in all. Fäch. Arbeitsf. b. Brim. infl.! Schnelle Vorber. a. alle Klassen u. Examina! Wortis. staatl. gepr. Oberlehrer, Luffenstr. 43.

Quienplatz 2, 1 Tr. Gymnasial- u. Real-Unterricht. Ferienkurse. Nachhilfe u. Arbeitsstunden, Vorder. auf Schul- und Militär-Examina. Deutsch für Ausländer. Cyrcskun: 9-12.

Primaner zur Nachhilfe während der Ferien für Gymnasialaltertenner gesucht. Off. nebst Preisangabe unter J. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Ferien-Unterricht. Oberpr. des hies. Gymn., m. vorz. d. Beugn., erteilt Unterricht in Latein, Franz., Math. Offerten unter O. 710 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe-Stunde in den Ferien für Sexta, Quinta und Quarta. Guter Erfolg nachweisbar. Rheinstraße 72, Part.

Erfolgr. Nachhilfe-Unterr. erteilt erf. Lehrer während der Ferien an Schüler der Mittelschule, Volksschule u. der unterkl. höherer Schulen. Abt. im Tagbl.-Verl. zu erfr. Vg

Franz. Kursus 2 m. wöchentl., 5 m. monatl. gibt eine Französin. Moritzstraße 16, 2.

Italienisch. Lehrer gibt Unterricht bei bill. Hon. Offert. unter G. 704 an den Tagbl.-Verl.

Gründl. Klavier-Unterricht f. Anf. 7 Mk. monatl., b. 2 Std. wöchentl., wird erteilt Vertrauensstraße 20, 3 l.

Gesangunterricht 6090 erteilt Dame und übernimmt Begleitung zu allen Instrumenten (auch Vierhänderspielen). Zu erfr. u. D. Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6.

Reit-Unterricht billig. Mähte. Reittelbeckstraße 12.

Goldene Uhrkette mit Karabinerhaken und zwei federnden Springringen, als Armband getragen, mit vieredigem Medaillon und edler Perle verloren. 50 Mark Belohnung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vk

Verloren Kleine goldene Damenuhr mit Kette in der Sonnenbergstraße. Bitte abzugeben gegen gute Belohnung. Minut Dr. Abend, Parkstraße 30.

Gürtel verloren mit Schloß (blauem Stein) am 9. Juli Sonnenberg-Rambach-Kellerkopf. Wiederbring. erb. Belohn. Abt. Tagbl.-Verl. Vp

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Verloren vor dem Hause Walluferstraße 12 c. Portemonnaie mit 30. 10 Mk. u. 4 Coupons (7.75), Briefmark. x. Gegen Belohnung abzugeben Walluferstr. 12, 3.

Turngesellschaft. 4-5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung. Turnverein. Abends 6 1/2-8 Uhr: Damenturnen. Fechten, Gesangsprobe. Sinfonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe. Deutscher Kellner-Bund Union Gauwied. Abends 8 1/2 Uhr: Sommer-Nachfest. Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regenturnen der aktiven Turner und Jünglinge. Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Uebung. Vorkessische Sienographen-Gesellschaft. Abends 8 1/2-10 Uhr: Uebung. Gesangsverein Frohsinn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr: Bosnenschor-Probe. Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe. Rhein- u. Tannus-Klub Wiesbaden. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen Versteigerung von Schuhwaren im Laden Schwabacherstraße 34, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 317 S. 9.) Versteigerung von 200 Rtr. alten Kartoffeln auf dem Güterbahnhof Süd, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 317 S. 12.) Einreichung von Angeboten auf die Arbeiten und die betriebsfertige Herstellung einer Trinkwasserleitung aus dem Kellerskopfsollen, an die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke hier, Friedrichstraße 9, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 299 S. 11.) Versteigerung von Mobilien x. im Hause Gneisenaustraße 18, Part., nachmittags 2 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 318 S. 12.) Eichen-Schälholz-Versteigerung im Rauroder Gemeindefeld; Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Straße Rambach-Raurod. (S. Amtl. Anz. No. 51 S. 2.) Versteigerung eines den Eheleuten Josef Fischer zu Frankfurt gehörigen, in der Gemarkung Etville belegenen Wohnhauses x., bei Rgl. Amtsgericht zu Etville, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 282 S. 11.)

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden. Table with columns for date, time, and various weather measurements like barometer, thermometer, wind, etc.

Wetter-Bericht „des Wiesbadener Tagblatt“. Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) 13. Juli: wolfig, teils bedeckt mit Regen, schwül, Gewitter.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M). Durchgang der Sonne durch Gärten nach mitteleuropäischer Zeit.

Table showing sunrise and sunset times for July 13th, including moon phases and times.

Operntritt ein für den Mond. Am 13. Juli 11 Uhr 13 Min. vorm. letztes Viertel.

Theater-Concerte Residenz-Theater. Direction: Dr. phil. G. Rauch. Außer Abonnement. Abonnements-Billets ungültig. Kurzes Gastspiel des Münchner Künstler-Cabarets vom Intimen Theater Raimisal München. Direction: J. Galle. Musikalische Leitung: A. Bela Laszky.

Neues Programm von Mittwoch, 11., bis inkl. Freitag, 13. Juli: Barfuh-Tanz à la Isadora Duncan Mary Irber. Alte Liebe. Duett aus dem Französischen. Mary Irber, Josef Schäfer. Karl Musch. Neue Volkstänze und Lieder. Josef Schäfer. Neue Jeremiaden u. Regitationen. Waidmanns-Heil.

Pantomime von Dorn. Musik von A. B. Laszky. Personen: Der Mann Karl Musch. Die Frau Mary Irber. Der Geliebte Josef Schäfer. Die Jofe Grethe Palmistky.

Mary Irber. „Lester Tanz“ von Heymann-Laszky. Frißi Kraus. „Ein Weib“ von Heine-Laszky. „Böhème“ von Mabeleine-Laszky. Neue politische Rumbalossen. Der Fürst: Josef Schäfer. Der Minister: Karl Musch.

Anfang der Vorstellung 1/8 Uhr. Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 87. Diese Woche: Serie I: Im Bannkreise der Sehns. - Serie II: Die Illertaler und Dehtaler Alpen-Gruppe

Walhalla-Theater. Sommer-Spielzeit. Dir.: Emil Rothmann. Donnerstag, den 12. Juli. Gastspiel Frl. Grete Meyer vom Opernhause in Frankfurt a. M. Boccaccio. Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Franz von Suppé. Personen: Giovanni Boccaccio C. Platen. Pietro, Prinz von Palermo Ernst Willert. Scalza, Barbier Henry Loges. Beatrice, sein Weib Billy Kaiser. Lotterringhi, Fagbinder E. v. Berfall. Fiabella, sein Weib Emil Rothmann. Lambertuccio, Gemütskranker Marianne Austerlitz. Peronella, sein Weib Toni Vets. Diametta, beider Stiehmutter W. Küpper. Leonetto G. Seemann. Tofano M. Benzin. Chichibio, Studenten, mit Grete Meyer befreundet Hanne Laabs. Gisi, Lotterringhi R. Fiebelstorn. Federico, Lotterringhi Kathi Ohlmeier. Glatto, Lotterringhi Olga Rensch. Ein Unbekannter Herrn. Niewind.

Der Major domus des Herzogs von Toscana Friedr. Koppmann. Ein Kolorist Rich. Laube. Madonna Jancsion Lotte Richter. Ella, deren Nichte Käthe Bauer. Marietta, ein Bürgermädchen H. Krüger. Madonna Nona Pulci Erna Lips. Alberto Billy Meyer. Gerbino G. Nerg. Ginbotto, Gesellen bei B. Scheuven. Riccardo, Lotterringhi Rich. Krüger. Feodora, Lotterringhi Rich. Freyberg. Rohogio, Lotterringhi G. Ohlmeier. Fresco, Lehrlinge bei Lotterringhi H. Conrab. Checco, Bettler Herrn. Niewind. Giacometto, Bettler B. Scheuven. Anselmo, Bettler G. Nerg. Tita Rana, Bettler Math. Freyberg. Filippa Steffi Doretit. Dretta Lotte Richter.

Die Handlung spielt zu Florenz im Jahre 1331. Grete Meyer als Gast. Anfang 8 Uhr. - Ende nach 10 Uhr.

Walhalla-Theater. Sommer-Spielzeit. Direktion: E. Rothmann. Donnerstag, den 12. Juli: Nur einmaliges Gastspiel Frl. Grete Meyer vom Opernhause in Frankfurt. „Boccaccio“. Operette in drei Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. Boccaccio . Grete Meyer a. G. Keine erhöhte Preise.

Kurhaus zu Wiesbaden. Donnerstag, den 12. Juli. Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort. 1. Choral: „Freu dich sehr, o meine Seele“. 2. Ouvertüre zu „Das Glöckchen des Fromiten“. Maillard. 3. Nocturno Fr. W. Vogt. 4. Du und Du, Walker Joh. Strauß. 5. Ach könnt ich noch einmal so Heben, Lied Aletter. 7. Selektion aus „The Geisha“. S. Jones. 6. Heil Deutschland, Armee-Marsch G. Rütz.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Asforni. Nachmittags 4 Uhr. 1. Ouvertüre zu „Mirella“. Ch. Gounod. 2. Perlen aus Meyerbeers Opern A. Schreiner. 3. Ungarische Tänze No. 5 und 6 Joh. Brahms. 4. Ouvertüre zu „Martha“. F. v. Flotow. 5. Blumenfest, Charakterstück F. v. Blon. 6. Phantasie aus „Der Maskenball“. G. Verdi. 7. Frühlinglied Ch. Gounod. 8. Estudiantina, Walzer E. Waldteufel.

Abends 8 Uhr. 1. Ouvertüre zu „Die diebische Elster“. D. F. Auber. 2. Vorspiel zu „Loreley“. M. Bruch. 3. Capriccio italien M. Tschairowsky. 4. Ouvertüre zu „Raymond“. A. Thomas. 5. Szene und Arie aus „Luise di Montfort“. A. Bergsohn. Solo-Klarinette: Herr R. Seidel.

6. a) Stilles Glück, b) La Sirena, für Streichorchester U. A. Karni. 7. Fantasie aus „Faust“. Ch. Gounod. 8. Strandbilder, Walzer E. Waldteufel.

Donnerstag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, Kasinoaal, Friedrichstraße 22: 25-jähr. Jubiläum des ersten Konzertes in Wiesbaden. Musik-humor. Konzert des Komikers am Klavier

O. Lamborg, Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.

Eintritt: die ersten 3 Reihen 3 Mk., Reservisitze à 2 und 1 Mk.

Kartonverkauf bei H. Wolff, Wilhelmstr. 12, und an der Saalkasse. 6111

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 319.

Fernsprecher für den Verlag No. 2938.
Rufzeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Donnerstag, den 12. Juli.

Fernsprecher für die Redaktion No. 62
Rufzeit von 8-1 u. 2-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Beginnende Umschwünge im sozialen Leben.

Unter den Gewerkschaften ist es nur eine Minderheit, die dem Gedanken eines Generalstreiks Geschmack abgewinnen kann. Die sozialdemokratischen Führer, Bebel voran, die in Jena mit dem Generalstreik kokettierten, sind ersichtlich ganz zufrieden damit, daß sie von den Gewerkschaften, die die Fackel zu bezahlen hätten, bestimmt auf den Weg der gesunden Vernunft gedrängt werden. Der Entschluß, die Generalstreikfrage diplomatisch zu behandeln, dürfte weder den Politikern noch den eigentlichen Arbeitervertretungen in der Sozialdemokratie schwer gefallen sein. Man behält sich natürlich vor, den Generalstreik als mögliches Kampfmittel in Zukunft zu proklamieren, aber das ist eine leere Drohung, so lange jede ruhige Beobachtung lehrt, daß hinter dem Spielen mit theoretischen Möglichkeiten kein Wille von achtunggebender Kraft und Einseitigkeit steht. Und das tut er auch. Die Gewerkschaften fangen überhaupt mehr und mehr an, den Streiks kritisch gegenüber zu stehen. Die Erscheinung, die zu den letzten Bedingungen einer langen Reihe von Symptomen sozialer Neubildungen gehört, bildet nun aber einen Parallelismus zu einer Umwandlung der Grundanschauungen auf der Seite der Arbeitgeber. Es ist das Verdienst des Münchener Nationalökonom Adolf Günther, auf diese sich anbahnenden Neubildungen haben und drüben wiederholt in größeren Schriften wie in einzelnen Aufsätzen hingewiesen und eine Fülle von Material für seine Überzeugung beigebracht zu haben, daß die Gegensätze zwischen Arbeitern und Arbeitgebern mannigfach bereits eine andere Gestalt angenommen haben, als diejenige war, von deren früherer Geltung wir unsere leitenden Begriffe vom Wesen der sozialdemokratischen Kämpfe übernommen haben. Günther hat soeben wieder in einer umfangreichen Abhandlung in den „Brennischen Jahrbüchern“ in sehr bedeutsamer Weise die Summe seiner Untersuchungen gezogen, und das Bild, das er da entwirft, ist wohl geeignet, Vertrauen in die Zukunft einzuflohen, die Möglichkeit einer wirksamen Herstellung des sozialen Friedens nicht mehr für phantastisch zu halten. Der Verfasser begrüßt es als einen wichtigen Fortschritt, daß die Rückkehr zur Richtigkeit und Sachlichkeit bei den Arbeitern ein entsprechender Vorgang bei den Arbeitgebern gegenübersteht, nämlich die zunehmende Abkehr vom patriarchalischen Prinzip, die

er für die wichtigste aller sozialen Neuerscheinungen erklärt. Er betont den Gegensatz zwischen Roh- und Fertigfabrikation. Die Unternehmungen der letzteren haben weit weniger Vorteil von dem feudalen Geist, insbesondere der schweren Industrie, sie wenden sich teilweise schon bewusst von ihm ab, ohne freilich deshalb zu konstitutionellen Prinzipien zu gelangen. Immerhin ist es von großer Wichtigkeit, daß ein einheitliches Vorgehen des Arbeitgebertums so verhindert ist. Aber auch die mächtig sich im Privatbeamtentum offenbarende Strömung nach gemeinsamer Wahrung der Standesinteressen, nach Erkenntnis seiner eigentümlichen Stellung und nach Organisation lockert das patriarchalische Verhältnis. Nicht nur, daß auf diese Weise das alte Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Beamten von Grund aus verändert wird, fast wichtiger erscheint der weniger offensichtliche Zug, daß organisierte Beamte in ihrer Stellung zum Arbeiter nicht mehr im patriarchalischen Sinne tätig zu sein vermögen; sie repräsentieren alsdann nicht mehr lediglich das Unternehmen, sondern auch ihr Privatinteresse. Die Folge ist eine präzisere Stellungnahme zwischen Arbeiter- und Beamtenorganisation, die wohl jeden Rest feudalen Geistes bannen muß.

Günther weist nachdrücklich auf die Gleichheit des Prozesses bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern hin. Wie auf der einen Seite die falsche Gemütspolitik zurücktreten muß, so macht sich auf der anderen die praktisch-materielle Seite der Gewerkschaftsbewegung geltend. Die Tatsache, daß die Aussperrung den vollkommensten Bruch mit patriarchalischen Anschauungen bedeutet, braucht nicht erläutert zu werden. Für den Verfasser ist es kein Zweifel: Öffentliche Meinung und Politik sind nicht zu unterschätzende Faktoren der Entwicklung, um so mehr, als ihre Unparteilichkeit gerade anlässlich der letzten Aussperrungen erwiesen wurde. Gesetzgebung und Parlamentarismus vermag zu gleicher Zeit einen Anstoß in Hinsicht auf praktische Anerkennung der Arbeiterbewegung zunächst durch die Staatsbetriebe zu geben; es wäre dies ein Moment zur Ausschaltung patriarchalischer Anschauungen in den fiskalischen Werken, ähnlich jenem, das die Entpersönlichung der Industrie für die privaten Betriebe bedeutet. Indem nun die Demonstrationstreiks gebieterisch den Eingriff politischer und öffentlicher Faktoren fordern, beschleunigen auch sie den Prozeß, der dem Kampf gegen einen innerlich unwahren Patriarchalismus im Gefolge hat.

Vor allem aber scheinen auch Anzeichen darauf hinzudeuten, daß die Gewerkschaften der alten Taktik müde sind und an Klarheit und Erkenntnis der Ziele gewinnen. Die Mißerfolge der neuesten Streiks, die Er-

folge mancher Aussperrungen geben zu denken; wiederholt hat das Zentralblatt der Gewerkschaften sich hiermit befaßt. Und es ist mindestens möglich, daß die Arbeiterbewegung sich in künftigen Zeiten nicht mehr in wahlloser Streikmanie gegen alles, was Arbeitgeber heißt, wendet, sondern daß sie den Gegner aufsucht, der für sie allein gefährlich ist.

Der Verfasser schließt: „Die bürgerliche Sozialpolitik müßte eine derartige Frontveränderung warm begrüßen. Auch für sie ist jenes System, das sich patriarchalisch nennt und doch eine Keinzucht des Kapitalismus darstellt, das größte Hindernis. Sie bleibt aber der geschichtlichen Tatsache eingedenk, daß es nicht der Revolution beschieden war, etwas Dauerndes an die Stelle der absoluten Gewalt zu setzen, sondern daß dies die segensreiche Aufgabe des konstitutionellen Prinzips gewesen ist.“

Politische Übersicht.

Zur Wahl in Altona-Nerlohn.

Der Ausfall der Reichstagswahl in Altona-Nerlohn hat allgemein überrascht und gibt den Abendblättern Anlaß zu längeren Ausführungen über die Gründe, die zum sozialdemokratischen Siege geführt haben. So schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Eine große Anzahl bürgerlicher Wähler ist diesmal überhaupt zu Hause geblieben. Noch viel bedauerlicher aber ist, daß auch ein Teil direkt für den Sozialdemokraten gestimmt hat. Daß die Einsicht und das Pflichtbewußtsein so vieler bürgerlicher Wähler in Altona-Nerlohn in dem betrieblenden Maße versagen würde, daß sie das Zentrum, das doch immer auf bürgerlichen und im wesentlichen nationalen Boden steht, einem Sozialdemokraten gegenüber als das größere Übel betrachteten, hätte wohl niemand voraussetzen gewagt. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bemerken: Die Enttäuschung wird im Zentrumslager um so größer sein, als man dort im Hinblick auf die bevorstehende Hagener Wahl der Stimmen der nationalliberalen und freisinnigen Wähler ganz sicher zu sein glaubte. Das Zentrum dürfte am 19. Juli seine Drohungen wahr machen und dem sozialdemokratischen Kandidaten in Hagen-Schweint gegen den freisinnigen Bürgermeister Cuno und dem nationalliberalen Professor Waldenhauer zum Siege verhelfen. Die Uneinigkeit der Liberalen wird daher die betrieblende Folge haben, daß den Sozialdemokraten zwei neue Mandate in den Schoß fallen. — Die „Germania“ sagt: Die Zentrumspartei hat in der Hauptwahl einen glänzenden Erfolg davongetragen; und wenn sie in der Stichwahl unterlegen, so ist sie mit

Fenilleton.

Die Festung zu Rüsselsheim.

Von Georg Wehr.

Überm zerfallenen Gaus
Träumt die Geschichte,
Webet das Zimmergras
Darte Geschichte.

(Julius Rosen.)

Jede Gegend, auch die scheinbar uninteressanteste, weiß Erinnerungen und Spuren vergangener Tage auf. Sie müssen nur aufgesucht und liebevoll erhalten werden. Und je mehr in der Neuzeit die Entwurzelung der Menschen, die Loslösung von der heimischen Scholle fortschreitet, desto mehr heist es wirkliche Kulturarbeit leisten, wenn man die Menschen nicht nur ihre Heimat, wie sie gegenwärtig ist, verstehen und dadurch lieben lehrt, sondern auch die Geschichte ihnen erzählen läßt, was früher war. Nichts aber redet deutlicher von vergangenen Jahrhunderten zu uns Nachkommen als die sichtbaren Denkmäler, die sie uns hinterlassen haben. Ihre Betrachtung erläutert uns nicht nur die Tatsachen, sie regt auch unser Gemüt und unsere Phantasie mächtig an, sie verfest uns zurück in die Tage von einst und macht uns die harte Geschichte lebendig.

Nun ist wohl kaum eine Gegend im weiten deutschen Vaterlande so reich an Zeugen der Vergangenheit wie die unferige, das Land am Rhein und Main, das ja auch zu allen Zeiten eine hervorragende Rolle in der deutschen Geschichte gespielt hat. Rege ist dementsprechend auch das Interesse der Bevölkerung, besonders an alten Bauwerken, Ruinen von Burgen und Schlössern usw. Nur macht man hier die Erfahrung, daß dieses Interesse sich auf ganz bestimmte Denkmäler beschränkt, die gewissermaßen „Mode sind“, daß es nicht weiter sucht und so manches interessante und schöne Objekt, das nur dem Sachmann, dem Historiker, dem Liebhaber bekannt ist, übersteht. Auf solche muß man deshalb aufmerksam machen.

Und — damit kommen wir zu unserem eigentlichen Thema — solch ein in weiteren Kreisen unbekanntes, aber sehr bemerkenswertes Denkmal der heimatischen Geschichte ist die Festung in Rüsselsheim am Main. Sie heist dort im Volksmunde „das Schloß“. Diese Bezeichnung ist in einer Hinsicht richtig, denn in der Tat ist der älteste Teil der Festung ein Schloß oder eine Burg der Grafen Johann und Philipp von Rabenhöfen, erbaut in den Jahren 1437 bis 1470. Diese bauten ihre Burg an der Stelle, wo eine Furt durch den Main ging und besetzten gleichzeitig Rüsselsheim, das damals Stadtrecht erhielt, mit Mauer und Graben. Sie sollen zu diesen Bauten die Steine aus den Ruinen der alten Pfalz Karls des Großen in Tribur verwendet haben. Als dann Rüsselsheim heftig wurde, als das Feutergewehr und die Geschütze aufkamen, hielten die Landgrafen von Hessen die alte Rabenhöfenburger Burg nicht mehr für ausreichend zum Schutze ihres Landes. Wilhelm III., der Vater Philipps des Großmütigen, umgab das alte Schloß mit einem hohen quadratischen Erdwall und einem Graben mit starker Mauer, an der ein hoher Palisadenzaun ausgerichtete war. Philipp der Großmütige verstärkte dann die Festung noch durch vier starke Rundtürme an den Ecken des Walles und ein Ravelin (Vorschanze) neben dem Tore. Dadurch wurde sie die stärkste Festung und der erste Waffenplatz seines Landes. Die Stärke der Besatzung wechselte, etwa 70 Geschütze befanden sich in der Festung. Diese haben merkwürdige Schicksale erlebt. Eine große Kartause z. B., ein 32-Pfünder von 70 Zentner Gewicht und 13½ Schuh lang, war von Philipp in der Fehde gegen Franz von Sickingen bei der Erstürmung der Ebernburg erbeutet worden. Auf dem Bodenstück steht:

Ein Rachtgal bin ich genant
Dyßloch und schön ist mein Gesang
Wem ich sing dem ist die Zeit lang.

Als im schmalkaldischen Kriege, in dem Philipp der Großmütige in die Gefangenschaft des Kaisers geriet, Karl V. die Festung Rüsselsheim schleifen ließ, kam ein Teil der Geschütze nach Spanien. Die Spanier rüsteten

dann mit ihnen Schiffe der großen Armada aus, mit der sie England bezwingen wollten. Das Schicksal dieser Flotte ist bekannt. Die Engländer erbeuteten bei ihrem Untergang auch die heftigen Kanonen und ihre Königin Elisabeth schenkte sie wieder Philipps Sohn, dem Landgrafen Wilhelm. Philipp der Großmütige stellte, als er die Freiheit wiedererlangt hatte, sofort die Festung in Rüsselsheim wieder her. Im Staatsarchiv befindet sich noch die interessante Bauordnung (1560). Bei der Teilung der heftigen Lande unter die vier Söhne Philipps kam Rüsselsheim und die Festung an Georg I. und damit dauernd an die Hessen-Darmstädter Linie.

Im 30jährigen Kriege gewann die Festung ungewöhnlich an Bedeutung. Trotz seiner Neutralität wurde der Landgraf gezwungen, sie den Schweden zu überlassen. Diese hatten sie von 1631 bis 1633 in Besitz. Dann wurde sie zurückgegeben, nachdem die Schweden die Gutsdunenburg bei Mainz erobert hatten und Rüsselsheim nun für sie nicht mehr so wichtig war. Doch blieb die Festung in der Folge nicht unangefochten. Hauptmann Scheuermann aber verteidigte sie tapfer, die Schweden konnten die Kapitulation nicht erzwingen. Dagegen plünderten sie die Stadt völlig aus. Von da an verlor die Festung an kriegerischer Bedeutung, bis schließlich die Franzosen im pfälzischen Erbfolgekrieg unter Melac verheerend in die Rheinlande einfielen und auch die Festung Rüsselsheim zerstörten. Im Jahre 1699, sagt ein Aufsatze über Rüsselsheim im Adresskalender von 1791, „den 6. April ward dieses Schloß nebst der Schanze durch die französischen Truppen oder privilegierte Nordbrenner durch eine gelegte Mine gesprengt und der größte Bau in die Asche gelegt.“

Das ist in kurzen Zügen das geschichtliche Bemerkenswerte. Die Festung ist fast in dem Zustand erhalten, in dem sie die Franzosen zurückließen. Die Brücke über den Graben ist durch einen aufgeworfenen Weg ersetzt, die inneren Schloßgebäude, von denen nur noch die unteren Geschosse erhalten sind, in Schenken umgewandelt. Das Ganze ist vom Staate gegenwärtig an den Freiherren von Sedendorf-Berna verpachtet, doch

Ehren unterlegen, und sie hat damit viel größere Achtung und Ehre vor der ganzen Welt sich erworben als die bedauernswerte, klägliche Gesellschaft von „liberalen und nationalen“ Wählern, die aus elendem, konfessionellem Hass heraus der Sozialdemokratie ihre Vandalenfrucht gedient hat. Vielleicht hebt diese Niederlage der Zentrumspartei in Altens-Herlorn das Ansehen des ganzen Zentrums mehr, als es ein Wahlsieg getan haben könnte. Die leidtragende Partei wird nicht das Zentrum sein, sondern der Freisinn und der Nationalliberalismus. — Auch die „Nationalzeitung“ vermutet, daß einige Tausend nationalliberale Wähler zu Hause geblieben und ein großer Prozentsatz freisinniger Mannen für den Sozialdemokraten eingetreten sind und bedauert diesen Mangel an bürgerlicher Gesamtdisziplin. Das Blatt befürchtet, daß nun auch das Erbe Eugen Richters an die Sozialdemokratie verloren geht und führt dann weiter aus: Vielleicht gibt es kein anderes Mittel mehr als diese Radikalkur, um die freisinnige Volkspartei, die allen Erfahrungen zum Trotz in herausfordernder Weise auch für 1908 bereits wieder ihren Sonderkandidaten für Altens-Herlorn nominiert hat, zu einer etwas zeitgemäßen Bescheidenheit zu erziehen. — Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Nur die Zersplitterung der Liberalen ist daran Schuld, daß dieser liberale Wahlkreis schließlich zu einem Kampfpunkt für die beiden Gegner des Liberalismus, die Sozialdemokratie und die Reaktion, wurde und daß jetzt eine dieser beiden antiliberalen Gruppen ihn erobert hat. Für die Liberalen im Lande, welcher Parteilichheit sie auch angehören, möge diese empfindliche Schlappe zu einer heilsamen Lehre dienen. — Die „Bosnische Zeitung“ sieht in der Aufstellung einer nationalliberalen Sonderkandidatur die Ursache des sozialdemokratischen Sieges, glaubt aber nicht, daß das Zentrum bei der bevorstehenden Wahl in Hagen Machepolitik treiben werde.

Die englische Landesverteidigung.

Die Mutmaßungen, daß es einmal zwischen Deutschland und England als den beiden großen Rivalen auf wirtschaftlichem Gebiete zu einer kriegerischen Abrechnung kommen werde, wollen nicht verstummen; hat doch auch kürzlich erst ein französischer General erklärt, daß Frankreich auf einen Wink Englands hin seinen Truppen werde Marschorder gegen Deutschland geben müssen. Mag es sich in diesem Ausspruch wohl auch mehr um den Wunsch des Soldaten handeln, seine Kräfte im Ernstfalle messen zu können, so ist diese seltsamerweise wenig bemerkte Äußerung doch immerhin charakteristisch für die in weiten Kreisen des Auslandes herrschenden Anschauungen. Unter diesen Umständen schenken wir erklärlicherweise den militärischen Verhältnissen Englands weit mehr Beachtung wie früher, und haben auch allen Grund, die Entwicklung der englischen Streitkräfte zu Wasser wie zu Lande aufmerksam zu verfolgen. Zwar schwärmt die englische Regierung für den Abrüstungsgedanken, diese Liebe dürfte aber überwiegend platonischer Natur sein, denn sie hindert nicht, umfassende militärische Maßnahmen zur Sicherung des ägyptischen Besitzes zu treffen und die dortigen englischen Truppen beträchtlich zu verstärken. In der Heimat will man zwar einige Reduktionen speziell bei der Artillerie vornehmen, indessen dürfte es sich hierbei in der Hauptsache wohl nur um eine organisatorische Maßregel handeln. In England ist man freilich mit den Tendenzen des jetzigen Kabinetts auf militärischem Gebiete vielfach nicht sonderlich erbart und diese Stimmung kam im Oberhause gelegentlich einer Debatte über Heeresangelegenheiten zum Ausdruck. Die Landarmee war von je das Schmerzenskind Englands, wenngleich man sich immer wieder dahinter verschanzte, daß infolge der geographischen Lage der Schwerpunkt in der Marine liege.

Trotz alledem lassen es einsichtige Persönlichkeiten an Mahnungen hinsichtlich einer dringend notwendigen Reorganisation der Landarmee nicht fehlen und an der Spitze dieser Bewegung steht vor allem der Feldmarschall Lord Roberts, dessen Kenntnisse und Erfahrungen man nicht so ohne weiteres in den Wind schlagen sollte. In der Oberhausdebatte wies er darauf hin, daß die Nation für einen Krieg nicht vorbereitet sei und daß man dahin kommen müsse, daß jeder Bürger an der Verteidigung des Landes sich beteiligen könne. Sehr bemerkenswert war, daß Lord Willner und andere eindringlich für die allgemeine Wehrpflicht eintraten mit der Erklärung, daß das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem Gebiete des Handels und der Industrie seinem Heerwesen verdanke, und daß die Völker, welche die Mühen des allgemeinen Dienstes bereitwillig auf sich nehmen, die anderen nicht nur im Kriege, sondern auch im friedlichen Wettbewerbe überflügeln. Dieses Lob aus solchem Munde wird man bei uns gern hören, zumal es auf objektiver Beobachtung der Verhältnisse beruht, während andererseits damit dem englischen Heerwesen gerade kein glänzendes Zeugnis ausgestellt wird. Gleichwohl aber dürften diese Persönlichkeiten schwerlich einen Wechsel in den Anschauungen des englischen Volkes über die Armeeherbeiführen, welches in der Armeeeinrichtung ein notwendiges Übel erblickt. Auch vom Regierungstische ertönte wie immer, wenn Heeresdebatten auf der Tagesordnung stehen, daß man nicht daran denke, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Große Hoffnungen setzt man dagegen auf eine Reform der Miliz, die geeignet sein soll, eine feindliche Invasion abzuwehren; der aktive Heeresdienst ist eben noch immer verachtet, im Soldaten sieht man nur den Soldner, der um Lohnes willen sein Leben in die Schanze schlägt. Der Tag könnte aber vielleicht doch dereinst kommen, wo sich dieser Standpunkt bitter an dem englischen Volke rächt.

Arbeitsverhältnisse in der Ziegelei-Industrie.

Die Ziegelei-Industrie gehört mit zu den Erwerbszweigen, die über das ganze Land verteilt sind. Sie repräsentiert den Hauptteil der Landindustrie und wird vielfach als Nebenbetrieb der Landwirtschaft geführt. Die Produkte der Ziegelei-Industrie können infolge der hohen Transportkosten nur in einem beschränkten Bezirk Absatz finden und deshalb richtet sich der Geschäftsgang in der Ziegelei hauptsächlich nach dem Umfang der Bautätigkeit in den benachbarten Gebieten. Da diese während der letzten Jahre fast überall sehr flott war, so war auch der Geschäftsgang in der Ziegelei-Industrie meist ein sehr lebhafter. Während des Sommers sind in den Ziegeleien Deutschlands rund 200 000 Personen beschäftigt. Leider lassen die Arbeits- und Wohnverhältnisse der Ziegeleiarbeiter wie auch die hygienischen und technischen Einrichtungen der Ziegeleien noch vieles zu wünschen übrig. Vielfach werden in den Ziegeleien Ausländer beschäftigt, Russen, Polen, Tschechen und Italiener mit ganz geringen Ansprüchen, die das Lebensniveau der deutschen Arbeiter herabdrücken. Wie durch die Berichte der Gewerbeinspektoren so manche Mißstände bekannt geworden sind, so ist auch wieder auf einer vor kurzem abgehaltenen Konferenz der deutschen Ziegler über die verschiedenen Mißstände berichtet worden. Frauen und Kinder werden zu den schwersten Arbeiten verwendet, die Wohngelegenheiten sind außerordentlich schlecht, so daß sehr oft Frauen und Männer in einem Raum schlafen müssen. Eine besondere Gefährdung der Arbeiter liegt aber darin, daß viele der Ziegelmeister sogenannte Kantinen eingerichtet haben, in denen die bei ihnen beschäftigten Arbeiter alle Lebensbedürfnisse kaufen müssen. Dadurch wird bei den Arbeitern eine

Vorgewirtschaft groß gezogen, die zu einer Unsicherheit der ganzen Lebensführung kommt und besonders schädigend wiederum ist es, daß hauptsächlich Alkohol in den Kantinen verkehrt wird. Eine bessere Beaufsichtigung, verbunden mit einem gesetzlichen Vorgehen, ist dringend notwendig. s. r.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie bekannt, wurde verbreitet, daß die Taufe des neugeborenen Hohenzollern-Prinzgen auf den 12. August anberaumt worden sei. Wie wir nun aus allerbesten Quelle erfahren, ist diese Nachricht nicht zutreffend. Ein bestimmtes Datum für den Taufakt ist bis jetzt überhaupt noch nicht festgelegt, keinesfalls aber wird die Taufe vor dem 20. August stattfinden. Auch über die Patenschaft verläutet noch nichts Bestimmtes. Vermutlich wird darüber erst vom Kaiser nach seiner Rückkehr von der Nordlandkreise die Entscheidung getroffen werden.

* Kabinettsorder. Der Kaiser hat nachstehende Kabinettsorder erlassen: „Ich habe meiner Jagd „Hohenzollern“ heute am Tage der Geburt meines ersten Enkelsohnes den „Altdeutschen Parich“ von Kämpfert als besonderen, bei Flaggenparaden zu spielenden Präsentiermarsch verstehen zur Erinnerung daran, daß ich diesen Tag mit Offizieren und Besatzung meiner Jagd zusammen auf See verbracht habe. An Bord der „Damburg“, Rattegat, 4. Juli.“

* Ein verirrter schwarzer Adler. Unter dieser Epithete übt der nationalliberale schwäbische „Merkur“ eine herbe Kritik an der ungewöhnlichen Ehrung und Adelsung Studis. Er schreibt zum Schluß: „Man könnte Herrn von Studt, wie er nunmehr heißt, den Schwarzen Adler von Herzen gönnen, wenn durch diese hohe Auszeichnung nicht einerseits, wie die „Tägl. Rundschau“ mit Recht hervorhebt, dokumentiert würde, daß der Kaiser über die Einzelheiten der wichtigsten Vorgänge in der preussischen Politik überhaupt nicht oder nicht richtig unterrichtet wird, und wenn in Herrn v. Studt nicht gleichzeitig ein System geknackt würde, das den nationalen Parteien von jeher die schwersten Besorgnisse eingebracht hat. Wir meinen das System der Nachgiebigkeit, ja des freudigen Entgegenkommens gegen die Wünsche des Ultramontanismus, in dem es der preussische Kultusminister zu noch nicht dagewesener Meisterschaft gebracht hat. Daß nun ausgerechnet Herr Dr. Studt ganz unverdientermaßen die Ehren des Erfolges davonträgt, muß notwendig diejenige starke Strömung in den höheren Regierungskreisen Preußens und damit auch des Reiches ermuntern, die in der Rückgratlosigkeit dem Zentrum gegenüber den Gipfel politischer Weisheit erblicken.“ Es muß im Reiche arg aussehen, wenn königstreue Mütter an einem kaiserlichen Gnadenakt eine so rückhaltlose Kritik üben!

* Optantensöhne. Bei der Generalaushebung in Gramm in Nordschleswig wurden zwölf Optantensöhne, nachdem sie für den Militärdienst für tauglich befunden waren und 50 M. Gebühren für die Naturalisierung entrichtet hatten, am Tage der Aushebung im deutschen Staatsverband aufgenommen.

* Zur endgültigen Regulierung der deutsch-britischen Grenze in Ostafrika ist eine englische Kommission in Berlin eingetroffen, die aus einem Major und drei Zivilmitgliedern besteht. Die Verhandlungen werden unter Vorsitz des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg geführt. Diesem stehen als Beisitzer Hauptmann Schlobach und Leutnant v. Wiese, beide von der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, zur Seite.

* Der Hilfsauskunft für die notleidenden Deutschen Rußlands hielt in Berlin eine Plenarsitzung ab, in der die Geschäftsführung über ihre Tätigkeit in den letzten Monaten berichtete. Bis zum 1. Juli 1906 waren insgesamt eingegangen 632 933,28 M., wovon 487 007,12 M.

ist der Zutritt „jedem gebildeten Fremden“ (so heißt's im Pachtvertrag) jederzeit zu gestatten.

Bei einem Gang durch den äußeren breiten und trockenen Graben erfreut sich das Auge an den eisenüberponnenen Wallmauern und den malerischen Ruinen der dicken Ecktürme, die mit Efeu und Immergrün überzogen und von schönen Baumgruppen belebt sind. Das Innere der Festung betritt man durch gewaltige bastionäre Torwölungen, die denen der königsteiner Ruine ähnlich sind. Gleich zur Linken hat man die Torwache. In dem dunklen Raum beleuchtet unser Führer eine in den Sandstein eingehauene gelungene Zeichnung: Die Soldaten haben hier ihren Hauptmann karikiert und sogar seinen Namen „Baltes“ darunter gemeißelt. Die gute alte Zeit! Durch das Haupttor des alten Kagenellenbogens Schlosses und den Torgang, über dem sich der Wartturm erhebt und in dem man rechts das Verließ bemerkt, gelangt man dann in den Burghof. Von den Burggewänden, die den engen Schloßhof umgeben, ist das östliche, das die Wirtschaftsräume enthielt, ganz verschwunden. Von den übrigen sind nur die Keller mit mächtigen Gewölben und die unteren Geschosse erhalten, aber malerische Details der Außenarchitektur und der äppige Efeu verleihen ihnen großen Reiz. Die entzückendsten Bilder aber bieten sich unserem Auge, wenn wir hinaustreten in den inneren Burgraben und auf dem Abhange des Walles die innere Burg umschreiten. An den vier Ecken führen gut erhaltene lange und dunkle Rasenmatten nach den vier äußeren Ecktürmen. Von draußen leuchtet das Tageslicht durch die Schleusentore matt herein. Wir kehren wieder zurück in die Halle und ersteigen nun die Höhe des Walles, von wo wir eine herrliche Aussicht auf den Ort Rüsselsheim mit dem großen freiherrlichen Park und den Main haben. Fern schließen die Berge des Taunus das Bild ab, dunkel zeichnet sich von ihrer Silhouette der Kapellenberg ab.

Befriedigt wird der Besucher dann die historisch bedeutende Stätte verlassen, um sich vielleicht nach einem kleinen Spaziergang am Main Rüsselsheim selbst, das durch seine Industrie interessant ist, ein wenig anzusehen.

Überall hat der Heimatsverein in einer für solche Orte vorbildlichen Weise für Ruhebänke gesorgt und auch schon mit der Anlage schattiger Alleen begonnen. Und wenn die Besichtigung der Festung das Interesse an ihrer Geschichte geweckt hat, der erste die reich illustrierte „Geschichte Rüsselsheims von W. Sturmfels“ (Verlag des Heimatsvereins, 75 Pf.)

Residenz-Theater.

Mittwoch, 11. Juli: **Münchener Künstler-Kabarett** vom Intimen Theater Kaimsaal München. Direktion: J. Valle. Musikalische Leitung: A. Bela-Laszkly.

Der Abend brachte ein neues Programm, überaus reizend zusammengestellt: Holder Zynismus, freche Satire, hausbackenes Altvätertum aus der guten Zeit, sanfte Nüchternheit, die ans einfach empfindende Herz greift, licherndes Über-die-Stränge-schlagen, geohrseigte Moral, schlichte Rheinweinelieder, intimste Ausgelassenheiten von manchem beinahe beängstigender und doch so hübscher Rücksichtslosigkeit, daß selbst Badfische natu aufschrien müßten — das alles rollte bunt durcheinander. Im ersten Treffen stand wieder Mary Fieber, deren Sang und Spiel die Hauptpunkte in sehr konträrten Entgleisungen der weiblichen Sinnlichkeit sucht und fast immer glücklich findet. Ob sie in der haarscharf an die Grenzen polizeilich attestierter Sittlichkeit stoßenden Pantomime „Weidmannsheit“ (mit übrigens nicht gerade glücklich gefasster Musik von Bela-Laszkly) die junge unreine Jägersfrau gibt, oder im „Vorsuchung à la Duncan“ mit fleißigster Gewandtheit parodiert oder ein psul wie hübsches Chanson über die lachenden Lippen bringt: überall nimmt sie gefangen, daß man sie nicht anders als gern haben kann. Karl Mutsch gab dem Abend mit seines Vorgesessenen buchstäblicher Grundgewalt das feste Rückgrat, an welches sich der gotthofe Jeremias Jammersmeier Joseph Schäffer beflaglich anlehnte. Seine beiden Jeremiaden zur Harje, an der Frachtzettel der Eisenbahn in frischer Dreistigkeit glänzten: „Die verwehste Zimmernummer“ und „Der vertrieb-

Jüngling“ waren parodistische Meisterstücke. Namentlich die rührenden Schlusszeilen: „Dum wenn du willst recht glücklich sein, So werde nicht ein solches Schwein“, fanden volles Verständnis bei dem beifallsstrebigen Publikum. Die glänzende Schlussnummer „Neue politische Handglossen“ im Stil des Stimplicissimus (Dialog zwischen Minister (Herr Mutsch) und „Durchlaucht der Fürst“ (Herr Schäffer) sei nur nebenbei erwähnt. Sie war das Gewagteste, was wir in dieser Richtung gewohnt sind. Das Haus war nicht gerade sehr besetzt; wir bedauern die, die nicht dort waren: sie haben einen lustigen Abend verloren, der „mal was anders“ ist. A. M.

Aus Kunst und Leben.

* Fischer und Mottl als Rheinländer. Der weiland herzogliche Balletmeister am Dessauer Hoftheater, Richard Fride, hat Tagebuchaufzeichnungen hinterlassen, die unter dem Titel „Bayreuth vor dreißig Jahren“ in einem kleinen Bändchen herausgegeben worden sind und Erinnerungen an Wahfried und aus dem Festspielhaufe enthalten. Über die erste Probe zu „Rheingold“ schreibt der Balletmeister nach dem „M. R. N.“: „Es ist komisch, daß in den ersten Proben Anton Seidl als Woglinde, der jetzige Münchener Hofkapellmeister Franz Fischer als Walsgunde und Fritz Mottl als Floshilde in den Schwimmbwagen Platz nehmen mußten, denn ihnen oblag es, die musikalischen Einfälle für die Schankelbewegungen zu geben; dies mußte praktischer erlernt werden. Später wurden drei tüchtige Turner zur Schwimmprobe herangezogen. Als die Geschwister Ekl und Marie Lehmann und Fräulein Dammert aus Berlin die Turner in den Wagen sahen, schrie Ekl Lehmann auf: „Nein, das kann mir kein Mensch zumuten! Das tu' ich unter keinen Umständen! Ich bin erst vor kurzem vom Krankenbette aufgestanden, dazu mein fortwährender Schwindel!“ Die beiden anderen Damen waren still. „Fräulein Marie“, sagte Fride, „Courage! Versuchen Sie es einmal und ich wette, die Angst geht vorüber, und das Vergnügen, zu schwimmen, bekommt die Oberhand.“ Unter Schreien und Quieten idnallen wir — so berichtet er weiter — Marie

bisher verausgabt worden sind. Von dieser Summe wurden 198 100 M. nach den baltischen Provinzen gesandt, 57 351,50 M. für die Deutschen im übrigen Rußland verwandt, während insgesamt 58 982,80 M. Unterführungen an Flüchtlinge in Berlin ausgezahlt wurden.

* Angeblich. Die Königin Marie von Hannover und das Herzogspaar von Cumberland haben angeblich von Smunden aus anlässlich der Geburt im Kronprinzenhanse herzliche Glückwunschtelegramme nach Potsdam gesandt.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 12. Juli. Der Kommandeur der Gardetruppen, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, hat seinen Abschied eingereicht. Man glaubt nicht, daß der Zar ihn bewilligen wird. — Nach Meldungen aus Sewastopol wurde das Attentat auf den Admiral Michurin auf Befehl des Exekutivkomitees der revolutionären Organisation ausgeführt.

Durch einen geheimen Rundschreiben untersagte der heilige Synod unter Androhung schwerer Strafen das Drucken politischer Broschüren und Aufrufe in den Klosterdruckereien. Anlaß zu diesem Einschreiten der Kirchenbehörde gab u. a. der Umstand, daß in der Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä in Kiew in einem unterirdischen Räume eine Druckmaschine gefunden wurde, auf welcher aufhebersche Proklamationen, Aufrufe zu Pogroms, vervielfältigt worden sind.

Aus Warschau, 11. Juli, wird berichtet: Seit heute früh wurden hier vier staatliche Spiritusläden überfallen und beraubt. Ein Verkäufer wurde tödlich verwundet. In Lodz wurde gestern abend in der Rawrodstraße ein Kosak durch Unbekannte entmannt und erschossen. Darauf kam es um Mitternacht im Zentrum der Stadt zu blutigen Zusammenstößen zwischen bewaffneten Genossen der Kampfpartei und Kosaken. Mehrere Personen wurden erschossen. Die telephonische Verbindung mit Lodz ist seit heute morgen unterbrochen. Dort streifen 10 600 Arbeiter; die Mehrzahl von ihnen verlangt 30 Prozent Lohnzulage.

Infolge Verhängung des verschärften Kriegszustandes wurden vorgestern in Warschau 60 Personen, welche verdächtig sind, Polizeimorde und sonstige Gewaltakte verübt zu haben, verhaftet.

In Kaschan fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Revolutionären und Militär statt. Ein Revolutionär wurde erschossen, ein anderer schwer, mehrere leicht verletzt. Die Revolutionäre waren mit Militärgewehren bewaffnet.

Nach Meldungen aus Taganrog und Elisabethgrä ist die Lage dort eine höchst ernste. Trotz der beruhigenden Erklärungen der Behörden wird der Ausbruch von Judenheiden stündlich erwartet. Alles flüchtet.

Auf den Oberbefehlshaber der Schwarzen Meeresflotte Admiral Michurin wurde gestern morgen ein Attentat verübt. Die Kugel steckt in der Lunge, so daß die Atmung sehr erschwert ist.

Aus Tambow, 11. Juli, wird gemeldet: Die beiden Schwadronen des 7. Reserve-Kavallerie-Regimentes, in dessen Reihen Meuterei ausgebrochen war, lieferten mit dem Ausdruck der Reue über ihr Verhalten ihre Waffen aus.

Nach einer Meldung des „Standard“ aus Odessa hat der dortige Generalgouverneur plötzlich den kleinen Belagerungszustand aufgehoben und dafür vollständiges Kriegrecht eingeführt. Der Berichtshatter des „Standard“ erfährt amtlicherseits, daß diese Maßregel vom Ministerium des Innern in Petersburg empfohlen wurde. Die russische Regierung hat nämlich Kenntnis davon erhalten, daß die schwarzen Banden in allen Teilen Rußlands eifrig an der Arbeit sind, um 14 verschiedene Pogroms gleichzeitig in 14 verschiedenen

Städten zustande zu bringen. Unter den Städten, in denen ein solches Judenmassaker geplant ist, befinden sich Petersburg, Moskau, Odessa und Warschau. Die Regierung wünscht, diese Pogroms energisch zu unterdrücken. Aus diesem Grunde wurde das Kriegrecht in Odessa proklamiert.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Plan der österreichischen Regierung wird jetzt besprochen, wonach eine Verlängerung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses angestrebt wird, und zwar um ein halbes oder ein ganzes Jahr über die Mandatsdauer des Hauses, also über den 18. Januar 1907 hinaus. Eine solche Verlängerung involviert eine Verfassungsänderung und erfordert also die Zustimmung beider Häuser und einer Zweidrittel-Majorität. Der Zweck dieser Verlängerung wäre, die für die Beratung der Wahlreform nötige Zeit sicher zu stellen.

Italien.

„Vita“ erinnert daran, daß Italien auf Grund eines früheren Vertrages von Abessinien geradezu ausgeschlossen worden sei, während Frankreich den Einfluß auf Schoa und Harrar und England den Löwenanteil in Gestalt der unbesetzten Gegenteile in Zentralafrika erhalten habe. „Sind“, fragt die „Vita“, „diese Abmachungen nunmehr zu unseren Gunsten modifiziert worden? Sollte Italien als Entschädigung nur das ideale Zugeständnis zum Bau einer Eisenbahn erhalten, so wäre dies schlimmer als Frotz!“

Rußland.

Der Minister für Volksaufklärung beschloß, eine Vorlage, betreffend die Aufhebung der prozentualen Einschränkung bei der Aufnahme der Juden in den Mittelschulen, der Duma vorzulegen. Bis zur Entscheidung der Duma soll die prozentuale Einschränkung temporär fallen gelassen werden überall da, wo Safanen vorhanden sind.

Frankreich.

Im Verlauf der gestrigen Reichstags-Sitzung in der Deputiertenkammer kam der sozialistische Radikale Pelletan nochmals ausführlich auf die Forderung der Amnestie für die entlassenen Briefträger zu sprechen. Er begründet einen Antrag, der die Wiedereinstellung aller entlassenen Briefträger verlangt. Minister Berthou erwidert, er könne sich nicht darauf einlassen, daß ihm die Wiedereinstellung der Briefträger ein bloß ausgezogenes Wort sei, er werde jedoch bezüglich der einzelnen Leute seine Maßnahmen treffen, insofern er sie für geeignet halte. Der Antrag Pelletan wird hierauf mit 365 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Hierauf bringt der sozialistische Radikale Buisson einen ähnlich lautenden Antrag ein, der die Hoffnung ausdrückt, daß die Kammer den Briefträgern nicht die Amnestie verweigere in dieser Woche, wo die höchste gesetzgebende Körperschaft des Landes den größten Verbrechern des Landes Amnestie gewähre. Der Antrag Buisson wird mit 397 gegen 178 Stimmen abgelehnt, die von der Kommission eingebrachte und von der Regierung gutgeheißene Resolution wird mit 400 gegen 1 Stimme angenommen.

Der Abgeordnete Pressensé hat dem Kriegsminister Etienne mitgeteilt, daß er ihn in der Kammer darüber befragen werde, welche Maßnahmen die Regierung gegenüber den Offizieren zu ergreifen gedente, die nach den vor dem Kassationshofe gemachten Angaben des Generalkommandos sich an Märschällen beteiligten, um die Revision des Dreyfus-Prozesses zu hintertreiben.

Der Bericht des Kriegsministers über die Heeresergänzung im Jahre 1905 macht in der Kammer einen

peinlichen Eindruck. Von 321 920 Wehrpflichtigen waren 10 644 des Lesens und Schreibens unkundig, und 1489 konnten notdürftig lesen, doch nicht schreiben. Täglich wurden nur 223 254 befunden, 7951 weniger als 1904. Davon sind 64 813 wegen verschiedener gesetzlicher Befreiungsgründe nur zu einjährigem Dienst verpflichtet. Zur Kapitulation meldeten sich 982 Unteroffiziere und Soldaten, während man bei Einführung des zweijährigen Dienstes auf 22 000 Unteroffiziere und 10 000 Soldaten als Kapitulanten rechnete.

Der Kassationshof brachte gestern die Beratung der Dreyfus-Angelegenheit zu Ende und tritt heute mittag zur Urteilsverfändung zusammen.

England.

Während bezüglich der Heeresreform im Kabinettsrat Einigkeit herrscht, gehen über die Reduktion des Marine-Etats die Ansichten auseinander. Freitag sollen die Marinekredite vorgelegt werden, worin der Bau nur eines Kriegsschiffes statt zweier der „Dreadnought“-Klasse vorgesehen war. Das Ergebnis der Seemannsüberzeugung jedoch ein hervorragendes Mitglied der Admiraltät von der Notwendigkeit der Erbauung überlegener schnellfahrender Schlachtschiffe der „Dreadnought“-Klasse, so daß der gestrige Kabinettsrat nach langer Beratung sich dahin entschied, die Vorlegung der Marinekredite zu verschieben, bis Einigkeit hinsichtlich des Marineprogramms unter den Ministern hergestellt ist.

Das Kriegsamt hat den ersten Band der amtlichen Geschichte über den südafrikanischen Krieg herausgegeben. Das Werk enthält unglaublich viele Fehler, falsche Namen und Daten. Es ist im großen und ganzen ein Versuch, die schuldige Kriegsverwaltung reinzuwaschen. So wird u. a. behauptet, daß die Buren 180 000 Mann im Felde gehabt haben, während festgestellt ist, daß sie nicht einmal ein Drittel der Präsenz gehabt haben.

Die Londoner Presse erhält einen Zuwachs. Ein neues Arbeiterorgan erscheint am Donnerstag zum ersten Male unter dem Namen „Majority Press“.

Türkei.

In einem langen, den Botschaftern von Frankreich, England und Rußland überreichten Memorandum kommen die Deputierten von Samos zu dem Schlusse, daß ein fremder Prinz zum Gouverneur der Insel erwählt und auf derselben ein konstitutionelles Regime eingeführt werden soll. Die Botschafter beschloßen, zu antworten, daß es ihnen unmöglich sei, eine solche Utopie zu unterstützen, und sie wollen den Abgeordneten von Samos klar machen, daß es inopportun sei, der Türkei neue Schwierigkeiten zu machen.

Südamerika.

Zwischen San Salvador und Guatemala sind wieder Feindseligkeiten ausgebrochen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juli.

Die Walderholungsstätte.

Die neue Walderholungsstätte liegt ganz in der Nähe der Eisenbahnstation Chausseehaus; von der Station aus etwa 10 Minuten in der Richtung nach Wiesbaden zu. Sie liegt mitten im Walde, zwischen Eichen, Buchen und Birken und macht einen idyllisch-gemütlichen Eindruck. Sie ist ein einstöckiges langgestrecktes Gebäude aus Fachwerk mit eingebauter breiter und langer Veranda, die von geschwungenen Säulen in angemessenen Zwischenräumen unterbrochen wird und zu der eine breite Treppe von fünf oder sechs Stufen

Lehmann fest, und die Fahrt beginnt langsam. Sie fängt an, das ängstliche Gesicht zu verlieren, lacht und meint, es ginge ganz schön. Nun entschließt sich auch Lili, und siehe da, sie wird in wenig Sekunden die Couragesteife. Fräulein Lammert folgt nun auch und alle drei schwimmen unter fröhlichem Lachen. Die ganze Szene wird glatt durchgeführt. Unbeschreiblich war das Gefühl, das sich meiner bemächtigte, die Tränen traten mir ins Auge ob des Gelingens der Sache, woran (außer Wagner) alle gezeichnet hatten.“

* Studentinnen Anno 1784. Nach einer Mitteilung der „W. Z.“ enthält der erste Band von „Ereignissen chemischen Annalen“ aus dem Jahre 1784, unter dessen Pränumeranten übrigens auch v. Goethe, Fürst. S. W. Graf. Rat in Weimar“ figuriert, den Abdruck eines Brieffragments, das von dem Chemiker Hermbstädt herrührt. Dort heißt es: „Sie glauben nicht, wie sehr jetzt das Studium der Chemie geschätzt wird, und dazu haben Ihre Schriften beigetragen. In den chemischen Vorlesungen finden sich Personen von allen Ständen; ja, was noch mehr ist, unter den ordentlichen Zuhörern auch distinguierte Personen vom schönen Geschlecht. Ich weiß nicht, ob in Deutschland, außer unserem Berlin, noch ein Ort sich des Vorzugs rühmen kann, solche Damen zu besitzen, die aus edlem Eifer, mit chemischen Kenntnissen sich zu bereichern, entschlossen sind, Kaffee- und Spieltische, Assemblies und Pindits usw. hintanzusetzen und dagegen alle sonstigen Unbequemlichkeiten einer chemischen Werkstätte standhaft zu ertragen. Nicht wahr? Diese Neugier macht in Ihren Augen unseren Berliner Damen Ehre?“

Theateranleihe. Die Stadt Osunabrück erhielt von der Regierung die Erlaubnis zur Aufnahme einer Anleihe für den Theaterneubau.

Wertvolle alte Wand- und Altarmalereien sind in der evangelischen Kirche zu St. Goar entdeckt worden. Die alten Gemälde, die in der Zeit der Bilderstürmerei übertüncht wurden, werden wiederhergestellt.

Geb. Hofrat Dr. Heinrich Selzer, ordentlicher Professor der klassischen Philologie und alten Geschichte in Jena, 1847 in Berlin geboren, ist gestorben.

Vom Büchertisch.

* Zeitschriften: Unter denen, die den Ausdruck für die tiefen Empfindungen, die das Scheiden Lebens in allen wirklich Lebenden weckte, suchten und geben wollten, ist Richard Demmel einer der glücklichsten Finder gewesen. Sein Nachruf: „Am Lebens Schatten“, der an erster Stelle des Juliheftes „Der neuen Rundschau“ (Berlin, S. Fischer, Verlag) steht, findet Worte, die schwer und tief nachhallen wie die Empfindungen von dem großen Ereignisse selbst. Aber noch andere nicht mindere Reichtümer enthält das Heft. Eine Novelle „Andreas Vit“ von Gustav Weiserham, die den Kampf einer schwerblütigen Einsamkeitsnatur um ihr Lebensideal mit echt dichterischer Heiligkeit für alles Seelengeschehen zeichnet. Mehr durch die eigenartige Größe der Gedanken dagegen wirkt eine Novelle „Apostata“ von A. Strindberg. Eine überraschende Beleuchtung gibt Karl Scheffler den vielerörterten Problemen der Karikatur usw. in einem feinen Essay „Vom Wesen des Grottesken.“ Außerdem enthält das Heft die Briefe von Auselm Feuerbachs Mutter an Michael Bernays und einen Aufsatz von J. J. David „Halluzinationen“ voll interessanter Selbstbeobachtungen. In der Rubrik „Rundschau“ steht unter anderen geistreichen Kleinigkeiten eine sehr anregende Besprechung der Multatuli-Briefe von Tobias Fischer.

Die Rodenbergsche Deutsche Rundschau (Berlin, Gebr. Paetel, Verlag) leitet ihr 1. Juliheft in ihrer Art nicht minder wirksam ein. Sie beginnt eine Erzählung „Opus 2“ des lange schweigenden Adolf Wibrandt. Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der napoleonischen Zeit und insbesondere zur Charakteristik Bernadottes liefert ein reich mit Briefzitate illustrierter Essay „Der Herzog Karl August von Sachsen-Weimar und der Kronprinz Karl Johann von Schweden während des Feldzuges 1814 in den Niederlanden“ von A. v. Janzon. Noch intensiver als hier der Historiker wird der Literaturfreund durch den folgenden Beitrag, dessen Hauptinhalt unseren Lesern aus dem Feuilleton bekannt ist, angesprochen: „Das Disziplinarverfahren gegen E. F. A. Hoffmann“ (Nach den

Alten des Geheimen Staatsarchivs) von G. Ellinger. Außerdem enthält das Heft sehr eingehende Besprechungen von Erscheinungen der neuen Musikliteratur und „Eine politische Rundschau.“

Das 1. Juliheft des bekannten „Kunstwart“ (Herausgeber: Ferd. Avenarius, Verlag Georg Callwey, München) ist bereits als Rembrandtheft dem großen Gedenktage dieses Monats gewidmet. Vor allem natürlich in den beigegebenen Bildern: Rembrandts Selbstbildnis von 1668 in einem ganz vorzüglichen Kupferdruck, dann das „Bildnis eines blühenden Greises“ aus der Dresdener Galerie in ebenso gelungener Reproduktion, dazu die berühmten „Stahlmeister der Tuchmachersunft“ und eine sorgfältig wiedergegebene Radierung. Die Notenbeilagen begleiten diese Bilder stimmungsvoll mit „Alandniederländischen Volksliedern“. Der Essay an erster Stelle des literarischen Teils ist vom Herausgeber ebenfalls Rembrandt gewidmet. In einem Aufsatz „Vorgeschlagen zum Nobelpreis“ nimmt Avenarius mit Recht scharf gegen die Überschätzung Bowers, den Professor Thode unbegreiflicher Weise allen Ernstes für den richtigen deutschen Nobelpreiskandidaten hält, Stellung. Von den größeren Beiträgen sei noch ein Essay „Die Dresdener Kunstgewerbeanstaltung“ von Fritz Schumacher besonders erwähnt. Inhaltlich wie immer sind auch wieder die Rubriken „Lose Blätter“ und „Rundschau“. J.K.

* Das schon die Idee Fritz Stahls: Biographien in Bildnissen zu geben, bei den früher erschienenen Büchern: „Wie sah Goethe aus?“ und „Wie sah Bismarck aus?“ allgemeine Anerkennung gefunden. Jetzt ist ein dritter Band erschienen: „Wie sah Rembrandt aus?“ (Berlin SW. 61, Gose u. Tegloff, G. m. b. H.) Rembrandt, dem großen Meister des Pinsels, werden alle Gebildeten bei der 300jährigen Wiederkehr seines Geburtsjahres eine erneute Ausbügung darbringen. Da ist das neue Buch Fritz Stahls besonders willkommen. Es zeigt in 24 neuen und 4 prächtig gelungenen Kupferdrucken die Entwicklung der charakteristischen Züge Rembrandts chronologisch geordnet und gibt in einer Studie von knapper, prägnanter Form die nötigen Erklärungen. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß Stahl — entgegen den Forschungen Bodes — für einige Porträts neue Datierungen gibt, welche das besondere Interesse der Anhänger und Freunde Rembrandts hervorrufen werden. Das interessante Buch sei behend empfohlen.

hinaufführt. Auf der Ostseite des Hauses erhebt sich ein mehrere Meter hoher, ziegelrot gefärbter Turm, und überhaupt ist das ganze Gebäude in seinem Äußern recht in heiteren, wohlthuenden Farben gehalten. Der Schreiber dieser Zeilen hat eine ganze Weile davorgestanden und sich das Bauwerk, das in knapp zwei Monaten mit Einzelmännchen-Geschwindigkeit entstanden ist, mit den angenehmsten Gefühlen betrachtet. Das ist einmal ein Werk, an dem man seine ungetriebene Freude haben kann. Denn es ist trotz aller Einfachheit nicht ohne architektonische Schönheit, der Landschaft schön angepaßt und es dient — das ist die Hauptsache — einem außerordentlich guten Zwecke. Ein Kurhaus für unbedeutende und minderbemittelte Erholungsbedürftige, errichtet von dem Wiesbadener Zweigverein des „Vaterländischen Frauenvereins“ und entstanden mit Unterstützung des Magistrats der Kurstadt Wiesbaden und einer ganzen Anzahl von Menschenfreunden, zu denen ich in diesem Falle auch die Handwerker und Gesellen rechne, die auf Prozente verzichtet haben um des guten Werkes willen, an dem sie sich betätigen konnten.

Vor dem hübschen trauten Gebäude ist ein breiter Platz abgeholt bis auf einzelne himmelanstrebende schlanke Bäume, an deren Stämme sich Naturholzbänke lehnen. Der Platz wird aus dem rohen Zustand, in dem er sich augenblicklich noch befindet, in einigen Tagen heraus sein und dann sicher das Behagen erhöhen, das man unwillkürlich an dieser freundlichen Stätte empfindet.

Gestern nachmittag wurde die Walderholungsstätte („für erholungsbedürftige männliche Pflöge“, wie vorläufig hinzugesetzt werden muß) eingeweiht und dem Verbands der Wiesbadener und Biebricher Krankenkassen übergeben. Es war dazu eine stattliche Anzahl Gäste, darunter auch Herr Regierungspräsident von Meißner, erschienen. Vom „Vaterländischen Frauenverein“ waren u. a. anwesend die Vorsitzende Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Frau Kommerzienrat Bartling und Herr Ober-Regierungsrat Petersen. Der Wiesbadener Magistrat war durch Herrn Stadtkämmerer Dr. Scholz, der Biebricher Magistrat durch Herrn Stadtverordneten Dr. Schleicher vertreten. Herr Kommerzienrat Bartling wohnte ebenfalls der Feier bei, ebenso einige Wiesbadener Stadtverordnete, die Vorsitzenden der verschiedenen Krankenkassen, die an dem Bau beteiligten Handwerker usw. Die Einweihungsfeier war ein einfacher Akt; es spielten keine Musikanten, es wurden keine Tische geboten und es wurde nicht viel geredet, dafür aber um so herzlicher. Herr Ober-Regierungsrat Petersen hielt eine kurze Fest- oder Weiherede, in welcher er ungefähr ausführte: „Trotz des strömenden Regens ist in unseren Herzen Sonnenschein und allseitige große Freude. Ihr zahlreiches Erscheinen aus Wiesbaden und Biebrich beweist mir, daß Sie sich mit uns freuen. Wir freuen uns, daß heute die Walderholungsstätte ihrem Zwecke übergeben werden kann und ein Bedürfnis erfüllt wird, welches lange und dringend war und nicht erfüllt werden konnte, weil die armen Kranken und Schwachen nicht in der Lage waren, diese Erholungsstätte selbst zu errichten. Der „Vaterländische Frauenverein“ ist stolz und froh, daß er heute den vereinigten Krankenkassen Wiesbadens und Biebrichs eine Walderholungsstätte überweisen kann, welche in ihrer äußeren und inneren Ausstattung als musterhaft bezeichnet werden kann. Es ist uns ein Bedürfnis, allen zu danken, welche uns mit Rat und Tat im Vollbringen dieses Werkes unterstützt haben. Besonders danken wir einem hochherzigen Spender, welcher durch eine Gabe von 15 000 M. uns in die Lage versetzt hat, die Erholungsstätte jetzt schon zu bauen, dem Magistrat Wiesbadens, der uns den Platz überwiesen hat, dem Herrn Kreisbauinspektor Wosch, der uns den ausgezeichneten Grundriß lieferte und dem wir es verdanken, daß der Bau in zwei Monaten errichtet werden konnte, dem Herrn Bauführer Kleinschmidt, der die rechte Hand des Herrn Wosch war, und ferner allen Unternehmern und Handwerkern, die großmütig auf jeden Verdienst verzichteten. Wir wünschen von Herzen: möge die Walderholungsstätte ihrem hohen Zwecke jederzeit wirklich dienen; mögen die Pflöge, die sie beherbergen wird, mit Dank von ihr scheiden und mit Dank sich ihrer erinnern; möge die Ärzteschaft Wiesbadens und Biebrichs in der Anstalt eine Stätte für erfolgreiches Wirken finden; möge in der Walderholungsstätte herrschen der Geist christlicher Ordnung, Sitte und Liebe. Das wolle Gott.“ — Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe übergab darauf die Erholungsstätte im Namen des „Vaterländischen Frauenvereins“ den Krankenkassen, für die Herr Verhardt die Anstalt übernahm, wobei er betonte, daß es den Krankenkassen eine angenehme Pflicht sei, dem „Vaterländischen Frauenverein“ und insbesondere der Vorsitzenden desselben, der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, für die Errichtung der Walderholungsstätte zu danken. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Anstalt auch fernerhin das Wohlwollen des „Frauenvereins“ erhalten bleiben möge. — Das Hoch, das Herr Ober-Regierungsrat Petersen auf die hohe Protektorin des „Vaterländischen Frauenvereins“, die Kaiserin und Königin, ausbrachte, fand lebhaften Widerhall. — Mitgearbeitet an dem Bau der Erholungsstätte haben die Herren Zimmermeister Carstens, Maurermeister Birk, die Tischlermeister Wenzel und Bester, Installateur Jean Lorenz, Spenglermeister Kühn und Glasermeister Hoffmann. Die innere solide, schön und mit gutem Geschmack hergerichtete Ausstattung stammt aus der Werkstätte des Herrn Schreinermeisters Kifling. Die Maschinen- sowie Biebrich hat die Kocheneinrichtung und anderes geliefert; Lieferant der Kücheneinrichtung ist Herr Erich Stephan. Herr Stadtverordneter Simon

Hef stellte verschiedene praktische und wertvolle Einrichtungsgegenstände kostenlos zur Verfügung.

Es bleibt nun noch übrig, auch einen Blick in das Innere des Hauses zu werfen. Wir haben schon betont, daß die Möbel — Tische mit prächtigen Eichenholzplatten und grünen Unterstellen aus Tannenholz, grüne Stühle, hübsche Bücherbretter usw. — geschmackvoll und solide hergestellt sind. Es ist da ein größeres saalartiges lustiges Zimmer zum Einnehmen der Mahlzeiten und zum Aufenthalt bei unangenehmem Wetter, ein kleinerer Was- und Ankleideraum, eine große blühblanke Küche mit den nötigen Nebenräumen, ein Zimmer für die Schwester, eins für den Arzt und eins für den Hausverwalter usw. Die Einrichtung aller Räume ist gleich einfach und gleich anheimelnd. Auf der Veranda haben eine Anzahl Liegesessel aus Weiden ihren Platz und bei jedem Sessel steht ein zierliches Tischchen. Auf den Bücherbrettern lagen gestern bereits hohe Stöße allerlei Zeitschriften, vom gemütlichen „Dahem“ bis zur freiluftigen „Zukunft“. Und von allen Seiten strömte durch breite Fenster die erquickende Waldluft in das behagliche Anwesen.

Der „Vaterländische Frauenverein“ hat mit dieser ersten Wiesbadener Walderholungsstätte ein Werk geschaffen, das in der sozialen Fürsorge einen ersten Platz einnimmt. Wünschen wir, daß reichlicher Segen von ihm ausgeht!

Zur Kriegerdenkmalsfrage.

In seiner gestrigen Versammlung behandelte der Vorstand des Kreisriegerverbandes die Streitfrage um das neue Kriegerdenkmal im Nerothal. Die einseitige und auch in der Form nicht einwandfreie Art, wie einzelne hiesige Kunstfreunde für den Hildebrandischen Entwurf (Sodol mit Kriegsbrot) selbst in der auswärtigen Presse agitiert hatten, konnte nichts anderes als eine gründliche Verstimmung bei den zunächst Interessierten, den Kriegervereinen, zur Folge haben. Unter dieser Verstimmung haben schließlich beide Entwürfe leiden müssen. Der Kreisverband lehnte Hildebrand wie Modrow ab. Aber die Motivierung dieses Entschlusses läßt sich streiten. Der Hildebrandische Entwurf wurde als wenig zweckentsprechend, weil weiteren Kreisen unverständlich, bezeichnet; in dem Modrowschen Entwurf (Treppe aufbau mit symbolischer Kriegergestalt) glaubte man das Grabmalmäßige zu stark betont zu sehen. Es wurde beschlossen, den Magistrat um die Veranlassung einer allgemeinen, öffentlichen Konkurrenz zu bitten, und in Aussicht gestellt, die hierfür nötigen, natürlich nicht unerheblichen Mittel von Vereins wegen aufzubringen. Wir möchten diesen Entschluß, möge ihm auch ein gutes Stück Berechtigung nicht abzusprechen sein, nicht als besonders glücklich bezeichnen. Er übersieht die Tatsache, daß die ganze Denkmalsfrage durch das Eingreifen des Herrn v. Grolmann verschoben worden ist. Statt damals von vornherein den einfacheren Weg des öffentlichen Wettbewerbs zu beschreiten oder eine engere Konkurrenz zu veranstalten, soll das nun heute nachträglich gemacht werden. Das ist um so weniger nötig, als wir das Glück hatten, in den beiden in Frage kommenden Entwürfen ganz überraschend gute Lösungen präsentiert zu bekommen, ein Fall, der bekanntlich im Kunstleben und überhaupt im Zeitalter unserer fabrikmäßig hantierenden Denkmalskunst eine Seltenheit ist. Bisher sind beide Entwürfe nicht unparteiisch genug behandelt worden. Jeder Beurteiler möchte einen Entwurf haben, der gerade dem privaten Willen entspricht, das sich der einzelne von dem neuen Denkmal macht. Ein solches „universelles“ Bildwerk zu schaffen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ohne Mängel“ (dieser Begriff recht relativ genommen) wird es selbst beim besten Meisterwerk nicht abgehen, wenn der Standpunkt des einzelnen in Frage kommt. Darum wäre es wohl besser gewesen, man hätte statt eines einfach ablenkenden Beschlusses die Bildung einer gemischten Kommission in die Wege geleitet, die auf der Grundlage der beiden Entwürfe Hildebrand und Modrow weiter arbeiten müßte. Die Kosten, die eine neue Konkurrenz erfordert, dürften ohnehin in Gestalt „kleiner Nachforderungen“ noch gebraucht werden. Werden die ausstehenden Preise nicht genügend hoch dotiert, so kommt eine gute Konkurrenz überhaupt nicht zustande, und wir gelangen schließlich wieder zu dem Dilemma: Hildebrand oder Modrow?

A. M.

Personal-Nachrichten. Der Kreisrat des Kreises Schlachten löste einstimmig den Beschluß, für die Belegung der erledigten Landratsstelle des Kreises Schlachten den bisherigen Verwalter derselben, Regierungsobersekretär Dr. Valentiner von hier, in Vorschlag zu bringen.

Naturkundlicher Spaziergang. Die naturkundlichen Spaziergänge, welche von der „Ausflugsstelle für Naturkunde“, bezw. dem „Volkshilfsverein“ veranstaltet werden, erziehen sich einer regen Teilnahme. An dem letzten Spaziergang — Taunusblick-Wiesbaden — beteiligten sich etwa 40 Personen. Der nächste Spaziergang findet morgen Freitag nach dem „Mabengrund“ statt. Treffpunkt 1/2 Uhr an der Post. Schulkinder wird nur in Begleitung Erwachsener zugelassen. Es ist dies der letzte Spaziergang vor den Schulkferien. Während der Ferien finden keine Spaziergänge statt.

Das Fleisch wird noch teurer. Die hiesige Fleischerinnung, vertreten durch ihren Obermeister, Herrn Weidmann, teilt uns mit, daß infolge des weiteren starken Steigens der Viehpreise die Metzger genötigt seien, die Fleischpreise vom 15. d. M. ab zu erhöhen. Eine Erhöhung der Fleischpreise wird auch aus anderen Orten gemeldet.

Die Besondere Auto-Tourenfahrt nimmt am Samstag und Sonntag ihren Weg durch unsere Gegend. Am Samstag wird die Strecke Hannover-Ilde-Hanau-Frankfurt a. M. gefahren, wo sich das Ziel an der Hanauer-Landstraße befindet. Abends 1/2 Bankett in dem Hause des „Frankfurter Automobilklubs“. Die Teilnehmer treffen im Laufe des Nachmittags in Frankfurt ein. Am Sonntagvormittag 7 Uhr erfolgt die Weiterfahrt. Der Start ist an der Mainzer-

Landstraße. Zwischen Frankfurt und Wiesbaden am „Wandersmann“ bei Wallau soll ein kleines Rennen in die Tourenfahrt eingeschoben werden. Von hier führt die Route am Sonntag über Rimburg, Montabaur, Coblentz, Bonn und Köln, wo die Fahrt endet.

Akademie zu Frankfurt a. M. Das Vorlesungsverzeichnis der Akademie für das Wintersemester 1906/07 ist soeben erschienen. Die Vorlesungen des nächsten Semesters werden bereits in dem neuen Auditoriengebäude an der Jordanstraße stattfinden, das von der Fugelstiftung errichtet worden ist. Aus Anlaß der Übersiedelung der Akademie in ihr neues Heim wird Sonntag, den 21. Oktober, in der Aula des Neubaus eine akademische Feier stattfinden; am darauffolgenden Tage werden die Vorlesungen ihren Anfang nehmen. Das neue Vorlesungsverzeichnis läßt sich im ganzen 90 Vorlesungen an, einschließlich der seminaristischen und sonstigen Übungen, sowie der praktischen Beschäftigung in Laboratorien. An dieser Gesamtzahl sind die an der Akademie vertretenen Lehrlinge in folgender Weise beteiligt: 22 entfallen auf die Gruppe Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeographie, 11 auf Rechtswissenschaft, 5 auf Versicherungswissenschaft und Statistik, 14 auf Handelswissenschaften, 30 auf Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte, sowie neuere Sprachen, 8 auf Technik und andere Hilfswissenschaften. Zum erstenmal angekündigt werden Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch des modernen Arabisch und des modernen Türkisch. Das Verzeichnis, das auch über die Zulassungsbedingungen, den Unterrichtsplan, die Studienhonoreare usw. Auskunft gibt, kann von dem Sekretariat der Akademie (Börsestraße 19) unentgeltlich bezogen werden.

Post-Töchterhort. Eine der letzten Einrichtungen des Staatssekretärs v. Stephan war eine Stiftung für mittellose Töchter von Postbediensteten. Anfangs wurde die Stiftung, zu der jeder Beamte und Unterbeamte, allerdings freiwillig, Beiträge zahlen sollte, sehr angegriffen, weil man glaubte, es solle eine Versorgung von „Sibengebliedenen“ Geheimratsstöckern werden. Mögen auch solche daraus versorgt werden, so hat dennoch die Postverwaltung besonderen Wert darauf gelegt, daß möglichst viel an Hinterbliebenen von Unterbeamten kommt, und es wird in jedem Verwaltungsbericht betont, wieviel im abgelaufenen Jahre die Unterbeamtenstöcker mehr bekommen haben, als sie im Verhältnis zu den geleisteten Beiträgen zu beanspruchen hätten. In dem Geschäftsjahr 1905 hat sich die Stiftung weiter entwickelt und brachte 86 248 M. an Kapitalrücklagen mehr als das Jahr 1904. Das Kapitalvermögen betrug Ende 1905 1 088 046 M., wovon auf die Unterbeamten 888 017 M. entfallen. Von den Beamten zahlte im Durchschnitt ein Mann den Monat 16 1/2 Pfennig und von den Unterbeamten monatlich 9 1/2 Pfennig. Unterstützungen wurden gewährt für 135 199 M., und zwar an 977 Beamten- und 1676 Unterbeamtenwitwen. Seit Einrichtung der Stiftung wurden bereits 1 085 320 M. an Unterstützungen gezahlt. Die Eisenbahnverwaltung hat sich diese Stiftung „Töchterhort“ zum Vorbild genommen und eine ähnliche ins Leben gerufen.

Heidenmission. Die evangelische Kirche Deutschlands konnte am Sonntag ein bedeutames Jubiläum begehen, indem es am 9. Juli 200 Jahre sind, seitdem die deutsche evangelische Heidenmission ihren Anfang genommen hat.

Gustav Hagenbeds Indien, eine große, von dem Sohne des bekannten Hamburger Tierhändlers Hagenbed geleitete Schaustellung, wird auf seiner Reise durch ganz Europa auch nach unserer Stadt kommen, und von Dienstag, den 17. d. M., ab, neun Tage hier verweilen. Das Unternehmen verfolgt den Zweck, mit den Eingeborenen Indiens und deren Gebräuchen bekannt zu machen; diese Indertuppe soll neben dem ethnographisch Anziehenden eine Fülle der Unterhaltung bieten. Wie der uns vorliegende Prospekt versichert, empfängt der Beobachter immer neue Eindrücke aus dem bunten, bewegten Leben der braunen Leute und deren Künsten, die sich stundenlang höchst reizvoll abspielen. Besonders hervorgehoben wird ein zu Ehren eines indischen Fürsten veranstalteter Festzug, der den großen indischen Durbar veranschaulicht, welcher zur Feier der Krönung König Eduards VII. als Kaiser von Indien im Jahre 1903 zu Delhi abgehalten wurde. Im übrigen verzeichnet das Programm Hühnertänze, Zebu-Wettfahren, Zauberer, Bajadere, Tempeltänzerinnen, arbeitende Elefanten, Parterre-Akrobaten, Elefanten-Rennen, Bären- und Schlangendressuren, Jongleur, Esel-Rennen, Bambus-Künstler, Bambus-Pyramiden. Die Truppe, aus 75, meist der Dravidarasse angehörenden Indern bestehend, wird, da sie viel Raum braucht, ihre Zelte auf dem großen Festplatz „Unter den Eichen“ aufschlagen. Zimmermeister Carstens ist bereits mit vielen Arbeitern beschäftigt, die zur Unterkunft von Menschen und Tieren, sowie zur Szenerie der Vorstellungen erforderlichen Gebäude zu errichten. Die Truppe, die gegenwärtig in Köln weilt und von dort mittels Extrazuges am Montag hier eintrifft, führt die größten Elefanten mit sich, die je in Europa gezeigt wurden, einer davon ist 3,20 Meter hoch und zu seiner Beförderung bedarf Herr Hagenbed eines besonderen Eisenbahnwagens.

Aus der Untersuchungsanstalt entlassen wurde der Rechtsanwalt Löffler aus Etville, nachdem er inzwischen auf seinen Geisteszustand untersucht worden ist. Er scheint also für die ihm vorgeworfenen Veruntreuungen nicht verantwortlich gemacht werden zu können.

Auskunft in Patent-Angelegenheiten. Dem kaiserlichen statistischen Amte erwächst nach einer Mitteilung des Herrn Reichsfinanzlers eine erhebliche Arbeitslast durch die Beantwortung vieler privater Anfragen aus den Interessentenkreisen von Handel und Industrie. Diese Arbeitslast würde sich wesentlich vermindern lassen, wenn die Anfragenden sich an die ihnen näherliegende Vertretung unmittelbar wenden würden. Bei der Handelskammer zu Wiesbaden liegen von der Veröffentlichungen des kaiserlichen statistischen Amtes zur Einsichtnahme der Interessenten auf: 1. das

Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich; 2. die Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reiches; 3. die monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel und 4. die Jahresstatistik des auswärtigen Handels; Teil 1: Darstellung nach Ländern; Teil 2: Darstellung nach Warengruppen.

Rekruten-Einstellung. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Rekruten-Einstellung nach näherer Anordnung der Generalkommandos in diesem Jahre in der Zeit vom 9. bis einschließlich 12. Oktober zu erfolgen hat.

Der geisteskranke Professor aus Wien. Über den tobstüchtigen Professor Alt aus Wien entnehmen wir der „N. Fr.“ noch, daß er es auf Fräulein Dora Schumann vom Zirkus Schumann zu Frankfurt a. M. abgesehen hatte. Er wollte die junge Dame in der Zirkus-Garderobe sprechen und versuchte, sich dort mit Gewalt Eingang zu verschaffen. Durch den Standal aufmerksam geworden, trat Fräulein Schumann aus der Garderobe heraus und fragte, was es denn gebe, der Geisteskranke erwiderte: „Mein Fräulein, ich möchte Sie malen!“ Als Fräulein Schumann keine Antwort gab und wieder in ihr Ankleidezimmer ging, zog der Maler seinen Revolver, der übrigens nur mit Plakpatronen geladen war und bedrohte die Zirkusangestellten. Dann wurde er von der Bahnhofswache, wie bereits gemeldet, festgenommen.

Schwindlerin. Ein hiesiger Geschäftsmann schreibt aus: Am vergangenen Montag, den 9. d. M., bediente ich in meinem Lederwarengeschäft in der Gr. Burgstraße ein Fräulein, welches sich als Fräulein Rihmann, Gesellschaftlerin bei Madame Behrend im „Hotel zum schwarzen Bod“ vorstellte und für diese Dame, welche seit Jahren zu meinen Kunden zählt, eine Bestellung aufgab, gleichzeitig für sich Waren im Werte von 25 M. kaufte und angab, diesen Betrag am nächsten Tag mit der Rechnung ihrer „gnädigen Frau“ begleichen zu wollen. Am nächsten Tage aber stellte sich heraus, daß im „Hotel zum schwarzen Bod“ weder eine Gesellschaftlerin Fräulein Rihmann noch eine Familie Behrend wohnt! Die Schwindlerin hatte ein sehr gewandtes Auftreten, erwähnte u. a. auch, daß sie für ihre Herrin in verschiedenen feinen Geschäften Bestellungen zu erledigen hätte. Vor dieser Schwindlerin sei hiermit gewarnt.

Leichenlandung. Der am Sonntagabend in Diebrich gelandete 45 Jahre alte Arbeiter Adam Engler aus Nombach, der eine Frau und vier Kinder hinterläßt, soll aus Mahrungsorgen den Tod gesucht haben, weil er nach dreißigjähriger Arbeit in den Mainzer Lederwerken neulich bei der Liquidation der Firma gleich vielen anderen alten Arbeitern entlassen wurde.

Einbruch. Die Einbrecher sind noch immer an der Arbeit; sie stifteten am Dienstagabend, vermutlich zwischen 7 und 8 Uhr, einem Kaufmann in der Herrngartenstraße einen Besuch ab. Aus dem erbrochenen Schreibtisch raubten sie circa 300 M. in Bar und Wertpapieren.

Diebstähle. In der verflorenen Nacht wurde in einem Hause in der Adelheidstraße eingebrochen und 15 Mark in bar, eine größere Anzahl Briefmarken und Zigarren gestohlen. Der Täter hat mittels Nachschlüssels und Stemmheisen gearbeitet. — In Clarenthal wurde eine Anzahl Hühner gestohlen.

Männergesang-Verein „Cäcilia“. In dem Bericht über das Jubiläum der „Cäcilia“ wird mitgeteilt, daß der Sparverein „Zukunft“ und nicht der Männergesang-Verein „Union“ eine Chormappe überreichen ließ und der langjährige Chronist der „Cäcilia“ Herr A. Link ebenfalls ein Diplom für schwebende aktive Mitgliedschaft erhielt.

Kleine Notizen. Die Befähigtenliste für Militäranwärter Nr. 28 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

Theater- und Konzertnotizen.

Kurhaus. Morgen findet Deutscher Opern-Abend des Kurorchesters im Kurhaus statt.

Im Mainzer Stadtparlament

gab es gestern wieder recht merkwürdige Sachen. In weiterer Ausführung eines kürzlich gefaßten Beschlusses über Fürsorge für Lungenkranke sollte eine Kommission gewählt werden, der in erster Linie diese Ausführung obliegen soll. Eine Kommission zu wählen, ist nun gerade kein Kunststück, wenn man nur die Leute dazu kennt. Da es nun aber in Mainz einmal so Sitte ist, daß erst der Seniorenkonzent, diese illustre, aus allen Parteien zu je einem Vertreter bestehende, interparlamentarische Gesellschaft, seinen Segen gesprochen haben muß, dies im vorliegenden Fall aber nicht geschehen war, so ließ man halt die Wahl — bis auf ein anderes Mal! Daß eine solche Behandlung so einfacher Sachen einer Blamage sowohl nach der Seite der Bürgermeisterei wie der Stadtverordneten ähnlich sieht wie ein Ei dem anderen, dafür scheint die Empfindung zu fehlen. Auch über die Verlegung eines Müllabladepalles konnte man sich nicht einigen — hier liegen die Verlegungsgründe wenigstens in den verlangten großen Opfern. — Der der Stadt erwachsene Verlust durch den Rücktritt des Reeders und Geh. Kommerzienrats Welchers aus der Hafen- und Lagerhaus-Deputation, in die er noch nicht lange gewählt war, ist durch die Wahl des Weinhändlers Harth wieder ausgeglichen. — Merkwürdig, höchst merkwürdig, ist auch noch eine andere Geschichte. Im Stadthallegarten stand ein Musikkelt, das nach der Kaiserstraße verlegt wurde; dafür forderte man 4000 M. an. Ein dort begüterter Stadtverordneter erbot sich, 1000 M. zu den Verlegungskosten zu zahlen, wenn das Zelt an seinen jetzigen Standort komme. Der Mann hat Wort gehalten, nicht aber das Bauamt, dessen Vorschlag für diese Arbeit sich um 2000 M. zu hoch erwies. Das stellte sich heraus, als man den Luftkanal für die Ventilation der Stadthalle, der unter diesem Zelt lag, bis zum jetzigen „monumentalen“ Zelt weiterführen mußte. — Der Protest der Kleinschischen Stiftungskommission wegen des Abkommens mit Lich (s. Artikel „Sturm — im Glas Wasser“) hatte den Erfolg, daß dieses Abkommen ebenfalls die Sanktion nicht fand, sondern auf eine am nächsten Dienstag statt-

findende Sitzung vertagt werden mußte. — Schließlich muß nach so viel Pech ein veröhnlicher Abschluß kommen, und er kam in dreifacher Form: erstens bewilligte man Reispässe aus freier Hand, so daß die Betreffenden nicht mehr den Zufällen einer Versteigerung ausgesetzt sind; zweitens bewilligte man 300 M. für die Herstellung einer Skizze für ein Städtebild aus der Vogelperspektive, das dem Maler Grote in Auftrag gegeben werden soll; und drittens beschloß man noch einen Akt großer Pietät, indem man im Einverständnis mit dem französischen Konsulat in Frankfurt beschloß, die vielen Gebeine der 1870/71 hier verstorbenen französischen Soldaten in einer überwölbten gemauerten Grube zu sammeln. Die hier noch liegenden Soldaten (Österreicher und Preußen) von vor 1866 werden ebenfalls in Massengräbern gesammelt, um dort ihre ewige Ruhe zu finden. L. M.

Wiesbaden, 12. Juli. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Zuehrer, Zahnmeister vom 1. Raff. Inf.-Regt. Nr. 87, zum Oberzahlmeister befördert. Dr. Pusch, Oberveterinär im 2. Raff. Feld-Art.-Regt. Nr. 63 Frankfurt, zur Offizier-Beihilfe in Paderborn mit Wirkung vom 1. Oktober 1906 versetzt.

h. Hanau, 11. Juli. Gestern nachmittag wurde im Niederrodener Wald ein 13jähriges Schulmädchen aus Niederroden an einen Baum gefesselt aufgefunden. Das Kind war von zwei etwa 20jährigen Burtschen überfallen, vergewaltigt und an den Baum gebunden worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Der Arbeiter Häuser von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an seiner Stieftochter verhaftet. Er gestand ein, daß er sich seit mehreren Jahren fortgesetzt an dem jetzt 16jährigen Mädchen vergangen hat.

Ms. Cassel, 11. Juli. Geh. Sanitätsrat Dr. Endemann, früherer Vize-Bürgermeister der Residenzstadt Cassel, ein verdienter Veteran der nationalliberalen Partei usw. hat, mit Rücksicht auf sein hohes Alter — er ist über 70 Jahre alt — sich genötigt gesehen, seine verschiedenen Ehrenämter, insbesondere das Mandat als Abgeordneter für die Residenzstadt Cassel zum Kommunal- und Provinzial-Landtage, den Vorsitz im Landesauschuß für den Regierungsbezirk Cassel niederzulegen. Es ist dieses ein Entschluß, der in den weitesten Kreisen unserer Stadt und Provinz aufrichtiges Bedauern wachrufen wird. Herr Dr. Endemann war bekanntlich auch lange Jahre Reichstagsabgeordneter (Vertreter der Stadt Cassel).

k. Mainz, 11. Juli. Mindestens sonderbare Klänge müssen die Dorgrößen von Wackerheim, einem Dorfe zwischen Heidesheim und Ingelheim gelegen, sein. Sie bauten eine Wasserleitung, gewiß sehr vernünftig, aber sie bauten sie nur für ihr Unterdorf, weil da das Wasser natürlichen Fall hat und sie kein Pumpwerk gebrauchten. Darüber herrschte natürlich bei den Bewohnern des Oberdorfes um so größere Entrüstung, als gerade im Oberdorf die Brunnen verlegt waren und kein Wasser hergaben. Eine Beschwerde der Oberdörfler beim Kreisamt und Ministerium hatte den Erfolg, daß durch Betreiben des Kreisamts Bingen der Gemeinderat mit 5 gegen 4 Stimmen beschloß, das Oberdorf mit der Wasserleitung zu verbinden, die Gesamtgemeinde solle dazu aber nur 10 000 M. beitragen, während der Rest der 34 000 M. betragenden Kosten so verteilt werden sollte, daß die Verzinsung des Anlagekapitals aus dem allgemeinen Säckel erfolge, während die Kosten für das Pumpwerk den Oberdörflern allein aufgeschult werden sollte. Dagegen beschwerten sich wieder die Oberdörfler beim Kreisamt Bingen, der auch entschied, daß ein einheitliches Wassergeld, nach dem Verbrauch abgemessen, von 8 bis 20 M. zur Erhebung kommen sollte, die Betriebskosten für das Pumpwerk habe die Gesamtgemeinde zu tragen. Mit dieser sehr vernünftigen Entscheidung waren nun wieder die 5 Gemeinderäte nicht zufrieden, die die Ausdehnung des Werkes überhaupt gebilligt hatten, ebenso eine Anzahl Unterdörfler nicht. Nun wurde der Provinzialauschuß in Bewegung gesetzt, ebenso zwei Rechtsanwälte. Der kreisamtliche Kulturinspektor v. Böhmer erklärte bei der Verhandlung vor dem Provinzialauschuß, daß bisher in keiner rheinischen Gemeinde der Höhenunterschied eine Veranlassung gewesen sei, besondere Kosten von den Bewohnern zu erheben, die trage man überall gemeinsam. Den Beschwerdeführern wird jetzt ihr verkehrter Standpunkt durch das Urteil klar geworden sein, sie müssen sämtliche Kosten, auch die der Anwälte tragen und werden außerdem zu 20 M. Aversionalbeitrag verurteilt. — Der zweiten Ständekammer ist ein Gesetzentwurf der Regierung zugegangen, der die Verhältnisse der israelitischen Religionsgemeinden regelt; darnach sind zur Verwaltung der Religionsgemeinden zulässig berufen: die Vorstände der Gemeinden, die Rabbiner, der Oberrat. Die ganzen heftigen Israeliten bilden eine Religionsgemeinschaft. An dem gleichen Orte sind auch in Zukunft mehrere Religionsgemeinden zulässig. — Die Stadt wird in Kürze statt des einen Museumsraumes im kurfürstlichen Schloß deren vier haben. Das Naturhistorische Museum wird soeben nach dem sog. Lappenhans auf der hinteren Bleiche transferiert, um später nach Fertigstellung des ehemaligen Kirchenraumes in dem früheren Alaralkloster dorthin endgültig zu wandern, das Platzliche Museum soll in die ehemalige Karmeliterkirche verlegt werden, und dann steht der Bau des Gutenberg-Museums in Aussicht. Im kurfürstlichen Schloße bleibt die Bildergalerie, das Römisch-germanische Museum und die Stadtbibliothek. — Am Samstag treffen Schüler und Lehrer der Raucher Handelschule hier ein, um die Stadt zu besichtigen; die Herren wollen auch Wiesbaden, Frankfurt, Köln usw. besuchen. — Sechs Monate Gefängnis diktierte die hiesige Strafkammer einem Fuhrmann aus Fromersheim zu, weil er mutwilligerweise von 9 Bäumen auf der Kreisstraße die Kronen abgebrochen hatte. — Unterhalb der Straßenbrücke fiel ein 12jähriger Junge beim Frischen in den Rhein und ertrank. Gleichfalls ertrunken ist ein 13jähriger Junge, der auf einem Trajektboot sich zu schaukeln machte, er rutschte aus und fiel in den Strom; Rettung konnte ihm nicht gebracht werden. — Daß hier die Fuhrunternehmer freieren, ist bereits be-

richtet worden. Nun haben sich gestern aber Fuhrunternehmer nicht etwa an einem Kollegen, der „Streikbrecher“ geworden ist, vergreifen, sondern an dessen Pferd, das sie derart mißhandelten, daß es geschlachtet werden mußte. — Die Militärbehörde beansprucht von der Eisenbahn Gelände, um eine Ausladerampe für Kriegszüge dort anzulegen.

5. Mainz, 12. Juli. Die Unfite, Petroleum ins Feuer zu gießen, hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Die 23jährige Frau des Gasmeisters Karl Hermann, in der Grebenstraße 13 wohnhaft, goß, um ihr Herdfeuer besser anzufachen, Petroleum darauf, wobei die Kamme explodierte und im nächsten Augenblick stand die Unfittliche in hellen Flammen. Sie eilte in die Schlafstube, wofelbst der Mann seine brennende Frau auf das Bett warf und die Flammen erstickte. Hierbei geriet das Bett in Brand, das aber durch den herbeigeeilten Schutzmann Hahn und von dem Hermann gelöst wurde. Die schrecklich verbrannte Frau wurde mit einer Droschke ins Rudushospital verbracht, ihre Verletzungen sind äußerst schwere. Die Verunglückte hat erst vor einiger Zeit das Wochenbett verlassen. — Kürzlich wurde die Frau des Arbeiters Franz Junker aus der Habannsstraße infolge einer schweren Erkrankung ins Rudushospital verbracht. Inzwischen hat der Mann das gesamte Mobiliar versilbert und seinen 13jährigen Sohn allein in der leeren Wohnung zurückgelassen, während er verschwand. Das Kind wurde jetzt zu seiner Mutter ins Hospital verbracht.

m. Bingen, 11. Juli. Der 13 Jahre alte Nikolaus Deifel, welcher bei dem Kampenunglück so schrecklich verbrannt wurde, ist heute morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

n. Mainz, 12. Juli. Rheinpegel: 2 m 00 cm gegen 2 m 08 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Die Westdeutsche Tourenpreisfahrt nimmt am Freitag, den 13. Juli, von Bielefeld aus ihren Anfang. Es ist da wohl angebracht, die Bewohner der Orte, welche die Automobile passieren, zur Vorsicht zu mahnen. Wenn die Fahrt auch keine Rennfahrt ist und das bei Touren übliche Geschwindigkeitsstempo nicht überschritten werden darf, so ist frühes Ausweichen den entgegenkommenden Automobilen gegenüber gewiß am Platze. Vor manchem Unglück würde vermieden, wenn dem Automobilfahrer die anderen Verkehrsteilnehmer stets gelibte Rücksicht entgegengebracht würde. Schwerhörige Personen, Kinder, Leute, die schlecht sehen, seien vor allem auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die ihnen beim Passieren der Orte durch heran kommende Automobile beim nicht rechtzeitigen Ausweichen droht. Wir geben hier deshalb die Fahrtroute wieder. Am Freitag, den 13. Juli, geht die Fahrt von Bielefeld aus über Detford, Minden, Stadthagen, Rehburg, Fulda, Rinteln, Solling, Solling, Söfde, Verden, Bienen, Mellendorf, Langenhagen, Hannover. Am Samstag, den 14. Juli: Von Hannover über Arnam, Pattensen, Wittingen, Wilsenhausen, Sooden, Sontra, Webra, Gersfeld, Hünfeld, Fulda, Weinhausen, Hanau, Frankfurt. Am Sonntag, den 15. Juli, von Frankfurt über Höchst, Wiesbaden, Limburg, Montabaur, Koblenz, Mayen, Arnsberg, Adenau, Alenahr, Emdenich, Bonn, Köln a. Rh.

Gerichtssaal.

hd. Hamburg, 12. Juli. Der Redakteur des Fachblattes der Hamburger Hafenarbeiter Verklagt, der erst kürzlich wegen Aufreizung zum Massenhaß zu 6 Monaten verurteilt wurde, erhielt gestern wiederum 150 M. Geldstrafe, weil er die Arbeiter aufforderte, bei Verleumdungen durch „Kapitalisten-Sklavendogge“ sofort die schärfste Gegenwehr auszuüben.

h. Schrimm, 12. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Landwirt Drogowski aus Rohcim zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Er hatte einigen Leichen die Köpfe und andere Körperteile abgeschnitten und sie in seinem Stall vergraben, um in der Viehbehandlung Glück zu haben.

h. Der des Mordes angeklagte Millionär Shaw in New York ließ gestern die Berichterstatter der Zeitungen ins Gefängnis rufen und machte ihnen folgende Mitteilung: Mein geistiges Befinden kann gar nicht besser sein. Ich hatte einen harten Kampf mit meinen Anwälten zu bestehen, ehe sie ihre Einwilligung zu der Erklärung gaben, daß ich nicht geistesgestört bin. Ich bin überzeugt, daß ich freigesprochen werde.

Kleine Chronik.

Kein Kurzschluß. Zu der Notiz über eine Verdunklung Charlottenburgs, die durch Kurzschluß entstanden sein soll, wird uns berichtigend mitgeteilt, daß die Ursache nicht in Kurzschluß zu suchen, sondern durch Unvorsichtigkeit von Spenglern bei Arbeiten bei Erweiterungsarbeiten am Elektrizitätswerk verursacht sei.

Eine Panik infolge einer Gaskefsexplosion entstand gestern mittag in der Kernlampenfabrik der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in der Siedingstraße in Berlin. Schwere Verletzungen sind nicht vorgekommen, doch wurden fünf Arbeiterinnen ohnmächtig, fünf andere wurden leicht verletzt.

Im Quellgebiete der Oder und ihrer Quellflüsse sind vorgestern und Montag so starke Regengüsse niedergegangen, daß die Flüsse rapid gestiegen sind. In Rathbor ist die Oder von 2,07 Meter am vorgestrigen Tage auf 4,63 Meter gestern früh gestiegen und steigt noch weiter. Die Weichsel hat die Ufer verlassen. Allen Anzeichen nach steht man vor einem zweiten Hochwasser.

Entgleisung. Ein von Lüdensfeld kommender Güterzug kam auf der Station Dortmund zur Entgleisung. 13 Wagen wurden total zertrümmert. Der Inhalt der Wagen, Kupfer, Messing und sonstige Waren, liegen zwischen den Schienen zerstreut umher. Der Zugführer wurde getötet.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz. Bei der Abfüllung wurde der neuen Belegschaft mitgeteilt, daß von 19 belagten Sprengschüssen nur 18 losgegangen seien. Als einer der Leute ein Loch bohrte und ziemlich tief

gekomen war, erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Russische Gambini, ein Italiener und der Arbeiter Jafschky wurden getötet.

Ladenbrand. In Rheindt wurde nachts im Manufakturwarengeschäft von Wilhelm Strauß durch Großfeuer für 50 000 M. Ware zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

Großfeuer. Ein in der Nähe des Stuppenberges bei Antwerpen belegenes Warendepot, welches große Mengen Benzin und Öl enthielt, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Das 1600 Quadratmeter umfassende Gebäude wurde vollständig eingeebnet.

Der Schuhmann Tag in Leipzig, der vorgestern von einem Einbrecher durch Revolvergeschüsse schwer verletzt wurde, ist gestern morgen im Krankenhaus gestorben.

Raubmord. Ein seit vergangenerm Freitag beim Handelsmann Sternberg in Lissa wohnender 26jähriger Kellner aus Ungarn überfiel nachts den 30jähr. Sohn seines Wirtes und schlug ihn mit einer Art nieder. Dann raubt er zwei Taschenuhren und entfloh. Des Mordes mitverdächtig ist der gleichfalls flüchtige Martin Krüger.

Wahres Geschickchen. Der König von Württemberg machte lechthin, so schreibt die Münchener „Jugend“, gelegentlich eines Ausfluges nach der bayerischen Grenzstadt L. in einem dortigen Weinrestaurant einen Frühstück. In dem Gasthaus verkehrten auch sehr viele Stuttgarter, die von dem benachbarten Lande herüberkommen und nicht gerade im Rufe stehen, mit Trinkgeldern sehr freigebig zu sein. Beim Zahlen gab der König der Kellnerin, gleichfalls einer Württembergerin, ein Zehnmarkstück seines Landes, und winkte ab, als sie ihm herausgeben wollte. Da sagte die Jungfrau, ihn nachdenklich mit seinem Bild auf der Münze vergleichend: „Se send au net von Schtuegerl.“

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Berlin, 12. Juli. Durch den italienischen Botschafter in Berlin ist der deutschen Regierung der Dank der italienischen Regierung für die Beteiligung Deutschlands an der italienischen Rentenkonversion ausgesprochen worden.

Nürnberg, 12. Juli. Die Bewegung im Baugewerbe spitzt sich immer mehr zu. Die Zahl der Ausgesperrten ist auf 2300 gestiegen. Auf einer Reihe von Bauplätzen begannen bereits Belästigungen und Bedrohungen der Arbeitswilligen durch organisierte Arbeiter. Die Arbeitgeber ersuchten deshalb den Stadtmagistrat um Schutz für die Arbeitswilligen.

Straßburg, 12. Juli. In den großen Spinnereien von Reithau ist ein Streik ausgebrochen. Es fanden bereits Umzüge mit roten Fahnen statt. Die Streikenden verlangen 20 Proz. Lohnerrhöhung und Verkürzung der 12stündigen Arbeitszeit.

Tromsø, 12. Juli. Der deutsche Kaiser traf gestern abend um 8 1/2 Uhr an Bord der „Hamburg“ hier ein. Eine große Menschenmenge hatte sich am Kai versammelt und brachte dem Kaiser lebhafteste Huldigungen dar.

wb. Warschau, 11. Juli. Heute abend verließen jüdische Familien die Stadt, da ein Gerücht im Umlauf war, daß am morgigen Peter- und Paulstage ein Pogrom stattfinden solle. Alle Züge sind überfüllt. Es herrscht große Aufregung. Es wird gesagt, die Behörden hätten sich für machtlos erklärt infolge der durch die jüngsten Attentate gegen Schutzleute eingetretenen Desorganisation der Polizei.

Paris, 12. Juli. Paul de Cassagnac, Mitherausgeber der „Autorité“, hat infolge des gegen seinen verstorbenen Vater gerichteten Angriffs des früheren Kriegsministers André in dessen Veröffentlichungen im „Matin“ den Sohn André, den Leutnant André, zum Duell herausgefordert. Leutnant André hat die Forderung angenommen. Der Sohn des in demselben Artikel beleidigten Generals Pellieux veröffentlicht heute im „Eclair“ eine in schärfsten Worten abgefaßte Erwiderung und richtet gleichfalls an den Sohn André eine Herausforderung.

Paris, 12. Juli. Der sozialistisch-radikale Abgeordnete Pressensé beabsichtigt bei seiner Interpellation an den Kriegsminister, betreffend das Verhalten der Regierung gegenüber den bei der Dreyfusaffäre beteiligten Offizieren, zu verlangen, daß General Mercier und seine Helfershelfer aus der Liste der Ehrenlegion gestrichen werden. Insbesondere wird Pressensé den Kriegsminister fragen, welche Genugthuung er den Opfern der Dreyfusaffäre, insbesondere dem Hauptmann Dreyfus selbst und dem Obersten Picquart zu gewähren gedenke.

Paris, 12. Juli. Aus Bern wird gemeldet, der französische Botschafter Reool habe dem schweizerischen Bundesrat mitgeteilt, daß die französische Regierung eventuell vom Parlament die Ermächtigung verlangen könnte, den gegenwärtigen Stand der Dinge bis Ende Juli zu verlängern. Der Bundesrat scheint aber nicht geneigt zu sein, von seinem Beschlusse, wonach er die französischen Vorschläge ablehnte, abzukommen.

Marseille, 12. Juli. Die Nonnen des Clarissenklosters wurden gestern mit Wüthergewalt aus ihrem Kloster emsernt. Die Nonnen reisten nach Italien ab, wo sie sich in San Giuliano niederlassen.

London, 12. Juli. Die „Tribune“ meldet aus New York: Ein Liverpooler Reeder, Bruce Ismay, der hier eingetroffen ist, kündigt an, daß die International Mercantile Marine Company im Laufe der nächsten drei Jahre sechs Passagierdampfer für den transatlantischen Verkehr zu bauen gedenke. Aber den Typ und die Konstruktion der neuen Schiffe ist noch nichts bestimmt, nur so viel sehe fest, daß sie nicht mit Turbinen ausgerüstet werden sollen.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 12. Juli. Wie dem „Vof.-Anz.“ von gut-unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dem Reichstage schon im nächsten Winter das neue Zivil-Pensionsgesetz zugehen wird. Bekanntlich hat der Reichstag bei Genehmigung der Militär-Pensionsgesetze eine Resolution angenommen, worin festgestellt wurde, daß die in diesem Gesetz enthaltenen Verbesserungen möglichst bald auch

den Reichsbeamten in entsprechender Weise zuteil werden sollen.

Berlin, 12. Juli. Die jüngsten Raubanfälle in den Eisenbahnzügen beschäftigen nicht nur das reisende Publikum, sondern bilden fast täglich den Gegenstand eingehender Besprechungen im zuständigen Ministerium. Alle einzelnen, auch die unbedeutendsten Verbesserungs-Vorschläge werden eingehend geprüft und genau erörtert, aber leider hat sich noch kein Mittel finden lassen, das mit unfehlbarer Sicherheit eine Abhilfe herbeiführt.

Hamburg, 12. Juli. Die Bürgerschaft nahm gestern ein vom Senat vorgeschlagenes Gesetz an über die Versorgung der staatlichen Angestellten und Arbeiter in bezug auf Alter und Invalidität, das eine mit 200 M. beginnende Jahresrente auswirft.

Bremen, 12. Juli. Gestern abend fand hier eine Protestversammlung gegen die russischen Pogroms statt, in der Friedrich Raumann das Referat hatte.

Lübeck, 12. Juli. Der Bürgerausschuß stimmte dem Antrage des Senats zu, alle Schiffsabgaben bedeutend herabzusetzen.

Posen, 12. Juli. Dem Professor Kühnemann, dem ehemaligen Direktor der Akademie in Posen, hat der Reichskanzler Fürst Bälou aus Nordberney ein Schreiben gesandt, in dem es u. a. heißt: Jede Politik muß kulturelle Ziele haben und alle Kultur zeigt wieder die Tendenz, sich im nationalen Staate zu verwirklichen. Auch unsere Ostmarken-Politik würde vergeblich sein, wenn nicht die verbende Kraft nationaler Kultur hinter ihr stünde. Ich bin völlig Ihrer Ansicht, daß alles erst einen bescheidenen Anfang bedeutet. Ich werde auch ferner dafür eintreten, daß in dem geistigen Kampfe um unsere Ostmarken die besten Streiter in die Front geschickt werden.

Wien, 12. Juli. In Mäh empfing gestern abend Kaiser Franz Joseph mit der Erzherzogin Marie Valerie die Exkaiserin Eugenie am Bahnhofe. Die Exkaiserin geht sehr gebüht und stützte sich auf ihren Schirm. Der Kaiser küßte ihr die Hand und führte sie zu dem Wagen, den sie unter den Hochrufen des Publikums bestieg. Sie wohnt im Hotel „Elisabeth“ und reist unter dem Namen einer Gräfin Pierrefonds.

Wien, 12. Juli. Nach der „Zeit“ wird König Eduard von England am Schluß seiner dreiwöchigen Marienbader Kur nach Wien zum Besuch des Kaisers Franz Joseph kommen. Nach dieser Meldung soll der König am 5. September in Wien eintreffen und etwa bis 7. September bleiben. Der Kaiser fährt am 31. August nach Pola zu den Flottenmanövern und trifft am 4. September in Wien wieder ein. — Die „Vof. Ztg.“ meldet demgegenüber, daß diese Nachricht bis jetzt völlig unbegründet sei. Eine Entscheidung über eine Begegnung der beiden Monarchen würde erst Mitte August fallen.

Petersburg, 12. Juli. Der Kriegsminister beschloß, in der Duma keinerlei Interpellation betreffend Aufhebung der Todesstrafe zu beantworten.

Petersburg, 12. Juli. Trotz des erfolgten Dementi behaupten einige Blätter, daß von Berlin aus die Anregung zu einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren gegeben wurde. Der Zar habe jedoch bis jetzt noch nicht darauf geantwortet.

Paris, 12. Juli. Der Sultan von Marokko ist an Typhusfieber schwer erkrankt. Die Nachricht von der Erkrankung wird der Bevölkerung verheimlicht.

Paris, 12. Juli. Wie in den Wandelgängen des Kassationshofes verkantet, wird das Urteil im Dreyfus-Prozess heute nachmittag 3 Uhr verkündet werden. Es wird mit einer Mehrheit von 5 Stimmen auf Kassation des Urteils ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht erkannt werden.

London, 12. Juli. Das Unterhaus sandte gestern abend folgendes Telegramm an die russische Duma: 226 Mitglieder des ältesten Parlaments der Welt erbieten dem jüngsten Parlament ihren Gruß und hoffen, Vertreter desselben bei dem interparlamentarischen Kongress in Westminster zu empfangen.

London, 12. Juli. Der Organisations-Ausschuß des interparlamentarischen Kongresses hat die Zusage von Parlamenten aus folgenden Ländern erhalten: Frankreich, Deutschland, Spanien, Österreich-Ungarn, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Japan, Belgien, Vereinigte Staaten, Kanada und Brasilien. Ferner erwartet man zwei Mitglieder der Reichsduma.

Christiania, 12. Juli. Der Kaiser hat durch den deutschen Gesandten seine außerordentliche Befriedigung auszusprechen lassen über den Empfang, der ihm während seines Besuches in Drontheim von der Bevölkerung zuteil wurde.

Rom, 12. Juli. Tittoni trat gestern von London seine Rückreise an. Seine kurze Anwesenheit in Paris wird er zu einem Besuch beim Präsidenten Fallières benutzen, um den Dank der italienischen Regierung für die französische Unterstützung bei der Renten-Konversion auszusprechen. Für die Beteiligung Deutschlands an dieser Finanzaktion ist der Dank der italienischen Regierung bereits durch den Gesandten in Berlin zum Ausdruck gebracht worden.

Rom, 12. Juli. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge acht der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs zur Taufe des deutschen Kronprinzenjohnes nach Berlin.

Rom, 12. Juli. An der Stelle ihrer offiziellen Auslassungen konstatiert die „Tribuna“ mit Freude, daß Deutschland dem abessinischen Verträge freundschaftlich gegenüberstehe und fügt hinzu, die oppositiven Blätter möchten mit ihrer absprechenden Kritik des Vertrages warten, bis sie das Dokument selbst zu Gesicht bekommen.

Rom, 12. Juli. Infolge des neuen Abkommens zwischen England, Frankreich und Italien mit Abessinien dürften die dortigen Vertreter der genannten Mächte durch andere ersetzt werden.

Belgrad, 12. Juli. Der Zeitung „Pravda“ zufolge bestehen Aussichten für baldige Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen zwischen Österreich und Serbien. Der Wiener Gesandte Guitch, der demnächst hier eintreffen wird, soll diesbezügliche Instruktionen erhalten.

Tanger, 12. Juli. Der italienische Gesandte reist diese Woche nach Madrid, um den Brief des Sultans zu überbringen, worin dieser die Beschlüsse der Marokko-Konferenz annimmt. Sofort nach Eintreffen des Briefes in Madrid wird die marokkanische Staatsbank ins Leben treten. Die Polizei-Reorganisation und die übrigen Reformen werden ebenfalls bald in Angriff genommen werden.

wb. Hamburg, 12. Juli. Die Bürgerschaft bewilligte 10 000 Mark für die deutsche Schule in Schanghai.

hd. Budapest, 12. Juli. Der von Sikkon kommende Personenzug fuhr infolge falscher Weichenstellung bei der Einfahrt in die Station Trenoszin auf einen Lastzug. Zwei Wagen wurden zertrümmert und 11 Personen, darunter zwei schwer verletzt.

hd. Petersburg, 12. Juli. Dem Gefolge der großen Admiralität zu Petersburg wurde gestern eine Geldtasche mit 25 000 Rubel geraubt.

w. Paris, 12. Juli. Bei der gestrigen Wettfahrt in Trouville hat die deutsche Jacht „Belca“ über die französische Jacht „Rolle de France“ gesiegt und hiermit den französischen Wanderpreis endgültig erworben. In Gharre siegte die deutsche Jacht „Ravahor“, Besitzer Waigen-Bremen, über „Luisse Alice“ von Camel-Paris.

wb. Amiens, 12. Juli. Der Zug Calais-Basel fuhr auf dem Bahnhofe Alilly zur Somme in einen Güterzug hinein. Der Lokomotivführer und 5 Reisende des Zuges Calais-Basel wurden verwundet. Die Lokomotive und mehrere Waggons des Güterzuges wurden vollständig zerstört und das Eisenbahngelände und ein benachbartes Haus teilweise stark beschädigt.

hd. Mailand, 12. Juli. Im Nebenkanal des Simplon-Durchstichs wurde durch Felsstürze die Abflusshöhle der heißen Quellwasser zerstört. Obgleich der Verkehr im Hauptkanal bisher in keiner Weise beeinträchtigt wurde, hat sich doch der schleunige Ausbau des Nebentunnels als unabwendbar herausgestellt.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Bingen, 12. Juli. Die durch die Blätter gehende Behauptung, als ob die Generalversammlung der rheinischen Weinbergbesitzer sich gegen die räumliche Begrenzung ausgesprochen hätte, ist falsch. Der Verein hat mit allen gegen eine Stimme die räumliche Begrenzung mit zehn Prozent angenommen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 11. Juli. Roter Weizen pro Maltter 15 M. 80 Pf.

Groß-Geran. (Ferkelmarkt.) Wie alle bisherigen Prämierungsmärkte, so hatte auch der letzte einen großen Auftrieb mit sehr schöner Ware zu verzeichnen, weshalb von der Prämierungskommission 16 Preise zuerkannt wurden. Der Geschichtsgang war ziemlich lebhaft und klappte Ferkel 15 bis 25 Mark, Springer 24 bis 30 Mark und Einleger 40 bis 42 Mark pro Stück. Die aufgetriebenen 533 Tiere gelangten alle zum Verkauf. Der nächste Ferkelmarkt ist am Montag, den 16. d. M.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 12. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.50, Diskontokommandit 168.25, Deutsche Bank 236.40, Dresdener Bank 158.10, Staatsbahn 145.25, Lombarden 84.75, Courantrente 238, Bochumer 242.25, Weisenteufelener 222, Carlsruher 208.90. Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 12. Juli bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, teilweise heiter, Nachlassen der Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plafattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatt“, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarstrah

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das allzuwichtige und allen ächte Warrer Kneipp's Brenneisshaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch 1582

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die

Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Beitrag: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Feuilleton: (F. B.); W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: (F. B.); E. Vosseler; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck: Verlag der E. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Männergesang-Verein Concordia.

Samstag, den 14. I. M.:

1. Familien-Abend

bei Mitglied **John**, Unter den Eichen. F 373

Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein Mattiacum, Wiesbaden.

Zu unserer am **Sonntag** stattfindenden

Kremsersfahrt

können Karten nur noch in beschränkter Anzahl abgegeben werden. Wir bitten daher unsere verehr. Mitglieder und Gäste, die noch an der Fahrt teilzunehmen gedenken, sich in den bekannten Verkaufsstellen **baldigst** mit Karten zu versehen.

Der Vorstand.

Männer - Gesangverein „Union“.

Sonntag, den 15. Juli 1906, von nachmittags 3 Uhr ab

(bei günstiger Witterung),

auf dem Turmplatze im Distrikt **Uebelberg**:

Großes Sommerfest.

Für Unterhaltung jeglicher Art, sowie für Kinderspiele ist bestens Sorge getragen.

Wir laden zu diesem Feste unsere weiten befreundeten Vereine, sowie Freunde und Gönner **höflichst** ein. F 397

Der Vorstand.

Neue patentamtlich geschützte Elektrische Wächter-Kontroll-Uhren.

Unentbehrlich für jeden Abonnenten der Wach- u. Schliessgesellschaft zur Kontrolle der Wächter.

Preis Mk. 30.—.

Alleinvertreter:

**Louis Rommershausen Nachf.,
Richard Brauckmann,
Kirchgasse 25.**

Einen grossen Posten Sommer-Buckskin

für Herren- und Knaben-Kleider,

Reste aller Art,

habe ich einom

Räumungs - Verkauf

vom 1.—15. Juli unterstellt.

Auf die seitherigen Verkaufspreise gewähre ich bis zu

40 % Nachlass.

Hch. Lugenbühl,

Tuchhandlung,

4 Bärenstrasse 4.

1796

Bahnholz.

Restaurant und Café,
**Schönster Ausflugsort
am Platze,**

empfiehlt möblierte Zimmer u. Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Woll-Mousseline
per Meter
50, 60 u. 75 Pf.

**Neu
eingetroffen:**

Seidenstoffe
enorm billig

Ein grosser Posten Gürtel

in reizenden Ausführungen,
welche zur Hälfte des wirklichen Wertes ausgelegt sind.

(Verkauf von Kleiderstoffen zu herabgesetzten Preisen.)

Bärenstr. 2. **Henr. Levy,** Bärenstr. 2.

Spezialität: Gelegenheitskäufe.

Kohlen!

Wie die in den Tagesblättern wiederholt erschienenen Berichte dargelegt haben, sind die **Ruhrzechen** einerseits durch die außerordentlich starke Beschäftigung der gesamten Industrie, andererseits durch die Arbeiter-Ausstände in Frankreich und Belgien, sowie durch den eigenen Arbeitermangel außer Stand gewesen, den an sie gestellten Anforderungen in ihrem ganzen Umfange nachzukommen, sodass die **großen oberrheinischen Lager nicht genügend Vorräte** ansammeln konnten und dadurch **Knappheit in Kohlen und Koks** entstanden ist. Die Folge davon ist die immer **schwierigere Beschaffung** der erforderlichen Mengen, sodass wir gezwungen sein werden,

**Mitte dieses Monats
eine Erhöhung der Preise**

eintreten lassen zu müssen.

Indem wir dies zur Kenntnis unserer verehrlichen Abnehmer bringen, raten wir, den **Serbstbedarf** und **womöglich den Winterbedarf** zu den **billigeren Sommerpreisen** schon jetzt einzufestern.

Wir sind in der Lage, von den **anerkannt besten Marken** des Ruhrgebietes eine **Auswahl in Kohlen und Koks** zu bieten, wie es **keiner Konkurrenz am Platze** möglich ist. 1843

Hochachtungsvoll

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.,

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2.

Telephon No. 545, 775, 2352.

Zweigstellen: Nerostraße 17, Ellenbogengasse 17, Lützenstraße 24, Moritzstraße 7, Bismarck-Ring 30, Heleneustrasse 27, Feldstraße 18, Luxemburgstraße 8.



Panther- und Presto-Räder,

erstklassige Fabrikate mit 1-jähriger Garantie.
Doppel-Glockenlager-Maschinen von **90 Mk.** an,
sämtl. Ersatz- und Zubehörteile **billigst** lt. Spezialliste.

Oel-Laternen v. 2 Mk. u. Acetylen-Laternen v. 3 Mk. an.

Pneumatik mit Garantie.

Laufdecken 4.—, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 Mk.,

Luftschläuche 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50 "

Billigste Bezugsquelle von **Gartenschläuchen** zu

Fabrikpreisen. Muster zu Diensten.

Fritz Schmidt, Wiesbaden, Wörthstrasse 16.

Eigene Reparaturwerkstätte. — Fahrrad- und Gummiwaren-Fabrik-Niederlage.

32 Neue Kartoffeln 32
(gesunde, gutkochende Ware)
Zentner 3,75 Mk.
C. S. W. Schwante Nachf.,
per Kumpf. 43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414. per Kumpf.

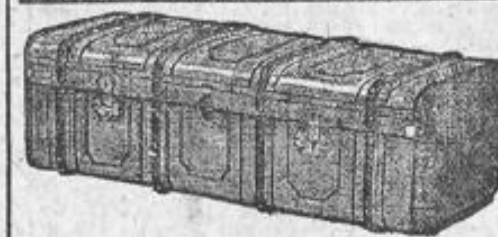
Auf mehrfache Anfragen:

Meine Telephon-No. ist 1292.

Dr. med. H. Stiff, prakt. **homoeopath.** Arzt,

früherer dirig. Arzt des homoeopath. Krankenhauses u. der homoeopath. Poliklinik zu Leipzig.
Sprechst. : 9—11; 1/3—5, Sonntags (unverbindlich) 9—11. F 36

Mainz, Grosse Bleiche No. 48 (im Hause des „Mainzer Anzeiger“).



**Koffer- u. Lederwarenfabrikation
Adolf Poths, Sattler und Taschner,**
Bahnhofstr. 14.

Beste Bezugsquelle
solider Koffer und Reiseartikel aller Art.

Unerreicht billige Preise.

Extra-Anfertigung.
Reparaturen gut und billig.

Lohnender Nebenverdienst

für Herren und Damen durch Abschluss, bezw. Zuweisung von Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen für die als überaus tüchtig bekannte Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“. Strengste Diskretion wird zugesichert.

A. Berg, General-Agent, Kirchgasse 9.

Amtliche Ausrufen

Versteigerung.

Samstag, den 14. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstr. 7 dahier, folgende domänenfiskalische Bauplätze im Distrikt Schiersteinlach hier selbst öffentlich versteigert und zwar:

Kartenblatt 59, Parz. a b	1287	2 a 39 qm
104	104x	
u	1277	14 "
104	105x	01 "
g	1277	
104x	105x	08 "
r	1277	
104x	105x	90 "
a o	1237	
104x	104x	

Wiesbaden, 9. Juli 1906.

Königl. Domänen-Rentamt.

Versteigerung.

Montag, den 16. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstr. 7, die nachgenannten im Distrikt Unter Heberhoben hiesiger Gemarkung belegenen Domänen-Parzellen, und zwar:

Kartenblatt 16 No. 1174	82 qm
6	
16 1175	1 a 75 "
6	
16 1176	2 a 58 "
6	
16 1177	2 a 87 "
6	

Öffentlich versteigert.

F 275

Wiesbaden, 10. Juli 1906.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Kohlenbedarfs des hiesigen Königl. Realgymnasiums für die Feuerungsperiode 1906/07 soll vergeben werden.

Die Bedingungen können bei dem Schuldiener in dem Anstaltsgebäude eingesehen, auch gegen Vergütung der Schreibgebühr von 50 Pf. schriftlich mitgeteilt werden. Preisofferten per 10,000 kg sind bis zum 24. Juli d. J. verschlossen mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ an die Direktion des Königl. Realgymnasiums einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote findet im Dienstzimmer des Direktors, Luisenplatz 5, Zimmer 17, am 24. Juli, morg. 11 Uhr, statt.

F 291

Wiesbaden, den 10. Juli 1906.

Die Direktion
des Königl. Realgymnasiums:
Brouer.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinbauer- und Chauffeurarbeiten für die Verlegung der Braubacherstraße bei Oberlahnstein — circa 2100 m lang — soll im Ganzen öffentlich vergeben werden.

Bedingungsanschlag, sowie Bedingungen und Zeichnungen liegen im Zimmer 122 unseres Verwaltungsgebäudes — Rhodanusstraße No. 1 — täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. zur Einsicht offen. Angebotsformulare und Bedingungen können gegen porto- u. bestellgeldfreie Einsendung von 0,45 Mk. von unserem Zentralbureau bezogen werden.

Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf Samstag, den 28. Juli d. J., vormittags 11 Uhr festgesetzten Eröffnungstermin, der in Gegenwart etwa erschienener Diener im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes abgehalten wird, an uns einzuliefern.

Anschlagsfrist 14 Tage.

F 171

Wiesbaden, den 4. Juli 1906.

Königl. Preuss. u. Großh. Hess.
Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Der Hirschraben zwischen der Webergasse und dem Schulberg wird zwecks Herstellung eines Regenrohr-Anschlusses auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 6. Juli 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Blatterstraße, zwischen der Philippbergstraße und Hochstraße, wird zwecks Herstellung eines Kanalan schlusses an dem städtischen Krankenhausegelände auf die Dauer der Arbeit für den durchgehenden Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 6. Juli 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Juli d. J., nachmittags, soll die Auktion von verschiedenen Grundstücken im Distrikt Hammerthal und U. Schwarzenberg öffentlich meistbietend versteigert werden; aa. 7 Morgen.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr am Elektrizitätswerk an der Mainzerlandstraße.

Wiesbaden, den 9. Juli 1906.

F 302
Der Magistrat.

Nichtamtliche Ausrufen

Nur noch kurze Zeit!

Lensch's
Theater
lebender Photographien

Rheinstraße 43,

an der Kirchgasse.

Täglich 5, 7, 9 1/4 Uhr Vorstellungen.

Diese Woche:

Mer de Glace. Mento Carlo. Remonten.

Rixdorfer Bauernhochzeit.

Kriegsgefecht. Manöverszenen.
Bombardement des Hafens.

Gegen

Verdauungs-Störungen,

Magen- u. Darmkatarrh

empfehle meine seit Jahren vorzüglich bewährten und beliebten Spezialitäten, als:

Heidelbeermost, garantiert rein und alkoholfrei, für Blutarznei, Nerven- u. Schwächliche u. Kinder, per 1/4 Liter 80 Pf.

Heidelbeerkurwein, alkoholfrei und herb, besonders für Kinder- u. Kranke geeignet, per 1/4 Liter 80 Pf.

Heidelbeertischwein, süß und lieblich, als tägliches Getränk sehr zu empfehlen, per 1/4 Liter 80 Pf.

Heidelbeerdessertwein, kräftig und würzig, auch zu Wein per 1/4 Liter 1.00 Mk.

Johannisbeerwein, alkoholfrei, verdauungsfördernd, nur a. schwarz, per 1/4 Liter 1.20 Mk.

Wermuthwein, bester Magenstärker, besser als alle Bitter, da alkoholfrei, per 1/4 Liter 1.30 Mk.

Brombeerwein, mild u. angenehm, aus besten Gebirgsbrombeeren, per 1/4 Liter 1.20 Mk.

Heidelbeertinktur, unentbehrlich auf Reisen, per Glas 60 Pf.

Getrocknete Heidelbeeren, sollte jedermann bei sich führen, per Pfd. 1.00 Mk.

Salepppulver, bei Durchfall der Säuglinge bewährt.

Wachholderbeersaft, wirkt nicht nur vorzüglich auf den Magen, sondern reinigt Nieren und Blase, per Glas 60 Pf. u. 1.20 Mk.

Gleichzeitig bringe meine bewährten Heilkräuter- u. Gesundheitskräutertees neuester Ernte in empfehlende Erinnerung.

Sneipp = Haus,
59 Rheinstraße 59.

Im eigenen Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und sich durch Weiber nicht beeinflussen zu lassen.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Donnerstag, den 12. Juli 1906,
abends von 8—11 Uhr:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Brandenb. Fuß-Art.-Regts. (General-Feldzeugmeister) No. 3 aus Mainz, unter persönlicher Leitung ihres Musik-Direktoren Herrn J. Klippe.

Eintritt jede Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Freitag, den 13. Juli 1906:

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) No. 80.

Internationales Auskunfts-bureau „Union“

Am Römertor 3.

Telephon 3539.

Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.

Erteilung von Auskünften

über

Vermögen, Ruf, Charakter,
Lebenswandel, Vorleben

auf allen Plätzen der Erde

schnell, zuverlässig und streng diskret.

English spoken.

On parle français.

Gegen die schon seit Monaten hier ihr schändliches Gewerbe treibende

Einbrecherbande

und die dadurch bedingten Vermögens-Verluste gibt es nur als einzigen Schutz die Versicherung. Die Prämien sind niedrig und die Bedingungen liberal. Prospekte und jede nähere Auskunft durch den General-Agenten der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“

Adolf Berg, Wiesbaden, Kirchgasse 9.

Unterzeichnete Buchhandlungen

bleiben zufolge gemeinsamen Beschlusses ihrer Inhaber

von Mitte Juli bis Ende August

Sonntags vollständig geschlossen.

Feller & Gecks, Theinr. Heuß, Otto Bühn, Jurany & Ihensels Nachf.,
Theinr. Kraft, Chr. Limbarth, Mitteldeutsches Antiquariat (August
Dessner), Moritz und Münzel, Gisb. Koertershäuser, Carl Pfeil,
Theinr. Roemer, Herm. Schellenberg, Theinr. Stadt, Ed. Voigts Nachf.

Kranke! Ehe

Ihr die Hoffnung aufgebt, weil Euch eine Anstaltsbehandlung unerschwingbar ist, oder weil Euch die bisher angewandten Mittel keine Hilfe brachten, gebraucht die wunderbare, natürliche Heilkraft, die Elektrizität und besonders den milden galvanischen Gleichstrom. Dieser milde elektrische Strom hat Tausende geheilt, wo alle anderen Mittel versagten!



zeichnet bewährt. Jeder erfahrene Arzt wird es Ihnen sagen, ja — er hat es Ihnen schon gesagt! Wir selbst behandeln nicht, denn wir sind keine Ärzte, wir sind Fabrikanten. Wir fabrizieren jedoch einen aus patentrechtlich geschützten Apparat „Galvanisator“, welcher denjenigen milden Gleichstrom liefert, den die Wissenschaft allgemein als erstklassiges Heilmittel anerkannt hat.

Warum wollen Sie ihn nicht anwenden? Warum verlieren Sie jede Hoffnung, alles Selbstvertrauen und geben sich dem Ruin preis? Warum lassen Sie sich mit erlahmter Arbeitskraft im Existenzkampf belagern? Suchen Sie Ihre Arbeitsfähigkeit und Ihren Lebensmut zurückzugewinnen, durch eine einfache, leicht zu handhabende Selbst-Behandlung ohne jede Berufsunterbrechung.

Pianino (Blüthner),

Außbaum, sehr gutes schönes Instrument, wegen Bezug einer Herrschaft b. zu verk. Gloggasse 12. Eine gebr. Badewanne u. ein kupf. Badewannen m. Heißwasserheizung b. s. v. Franks Rund, Mauerstr. 11.

Bitte anschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktlich ab. E. Wipper, Drantenstr. 54, Stb. 2 I. Postkarten werden vergütet.

Schöne Villa in Wiesbaden, in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unt. N. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Billige Villa, nahe Kurpark, in gesund. freier Lage, an elektr. Bahn, 2-3 Z. etc., für nur 57.000 Mk. verkäuflich, od. zu 80.000 Mk. zu verm. Off. unt. N. 687 an den Tagbl.-Verl.

72.000 Mk. 1. Hyp. gesucht, erstklassiges hiesiges Haus für August, Oktober oder Januar. Offerten u. N. 705 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Haus mit flottem Wirtschaftsbetrieb oder ein solches, welches hierfür geeignet ist, zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 711 an den Tagbl.-Verlag. Alle Korbwaren werden repariert und Stühle geflochten. Rüdelsberg 20, 3. G. Bender, Korb- und Stuhlweber.

Auf 2. Hypothek gesucht

werden 20 bis 25.000 Mk. zu gutem Zinsfuß für gleich oder später. Offerten erbeten unter N. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 2000. — von Geschäftsmann gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unter N. D. 118 postlagernd Bismarckring.

Bürgschaft für 2000 Mark von Geschäftsmann gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter N. 712 an den Tagbl.-Verlag.

Wäsche 1 Waschen u. Bügeln wird angenehm. Bedr. Str. 48, 3 I. Bestellungen durch Postkarte. Kind wird von Underfolen ad. b. Obelenten in Hebr. Pflege genommen. N. 1. Tagbl.-Verl. U.

Für Friseur!

Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst Wohnraum von 2 Zimmern und Zubehör unter günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm. N. 118, Dammstr. 5, 1. St. links. 2100. Acrostische 10 eine 2-Zimmer-Wohn. im Strb., sowie eine Manfardin, 3 Zimmer u. Küche, auf 1. Okt. zu verm. N. 118, Dammstr. 5, 1. St. links. 2100. Dammstr. 50, 1. St., 1 großes Zimmer nebst Küche auf gleich oder später zu vermieten. Bismarckring 20, 3 r., möbl. Zim. zu verm. Haus, möbl. Wohn u. Schlafzim. mit Schreibt., Balkon u. Garten in ruh. Lage (Baldnabe), möbl. sep. S., v. ja. b. b. Beam. gef. Off. m. Preis u. P. W. postlagernd hier. 6118

Vagenlecherstraße 1, Pension, fein möbl. Zimmer, vorzügliches Mittagstisch, auf Wunsch für jede Diät.

Fräulein

zum sofortigen Eintritt von kaufmännischem Bureau gesucht. Solche, die Kenntnisse besitzen in Stenographie und Maschinenschreiben, erhalten den Vorzug. Schriftl. Offerten unter N. A. F. hauptpostlagernd hier.

Zimmermädchen mit guten Zeugnissen gesucht Hotel Imperial.

Braves zuverlässiges Mädchen in kleine Familie für nur Hausarbeit (keine ar. Wäsche) sofort gesucht. Lohn 25 Mark. Näheres bei Sommer, Obstladen, Telephon 1801. Mauriuststr. 1.

Ein Schneider-Volontär wird gesucht, eventuelle Vergütung. Offerten unter N. 711 an den Tagbl.-Verlag.

Junger verh. Mann, welcher gut mit Hundshaut umgehen kann, sucht Stell. als Ausläufer. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. V. V.

Beri. ein Portemonnaie mit circa 50 Mk. Geld, 1 Badefarbe Pariser Hof, 1 Fahrkarte Niederbrechen nach Wiesbaden und zurück. Abzug gegen Belohnung Acrostische 12, 1. Spelcken.

Im Geschäft Bacharach, Badergasse, oder Nähe davon goldene Uhr verloren Donnerstag, 5. Juli. Ehrf. Finder wird gebeten, sich zu melden Dammstr. 5, 3 I. Gute Belohn., weil Andent.

Verloren

Kleine goldene Damenuhr mit Kette in der Sonnenbergstraße. Bitte abzugeben gegen gute Belohnung. N. 118, Dammstr. 50.

Verloren obere Rheinstr. gold. Aneiser mit Etui (Firma Bora-Darmstadt). Gegen Belohn. abzugeben Jahnstraße 15, Part. Ein Buch verloren, betitelt Briefe, die ihn nicht erreichten, am 9. d. M. Gegen Belohnung abzugeben Dammstr. 50. Lewin.

Ein Päckchen Stiefelchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Steingasse 19, P. Eine Regen-Pferdedecke verloren, gelb. J. 24. Gegen Belohnung Drantenstraße 33.

Phrenologin

deutet Kopf- und Handlinien, Beurteilung von Photographien und Handdrüsen. Dammstr. 12, 1. Nur für Damen.

Die berühmte Phrenologin

hier! Zu sprechen für Herren u. Damen zu jed. Tageszeit. Walthamstraße 4, 3. St. (Rein Hinterhaus.)

Streng reell!

Zwei geübte Damen, hässlich erzogen, wünschen Bekanntschaft mit älteren gutstimmten Herren nicht unter 28 Jahren zwecks Heirat. Offerten unter N. 711 an den Tagbl.-Verlag. Sind Sie denn noch weiter so unverschämlich? Eine einfache Aussprache würde ja alle Zweifel beseitigen; ist das denn gar nicht möglich!

Entflohen Kanarienvogel.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut Frik & Müller Schulgasse 7. Telephon 2675. Telephon 2676. Großes Lager aller Arten Holz- und Metallfärgen fertig für sofortige Lieferung. Lieferanten des Beamten-Vereins. Uebernahme von Feuer-Versicherungen in allen Kremlatorien. Bei eintretendem Sterbefall genügt nur eine einfache Anzeige Schulgasse 7, woraushin von uns alle weiteren Gänge und Anmeldungen kostenlos besorgt werden. — Privater Leichenwagen. Streng reelle billige Preise. 1845

Familien Nachrichten

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner zu früh dahingegangenen unvergesslichen Gattin, für die vielen Kranzspenden und allen Denen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilh. Schmidt, Eltwillerstr. 18. Wiesbaden, 12. Juli 1906.

Danksagung.

Für die innigen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten und lieben Vaters, Herrn Conrad Scholl, sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Dohheim, den 12. Juli 1906.

Fremden-Verzeichnis.

- Kurstadt Dr. Abend, v. Kirchbach, Fr. Baronin, Hermannstadt. — Gottschalk, Kfm., Breslau. Hotel Adler Badhaus zur Krone. Glogau, Fr. m. T., Berlin. — Maidel, Saratoff. — Mähner, Verwalter, Landau. — Bornmann, Kfm., Gera. — Deiler, Kfm. m. Fr., Fischach. — Recknagel, Kfm. m. Fr., Charlottenburg. Igit. Neumann, Kfm., Newark. Astoria-Hotel. Mixen, Fr. Rent. New York. — Bolakireff, Fr. Rent., Moskau. — Nejcloff, Fr. Rent., Moskau. Bayerischer Hof. Becker, Fr., Schöneberg. — Krieger, Fr. m. Schwester, Berlin. — Janowsky, Kfm. m. Fr., Chemnitz. — Wagner, Fr., Görtwerth. Hotel Bender. Leicher, Kfm., Frankfurt. — Tillmanns, Fr. Lehrerin, Frankfurt. — Fuhr, Apotheker, Pfungstadt. — Schroeder, Kfm., Darmstadt. — Meyer, Rent., Hasserode. — Henschel, Rentmeister m. Fr., Choopaczow. — Montford, Major, Tauberbischofsheim. Hotel Biegel. Völler, Remscheid. — Kröschel, Remscheid. — Völler, m. Fr., Remscheid. Schwarzer Bock. Kornblut, Kfm., New York. — Oithoff, Kfm., Magdeburg. — Veit, Fr. Rent., Freienwalde. — Flucht, Fr. Justizrat, Elberfeld. — Wentscher, Kgl. Domänenpächter m. Fr., Ambach (Pösen). — Lohse, Rent., Hagen. — Burdell-Chevalier, Fabr., Barmen. — Zeininger, Kgl. Baurat m. Fr., Glatz. — Baumann, Rent. m. Fr., Guntersblum. — Cederberg, Kfm., Wiborg. Zwei Böcke. Schorsch, Marine-Oberingen. a. D., Altenburg. — Johl, Kfm., Charlottenburg. — Holsten, Kfm., Stralsund. — Gies, Fabr., Newied. — Rothemeyer, St. Johann bei Spredlingen. Hotel Buchmann. Schmidt, Kfm., Frankfurt. — Schäfer, Kfm., Poppenhausen. Hotel und Badhaus Continental. Reil, Schulrat m. Fr., Pirmas. Deutsches Haus. Baumann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Berge, Kfm., Frankfurt. — Durlau, Kfm. m. Fr., Berlin. — Mühlbach, Kfm., Cöln. Engischer Hof. Beste, Fr., Celle. — Beste, Fr., Rostock. Einhorn. Göbel, Direktor, Elberfeld. — Misentz, Kfm., Offenbach. — Jakobkötter, Kfm. m. Fr., Erfurt. — Breitzfeld, Kfm., Pforzheim. — Ficker, Kfm., Chemnitz. — Lange, Kfm., Chemnitz. — Winne, Kfm., Erfurt. — Nordheim, Kfm., Hannover. — Larsen, Kfm., Leipzig. — Groß, Kfm., Pirmasens. — Haas, Inspektor, Frankfurt. — Ochs, Kfm., Cöln. — Wolf, Kfm., Halle. — Jähnichen, Kfm., M.-Gladbach. — Küper, Kfm., Barmen. — Küper, Kfm., Cöln. Erprinz. Weinheimer, Lehrer, Offenbach. — Staub, Kfm., Griesheim. — Pöckenstein, Lehrer, Frankfurt. — Taterka, Kfm., Beuthen. — Heek, Kfm., Offenbach. — Koma, Offenbach. — Thirolf, Lehrer, Offenbach. — Müller, Lehrer, Offenbach. — Wirth, Fr., Elmshorn. — Groth, Fr., Elmshorn. — Schmidt, Kfm., Höchst. — Gondrum, Lehrer, Hanau. — Büler, Fr., Höchst. — Zinner, Kfm., Höchst. — Biesch, Lehrer, Höchst. — Müller, Fr., Höchst. — Rabel, Kfm., Höchst. — Kuhl, Kfm., Heuchelheim. — Rais, Kfm., Spremlingen. — Ilgen, Kfm., Gießen. — Mathes, Kfm., Frankfurt. — Bickel, Sekretär, Gießen. — Fritz, Kfm., Gießen. — Hosse, m. Fr., Solingen. — Berghahn, Kfm. m. Fr., Solingen. — Schlamber, Fr., Solingen. — Hosse, Fr., Solingen. — Groß, Cöln. — Kluter, Hamburg. — Giesler, Fr., Hochstadt. — Völker, Fr., Hochstadt. — Cohn, Oberlehrer, Berlin. — Seberl, Kfm., Heideberg. — Volk, Fr., Hochstadt. — Elbert, Kfm. m. Fr., Stuttgart. Europäischer Hof. Lorenz, Kfm., Gera. — Neupert, Kfm., Gera. — Wild, Fabr. m. Fr., Oberstein. — Wassermann, Kfm., Eisenach. — Rosenzweig, Kfm., Cöln. — Balthasar, Kfm., Cöln. — Dahmen, Kfm., Cöln. — Strodzki, Gartendirektor, Limburg. — Cohn, Kfm., Chemnitz. — Meinhold, Kfm., Berlin. Friedrichshof. Jürgens, Kfm. m. Fr., Essen. Hotel Fürstenthol. Fürst, m. Fr., London. — Huth, Oberleut., Dresden. Hotel Fahr. Stigling, Gasdirektor m. Fr., Tiel. — Beck, Kfm., Aachen. — Diehl, Rent., Essen. Hotel Gambrius. Bitroff, Lehrer m. Fr., Stuttgart. — Groß, Ingen., Frankfurt. — Lichtent, Ingen., Frankfurt. — Lotz, Kfm., Bad Ems. — Dormann, Kfm., Peine. Grüner Wald. Corpenit, m. T., Haag. — Dangelmann, Haag. — Herbertz, Fr., Straßburg. — Fink, Kfm., Cöln. — Müller, Lehrer, Holzminnen. — Rosenberg, Kfm. m. Fr., Berlin. — Kleinholz, Kfm. m. Fr. u. Mutter, Duisburg. — Bud, Kfm. m. Fr., Berlin. — Teitzel, 2 Hrn. Küste, Düsseldorf. — Mausbach, Kfm., Berlin. — Callensels, Dr., Holland. — Frankeel, Kfm., Posen. — Matzdorff, Kfm., Posen. — Lewy, Kfm. m. Fr., Posen. — Heppner, Kfm., Posen. — Meirowsky, Kfm., Berlin. — Notton, Kfm. m. S., Berlin. — Kantorowicz, Kfm., Berlin. — Rossie, Kfm., Darmstadt. — Rossie, Fabr. m. Fr., Sächtern. — Schneller, Kfm., Freiburg. — Brösamle, Kfm. m. Fr., Tübingen. — Warns, Kfm., Hamburg. — Blumenthal, Kfm., Berlin. — Fürth, Kfm., Offenbach. — Brabant, Kfm., Frankfurt. — Ehrlich, Kfm. m. Fr., Darmstadt. — Müller, Kfm., Andernach. — Thelen, Kfm., Düsseldorf. — Brauenberg, Kfm. m. Fr., Ohligs. — Krönenberg, m. Fr., Ohligs. — Boie, Kfm., Mannheim. — Friedl, Kfm., München. — Spieß, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Dillenberger, Kfm., St. Goarshausen. — Haussels, m. Fr., Cöln. — Pfeil, Kfm., Berlin. — Härtling, Kfm. m. Fr., Breslau. — Landau, Kfm., Cöln. Hahn. Fischer, Fr. Lehrerin, Dommitzsch. — Escher, Fr. Rent., Barmen. — Fischer, Fr. Lehrerin, Ohra b. Danzig. — Gräbner, Fr. Lehrerin, Meihsen. — Tanzin, Kfm. m. Fr., Guben. Happel. Klein, Kfm. m. Fr., Cöln. — Finck, Kfm., Hannover. — Wähle, Kfm., Belgien. — Beehr, Lehrer m. Fr., Einbeck. — Witzfeld, Kfm., Cöln. — Henez, Fabr., Cöln. — Bette, Bildhauer, Cöln. — Bechem, Kfm. m. S., Cöln. — Mertens, Fabr., Cöln. — Wagner, Kfm., Cöln. — Reuter, Kfm., Cöln. — Schmitz, Kfm. m. Fr., Cöln. — v. Giesen, Kfm. m. Fr., Solingen. — Enders, Kfm., Solingen. — Benne, Kfm., Solingen. — Mencke, Kfm., Cöln. — Hohmann, Dissen. — Wulff, Osnabrück. Hotel Prinz Heinrich. Faust, Ingen., Cöln. — Koch, Lehrer m. Fr., Amsterdam. Hotel Hohenzollern. Boening, Chicago. — Thomas, Kfm. m. T., Hamburg. — Lühring, Rent. m. Fr., Braunschweig. — Zimmernann, Fr., Petersburg. — Droegmoeller, Fr., Petersburg. Vier Jahreszeiten. Wasmuth, Rent. m. Fr., Brüssel. — von Strantz, Wien. Hotel Imperial. Strecker, Fr., Karlsruhe. — Walen, Hamburg. Kaiserhof. Egge, Pfarrer m. Fr., Fackenburg. — v. Grumme, m. Fr., Stockholm. Kaiser Friedrich. Hertig, Fr. Rent., Berlin. — Hilpert, Fr. Rent., Essen. Kaiserhof. Schoeller, Fr. Rent., Strachnitz. — Pognon, Fr., Paris. — Pognon, Paris. — Pfeifer, Rent. m. Fr., Cöln. — Andrae, Rittergutsbes. m. Fr., Heidenforst b. Cöln. — Andrae, Darmstadt. — Schoeller, m. Fr., Opladen. Kraus. Jurisch, Fr. Rent., Berlin. — Wieschebrink, Kfm., Essen. — Jendralski, Kfm., Leobschütz. — Zdrulek, Oberlehrer, Prof., Dr., m. Fr., Leobschütz. — Kahl, Kgl. Seminar-Musiklehrer m. Fr., Berlin-Cöpenick. — Manker, Lehrer, Montabaur. Goldenes Kreuz. Baer, m. Fr., Rawitsch. — Schrippke, Gymn.-Prof. m. Fr., Breslau. — Balthasar, Fr. Prof., Grünberg. — Grünebaum, Kfm., Frankfurt. — Stens, Betriebsinspektor, Dortmund. — Adlung, Generalsekretär m. Fr., Kattowitz. — Urrhan, Fr., Rothenburg. — Wenke, Lehrer, Selitzsch. — Schneider, Kfm., Oberhausen. Kronprinz. Bekorow, Fr., Moskau. — Lehmann, Kfm., Mannheim. — Hallmann, Fr., London. — Nathan, Fr., M.-Gladbach. — de Jongh, Fr., London. — Bender, Fr., London. — Harf, Erkelenz. — Nobis, Fr., Aachen. Hotel Meier. Chun, Rent. m. Fr., Gr.-Lichterfelde. — Hax, Gr.-Umstadt. — Jordan, Fr. Rent. m. Kindern, Nordhausen. — Artels, Postverwalter a. D. m. Fr., Bonn.

M. Schneider

Kirchgasse 29/31.

Kirchgasse 29/31.

Während des Räumungsverkaufes
aussergewöhnlich günstige Gelegenheitskäufe

in der Abteilung

Damen-Konfektion

Bunte Waschblusen	in enormer Auswahl	1.50, 2.50, 3.50, 4.50 Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Musselin-Blusen,	hübsche Fassons	3.—, 4.25, 4.75, 5.50, 6.50, 8.50 Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Wollene Fantasie-Blusen	. . . . .	4.—, 4.75, 5.50, 6.50, 8.50 Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Weisse Wasch-Blusen	aus Baumwollamine	1.90, 2.90, 3.50, 4.50 Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Weisse Batist-Blusen	. . . . .	2.25, 2.75, 3.50, 4.50 Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Seidene Blusen,	einfarbig, gestreift und kariert	5.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 18.— Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Bedruckte Kattunkleider	moderne Fassons, solide Stoffe	5.50, 6.75, 8.50, 12.50, 18.—, 25.— Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
Hübsche Musselin- und Voilekleider	. . . . .	15.—, 18.—, 25.—, 28.—, 35.—, 40.— Mk.	regulärer Verkaufspreis bedeutend höher.
Weisse Mull- und Batistkleider	. . . . .	18.—, 22.—, 28.—, 35.—, 45.— Mk.	regulärer Verkaufswert bedeutend höher.
mit modernen Stickereien, Fältchengarnierungen und Spitzen			